

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 804

ANFANG

D 1

D 1

Dichtkunst, Begründung der Sektion
Band 1 1925 - 1926

(1319)

W. 35

Wagdrückzettel. 34

3. 11. 26

U. 47

Examenamt des Landesprofessors Kellermann

Sie möchte Herrn für Herr aben arbeitenden
Fremdenheim Zettel vom 2. 11. danken.

Nun ist mit Sie und morgen
Abend vorüber Sie, Sie mit den ganzen
Tag in Ordnung nimmt, Sie ist eine
wird, was Sie und Sie geteilt
zu danken.

Sie, die reizende Quelle von
Korn: Hofmann und Weiß Sie sind
Herrn Sie gemacht!

Mit besten Grüßen und
in dankbarer großer Verehrung
Ihr ergebener
Weiß

~~Dr. Hans Holz~~

Leipzig W. 35

W. 34

Akademie d. Künste
No 916

10. 26

An den Herrn Präsidenten der Akademie d. Künste

Leipzig W.

Postfach 4

Herrn Präsident!

In der Belegur erlaube ich mir, Ihnen schriftlich
meine Bewunderung zu bekunden, die ich nicht
an Herrn Dr. Holz gatt und zu danken der
Worte in den Zeitungen bekommen habe.

Ich möchte mich freuen, wenn die Originalurkunde
auch in Ihrem Sinne durchschickte werden und
bitte in diesem Falle um ein Wort in Zusammenhang
zu sein. Ich möchte Ihnen meine besten
wünsche aussprechen, die einzig mögliche
zu sein.

Mit aufrichtiger Verehrung!

W. 34

Herrn Präsidenten

E. R. W. 34

Die Originalurkunde
in dem Sinne der
Herrn Dr. Holz gatt und zu danken der
Worte in den Zeitungen bekommen habe.
Ich möchte mich freuen, wenn die Originalurkunde
auch in Ihrem Sinne durchschickte werden und
bitte in diesem Falle um ein Wort in Zusammenhang
zu sein. Ich möchte Ihnen meine besten
wünsche aussprechen, die einzig mögliche
zu sein.

Herrn Dr. Hans Holz ~~Leipzig~~ Dresden - 10. Juni 1894

25. Juni 1894

Sehr geehrter Herr Doktor,

In der Hoffnung, der unfruchtbareren öffentlichen Auseinandersetzung ein Ende zu machen, komme ich Ihnen Wünsche nach und antworte auf Ihren Appell folgendes:

Sie verlangen in Ihrem Brief, daß ich die Geister kenne, die Sie gerufen haben. In den Äußerungen der Presse spiegelt sich nur das wieder, was sich in unserer heutigen Sitzung, der Sie beiwohnten, begeben hat. Und was Sie in dieser erlebten, war nur das spontane Reagieren unserer Mitglieder auf Ihr Auftreten. Sie waren eben leider selbst der schlechteste Anwalt Ihrer eigenen Sache. Ich wiederhole Ihnen, was ich Ihnen bereits geschrieben habe: daß kaum einer von uns gegen Ihre Idee, aus der Preussischen eine Deutsche Akademie zu machen, etwas zu erinnern hat. Und ich habe auch nicht Ihre Idee ironisiert, indem ich sagte, daß zu ihrer Verwirklichung ein Bismarck von Nöten sei, sondern ich wollte damit sagen, daß ich Sie für diesen Bismarck nicht halten könne. Und der Verlauf der Sitzung wird Sie überzeugt haben, daß meine Kollegen - und darunter selbst Ihre speziellen Freunde - mir darin zustimmen. Sie haben, wenn ich mich so ausdrücken darf, den Gaul am Schwanz aufzäumen wollen. Sie haben mit Ihrer papierernen Revolution angefangen, anstatt mit ihr aufzuhören, wenn positive Arbeit versagt hätte. Sie wären Ihrem Ziel näher gekommen, wenn Sie, anstatt die Akademie von außen zu befehlen, sie von innen hätten ausbauen helfen. In Ihrem Appell glaube ich zwischen den Zeilen lesen zu können, daß Sie nun mit uns positive Arbeit leisten wollen. Wenn dem so ist, sei die Streitaxt begraben!

Ihr ganz ergebener
Max Liebermann

[Faint handwritten notes on the left page, including names like 'Liebermann' and 'Hans Holz']

*Oh please return my beloved book
to me if you have it. Thank you very much.*

D 1 100. 1



Direktion des Hotels

Dir. Hl./Pa.

Berlin S.W. 11, 28.10. 1926
KÖNIGGRATZER STR. 112/113.
Telefon: Hasenheide 5140-89

Herrn

Präsident der Akademie der Künste

Berlin

Pariser Platz 4

Ihren Sehr Geehrten vom 26.d.M. müssen wir zu unserem Bedauern entnehmen, dass eine Briefbestellung für Herrn Professor Thomas Mann nicht ordnungsgemäss ausgeführt worden ist.

Wir erwidern höfl., dass wir diese oberflächliche Behandlung der Post seitens unseres Postbüros gerügt haben und bitten Sie höfl. das Versehen zu entschuldigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet

Hotel Excelsior

Direktion

26x *W*
Dünzler
Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 27. Oktober 1926
Pariser Platz 4

Pressenotiz

Die gestrige festliche Sitzung der Akademie der Künste, in der die ersten Mitglieder der Neubegründeten Sektion für Dichtkunst eingeführt wurden, nahm in ihrem Schluß einen sehr bewegten Verlauf. Nach den Reden des Präsidenten, des Kurators der Akademie Ministers Dr. Becker und der Ansprache von Professor Dr. Thomas Mann wurde Dr. Arno Holz in Erfüllung eines von ihm geäußerten Wunsches das Wort erteilt. In längeren Ausführungen propagierte er seine Idee einer schleunigen Umbildung der Preußischen Akademie der Künste in eine Deutsche Akademie. Dr. Ludwig Fulda hielt dieser polemisch gefärbten Ansprache sachlich klug begründete Darlegungen entgegen, in denen er betonte, daß alle Beteiligten sich darin einig seien, daß eine Reform der Akademie zwar kommen werde, daß das Nächstliegende aber die tatkräftige fruchtbringende positive Arbeit im Interesse der Kunst und der Kollegen sei. Arbeit solcher Art erwarte die neue Sektion in reichlichem Maße. Dr. Arno Holz ergriff erneut das Wort und ließ sich bedauerlicher Weise zu kränkenden Äußerungen gegen den Präsidenten Max Liebermann hinreißen. Stürmische Entrüstungsrufe der ganzen Versammlung veranlaßten darauf Dr. Arno Holz den Saal zu verlassen.

Um Aufnahme vorstehender Notiz in Ihr geschätztes Blatt wird ergebenst gebeten.

Der Präsident
Im Auftrage

P. Dünzler

804 D. 1, Bd. 1

Herrn Dr. Hans Holz

45

|| *Gefunden bei Frau Minster. Glauben wir nicht, dass es
Was Wissen!*

Im Namen der Akademie statue ich Herrn Minister Becker Dank
für sein Erscheinen ab ^{zu} unserer heutigen Festsitzung, die der
Einführung der ~~von ihm~~ ^{offen} gewählten Mitglieder der Sektion für Dicht-
kunst gilt. *In offen Kundem dieser Sektion gilt.*

*7. April in
Obere R.
Kongress
Kongress*

Es war kein Zufall, daß kurz nach der Staatsumwälzung der
Gedanke der Angliederung einer Sektion für Dichtkunst an die Aka-
demie ^{zurück auf} (laut) wurde: es war der erste Schritt auf dem Wege der Re-
organisation ^{aus} der Akademie, die in der Monarchie entstanden und in
ihr bestanden hatte, eine Institution im jetzigen Volkstaat zu
machen. Auch griff der damalige Minister Haenisch unsere Idee,
die von meinem Vorgänger Professor Manzel eifrigst empfohlen wur-
de, mit Begeisterung auf. Aber es hat bis heute gedauert, bis
die Idee realisiert werden konnte, was ich für diejenigen unter
meinen Kollegen und die der Kunst nahestehenden Kreise sage, denen
die Entwicklung zu langsam ^{zu} gehen scheint. Ideen sind wohlfeil
wie Brombeeren, aber ihrer Verwirklichung pflegen sich ungeahnte
Schwierigkeiten, sachliche und persönliche, entgegenzusetzen.
Sie in diesem Falle überwunden zu haben, ist des Herrn Ministers
und seiner Räte Verdienst. Und in den Dank dafür mischt sich die
Hoffnung, daß es ~~mir~~ ^{an} gelingen wird, ^{an} manche andere Pläne der Aka-
demie, die ^{an autoritativer Stelle} schon als berechtigt anerkannt sind, ^{ball} in die Tat um-
zusetzen. *sein werden.*

Unser Bestreben, das Bestehende zu konservieren, schließt
nicht aus, es der Zeit anzupassen und zu reformieren. Wir wollen
aber nicht das Kind mit dem Bade ausgießen und ein Gebäude um-
stürzen, ohne zu wissen, ob der Neubau nicht an die Stelle der
alten Mängel andere größere setzt. Die Statuten von Institutionen
sind

wie

2
9

sind geduldig wie das Papier, auf dem sie gedruckt sind, und nicht auf die Aenderung von Statuten kommt es an, sondern darauf, daß wir uns ändern müssen und zumal ^{weil} ~~das~~ Älteren unter uns, denen es schwer wird zu erkennen, daß das gute Alte - gerade um es zu

*Wir bleiben müssen
Ideen trennen, aber
was sollen ohne Vor-
eingangene ~~Recht~~
die Ziele der jüngeren
Generation prägen
zu verstehen suchen.*

erhalten - der Fortführung im lebendigen Neuen bedarf. Und bei dieser Umstellung in unserer Mentalität kann uns die neue Sektion wesentliche Dienste leisten, weil ihr Ausdrucksmittel, die Sprache, uns allen von Kindesbeinen an geläufiger ist als die Sprache der Musik und der bildenden Kunst. In der Vermittlerrolle, die der Akademie obliegt, können daher gerade die Dichter, intellektueller *wirklicher* als Maler und Musiker, tiefgehendere Wirkungen erzielen, als ihre Kollegen von den zwei anderen Fakultäten.

Die Angliederung der Sektion für Dichtkunst bedeutet nicht sowohl eine äußerliche Erweiterung der Machtsphäre der Akademie, sondern vielmehr ein Besinnen auf ihre eigentliche Bestimmung. Und welches andere Endziel könnte die Akademie haben als die Hebung der Kultur, *deren höchste Blüte ja die Kunst ist.*

Bevor das Schiff der neuen Sektion vom Stapel gelaufen, war es schon von Blitz und Donner bedroht: möge die Fahrt, die es heute antritt, um so heiterer sein! Möge die neue Sektion - ich sage nicht friedlich, denn Individualitäten sind Kämpfer - doch möglichst reibungslos arbeiten, zu Nutz und Frommen der Gesamtakademie ^{selbst} - was sich von selbst versteht - der gesamten vaterländischen Kultur.

Mit diesem Wunsche begrüße ich unsere neuen Mitglieder die Herren Dr. Ludwig Fulda, Dr. Arno Holz, Professor Thomas Mann, und unsere neuen Senatoren Herrn Geheimrat Professor Dr. Burdach und Herrn ~~Herrn~~ Hermann StehN und führe sie hiermit in den Kreis unserer Akademie ein.
Professor Dr. Petersen

Hochverehrter Herr Minister. Meine verehrten Kollegen!

Im Namen der Akademie statue ich Herrn Minister Becker Dank für sein Erscheinen in unserer heutigen Festsetzung ab, die der Einführung der ersten Mitglieder der Sektion für Dichtkunst und der ersten Senatoren dieser Sektion gilt.

Es war kein Zufall, daß kurz nach der Staatsumwälzung der schon in Otzens Reformplan aufgenommene Gedanke der Angliederung einer Sektion für Dichtkunst an die Akademie weiter verfolgt wurde: es war der erste Schritt auf dem Wege der Reorganisation, aus der Akademie, die in der Monarchie entstanden und in ihr bestanden hatte, eine Institution im jetzigen Volksstaat zu machen. Auch griff der damalige Minister Haenisch unsere Idee, die von meinem Vorgänger Professor Manzel eifrigst empfohlen wurde, mit Begeisterung auf. Aber es hat bis heute gedauert, bis die Idee realisiert werden konnte, was ich für diejenigen unter meinen Kollegen und die der Kunst nahe-
stehenden Kreise sage, denen die Entwicklung zu langsam zu gehen scheint. Ideen sind wohlfeil wie Brombeeren, aber ihrer Verwirklichung pflegen sich ungeahnte Schwierigkeiten, sachliche und persönliche, entgegenzusetzen. Sie in diesem Falle überwunden zu haben, ist des Herrn Ministers und seiner Räte Verdienst. Und in den Dank dafür mischt sich die frohe Hoffnung, daß auch manche andere Pläne der Akademie, die an autoritativer Stelle schon als berechtigt anerkannt sind, bald in die Tat umgesetzt sein werden.

Unser Bestreben, das Bestehende zu konservieren, schließt nicht aus, es der Zeit anzupassen und zu reformieren. Wir wollen aber nicht das Kind mit dem Bade ausgießen und ein Gebäude umstürzen, ohne zu wissen, ob der Neubau nicht an die Stelle der alten Mängel andere größere setzt. Die Statuten von Institutionen sind geduldig,
wie.

10

wie das Papier, auf dem sie gedruckt sind, und nicht auf die Aenderung von Statuten kommt es an, sondern darauf, das wir uns ändern müssen und zumal wir Aelteren unter uns, denen es schwer wird zu erkennen, daß das gute Alte - gerade um es zu erhalten - der Fortführung im lebendigen Neuen bedarf. Wir bleiben den Idealen treu, aber wir sollen ohne Voreingenommenheit auch die Ideale der jüngeren Generation zu verstehen suchen. Und bei dieser Umstellung in unserer Mentalität kann uns die neue Sektion wesentliche Dienste leisten, weil ihr Ausdrucksmittel, die Sprache, uns allen von Kindesbeinen an geläufiger ist als die Sprache der Musik und der bildenden Kunst. In der Vermittlerrolle, die der Akademie obliegt, können daher gerade die Dichter, intellektueller eingestellt als Maler und Musiker, tiefgehendere Wirkungen erzielen, als ihre Kollegen von den zwei anderen Fakultäten.

Die Angliederung der Sektion für Dichtkunst bedeutet nicht sowohl eine äußerliche Erweiterung der Machtsphäre der Akademie, sondern vielmehr ein Besinnen auf ihre eigentliche Bestimmung. Und welches andere Endziel könnte die Akademie haben als die Hebung der Kultur, deren höchste Blüte ja die Kunst ist.

Bevor das Schiff der neuen Sektion vom Stapel gelaufen, war es schon von Blitz und Donner bedroht: möge die Fahrt, die es heute antritt, um so heiterer sein! Möge die neue Sektion - ich sage nicht friedlich, denn Individualitäten sind Kämpfer - doch möglichst reibungslos arbeiten, zu Nutz und Frommen der Gesamtakademie und - was sich von selbst versteht - der gesamten vaterländischen Kultur.

Mit diesem Wunsche begrüße ich unsere neuen Mitglieder die Herren Dr. Ludwig Fulda, Dr. Arno Holz, Professor Dr. Thomas Mann, Hermann Stehr und unsere neuen Senatoren // Herrn ~~Geheimrat Professor~~

804 S. 10

Herrn Dr. Arno Holz

45

11

~~Dr. Burdach und~~ Herrn Universitätsprofessor Dr. Petersen und führe
sie hiermit in den Kreis unserer Akademie ein. *Im J. 1881.*
Dr. Burdach dem Herrst der untern Reihe der Akademie wird, in
der letzten Sitzung Frankfurt am Main, resp. in

804 S. M.

Herrn Dr. Arno Holz

45

Änderung des letzten Absatzes der Eingangs v. Prof. Liebmann

Mit diesem Wunsche begrüße ich unsere neuen Mitglieder die Herren Dr. Ludwig Fulda, Dr. Arno Holz, Professor Dr. Thomas Mann, Hermann Stehr und unseren neuen Senator Herrn Universitätsprofessor Dr. Petersen und führe sie hiermit in den Kreis unserer Akademie ein. Herr Geheimrat Dr. Burdach, der ebenfalls der neuen Senatssektion angehören wird, ist durch Krankheit leider verhindert zu erscheinen.

80 804 S. 12

Herrn Dr. Arno Holz

45

Dr. Arno Holz

Herr Minister ! Herr Präsident und seine Herren !

Es ziemt sich wohl - und die übrigen neuschaffenden Herren Akademiker werden mit mir darin einstimmen - daß jemand von uns, gleichviel wer, auf die klugen und gütigen Äußerungen, die wir vernommen haben, insbesondere auf die Rede des Herrn Ministers, wenn auch mit Worten wie *die rasche Stunde* Augenblick Sie ~~was~~ eingibt, dankend eingicht.

Ich möchte dabei anknüpfen an die Schlußsentenz des Ministers: Kunst und Staat seien in der Auffassung des deutschen Menschen aufeinander angewiesene Organe des nationalen Lebens. Dieser Satz steht in einem gewissen Widerspruch zu einem anderen, bonnet-artiger in diesen Tagen gefallen ist. Gelegentlich einer sehr amüsanten Debatte ^{über} das Problem der Akademie - amüsant durch das Niveau, auf welchem und durch die Verve, mit der sie geführt wurde. Der Ausspruch lautet: "Jeder Künstler ist seine eigene Akademie." Das Wort trifft zu, gewis für den deutschen Künstler überhaupt, noch gewisser für den deutschen Dichter, ^{als} geborener Metaphysiker und Individualist ^{ist er} der in der Regel, wenigstens seiner ursprünglichen Selbstempfindung nach, recht fern von der Auffassung, die der Herr Minister dem deutschen Menschen überhaupt zuschreibt, viel ferner sollte ich danken als sein westlicher Kollege, der französische Schriftsteller, dessen gesellschaftliche, fast möchte ich sagen: dessen *gesellige* Instinkte soviel stärker ausgebildet sind, als die des ^{deut}sch. In Wahrheit spielt die Literatur dort drüben eine ganz andere Rolle als bei uns, eine größere, wenn sie wollen eine glücklichere. Sie ist gesellschaftsfähig, sie ist eine *Laufbahn*, anerkannt, bekannt, vertraut, die man möglicherweise als *Normalien* und *Musterschule* beginnt, und die möglicherweise zu einem Ministersessel führt. Ganz anders bei uns. Bei uns ist Literatur reine Dämonie, absolut ungesellschaftliche Sphäre und.

und der deutsche Dichter pflegt schon auf der Schule damit zu beginnen, seine soziale Unmöglichkeit zu erörtern. Die Literatur existiert, sie ist verbreiteter Wirkungen fähig, ihre Bedeutung wird nicht geleugnet, aber sie ist nicht gesellschaftlich *Eingeordnetes* und *Vertrautes*, und das helle Gesicht, das ein Durchschnittsfranzose bei dem Worte *écrivain* oder *homme de lettres* macht, würde man bei uns vergebens erwarten!

" Sie kennen ja unsere *berühmten* Dichter.

Alle Gesichter würden länger,"

wie es bei Fontane heißt.

Dieser Zustand hat nicht nur die Billigung des deutschen Schriftstellers: es hängt an ihm, er ist eifersüchtig auf ihn, er ist ihm identisch mit seiner Freiheit, seinem Genius, seinem Dämon. Wenn der Begriff Akademie ihn schreckt, so weniger, weil sich ihm der Begriff des *Amzweiflers*, *Erstarren*, *Wahrheit* damit verbindet, sondern weil *Akademie* ihm *Einordnung* in ihm gesellschaftlich-staatliches, das Offiziellwerden des Schriftstellers bedeutet und weil der deutsche Schriftsteller sein Offiziellwerden im Grunde seiner Seele als ein *Strafe* empfindet. Er empfindet es vor allem als den Verlust seiner radikalen Freiheit, der außergesellschaftlichen Abenteuerlichkeit und Unbedingtheit seiner Existenz. Er scheint *sich* zum Bürger, zum Bonzen, zum Philister damit zu werden und ruft wie Buddha als ihm ein Sohn geboren wurde: *Eine Fessel ist mir geschmiedet!*

Wir hätten, ~~er~~ sagte der Herr Minister, unter Zurückstellung von Bedenken, die er begreife, dem an uns ergangenen Rufe Folge geleistet. Welche Bedenken meinte er? Eben die zweifellos, Bedenken der Freiheit, Bedenken der Einsamkeit, Bedenken der Reinheit, welche die Vermischung der dichterischen Existenz mit den gesellschaftlich-staatlichen Wirklichkeiten bereits als einen *Fall*, als den Sündenfall des Geistes

Geistes selbst empfindet. *Er begriff*, sagte der Minister, diese Bedenken, diesen tiefen Widerstand, diese tief *iluminierende* Ablehnung, er begriff *sie* und *fühl*lich scheint er sie zu kennen. *Fühl*lich scheint es, daß er sie bei seinem Schritt in sich selbst zu überwinden gehabt hat, da er ja nicht nur ein Staatsmann, sondern ein deutscher Staatsmann und von Haus aus ein geistiger Mensch, ein Gelehrter ist.

Wenn ich mich aber frage, auf welchem Wege diese Bedenken des deutschen Dichters gegen das *Staatlich-Gesellschaftlich-Akademische* zu überwinden sind, so antworte ich: nicht auf gedanklichem Wege, nicht auf dem Wege der Ueberredung durch andere oder durch sich selbst, sondern auf dem Wege des inneren Erlebnisses und einer großen Entdeckung. Welcher Entdeckung? Jeder Künstler, besonders jeder Dichter von Wirkung macht sie einmal, wenn nur erst gewisse *Jahre* *hohem* *Abse-* *lutheit* und Beziehungslosigkeit vorüber sind. Ich sage es mit den einfachsten Worten. Er entdeckt zuerst mit *Ungläuben*, dann mit wachsender Freude und Rührung, daß seine Einsamkeit und Beziehungslosigkeit eine *Stille* Täuschung war, eine romantische Täuschung, wenn Sie wollen. Er entdeckt, daß er ein Ausdruck war, ein Handstück, daß er für viele sprach, als er für sich, nur von sich zu sprechen glaubte. Er entdeckt, daß er allenfalls empfindlicher und ausdrucksreicher ist, als die Mehrzahl der anderen, aber nicht anders, nicht fremd, nicht wirklich einsam ist, daß Kunst und Geisteswerke nicht nur sozial genossen, sondern auch schon sozial *empfangen* *konzipiert* werden. In einer tiefen abenteuerlichen Einsamkeit, die sich, wer hätte es gedacht, als eine besondere Form der Gesellschaftlichkeit als *soziale Einsamkeit* entpuppt. Mit einem Worte, er entdeckt, er erlebt, er erfährt es mit wirklicher Ergriffenheit, daß Kunst, *dichterisches* Schrifttum wirklich und nicht nur offiziell-redensartig ein Organ des nationalen Lebens ist, wenn auch *sur-* *nicht*

nächst auf unkenntliche, abenteuerliche, auflässige, träumerisch-
verspielte Weise. Der deutsche Dichter entdeckt seine Sozialität.

Das ist eine Überraschung meine Herren, die durch nichts mehr zu
überbieten ist, was danach kommen und sich logischer Weise daraus er-
geben mag, etwa durch den an uns ergahende Ruf des Staates, den aka-
demischen Ruf, durch welchen der Dichter, der jenes innere Erlebnis
hinter sich hat, unmöglich noch zu befremden, zu verblüffen und zu er-
schrecken ^{ist}. Unmöglich kann ihm der Ruf des Staates noch Angst einflößen
um seine Freiheit, denn sonst hätte er für seine Freiheit schon zittern
müssen anlässlich jener früheren inneren Entdeckung und Einsicht in seine
tiefe soziale und nationale Gebundenheit, welche er doch im Augenblick
ihrer Erkenntnis auf keine Weise in Widerspruch stehend zu seiner tief-
sten Freiheit empfand. Er wird nicht überrascht sein, daß der Staat
von seiner Seite her zu derselben Einsicht gelangt ist, wie er, und er
wird seinen Ruf mit einer gewissen dankbaren Rührung darüber vernehmen,
~~und ihm bedenkenlos folgen~~, daß ein so strangees und wirkliches Wesen
wie der Staat den Freimut und die gluge Menschlichkeit besitzt sich
einer Existenz voll Unwirklichkeit und hoher Kinderei, wie der Dichter
sie darstellt, zu nähern und diese problematische Existenz vor den Augen
der Nation ins Offizielle zu heben.

Ein Zufall ist es gewis nicht, daß der Staat diesen Entschlus
gerade im gegenwärtigen Augenblick gefast hat. Im Grunde bedeutet sein
Schritt nichts weiter als die Anerkennung und amtliche Bestätigung
schon bestehender Tatsachen. Das Schicksal und die Entwicklung unseres
Landes haben es eben mitsichgebracht, daß die Stellung des Schrift-
stellers innerhalb der Nation eine sichtbarere, einflußreicher geworden
ist, eine Tatsache, die nur durch die wissenschaftlich beklagenswerte
Lage eines Großteils des deutschen Schriftstellertums heute noch beschat-
tet und unkenntlich gemacht wird. Dies ist ja gerade eines der Punkte,
an dem die praktische Tätigkeit der neubegründeten akademischen

akademischen Sektion für Dichtkunst nach Möglichkeit einzugreifen hat haben wird. Ich spreche von dieser praktischen Wirksamkeit, weil auch mir daran liegt, die Vorstellung eines rein repräsentativen Charakters der akademischen Sektion für Dichtkunst von vornherein abzuwehren. Meine Kollegen und ich unterschätzen das repräsentative Moment gewiß nicht, denn es ist schön und begrüßenswert, wenn in einem Kulturlande wie Deutschland Wert und Würde der Dichtung allem Volke anschaulich gemacht wird. Das Ernsteste und Wichtigste für uns wird die ^{Bedeutung} ~~Bedeutung~~ ^{und} ~~und~~ der Lösung von Aufgaben sein, an denen ^{nicht} ~~es~~ ^{es} ~~fallen~~ ^{fallen} wird, und die beispielsweise von den beiden Herren Vorrednern schon angedeutet und bei Namen genannt wurden.

Meine Herren! Im Namen meiner Herren Kollegen von der Sektion für Dichtkunst danke ich dem Herrn Minister und dem Herrn Präsidenten für die gütigen Worte der Einführung und der Begrüßung, die wir gehört haben, verspreche zugleich, das die Ergänzungswahlen, die uns zunächst obliegen werden, mit vollem Freisinn und nur mit dem Sinn für Rang und Würdigkeit vorgenommen werden sollen und vereinige mich mit Ihnen allen in dem herzlichsten Wünschen für das Blühen und Gedeihen der Preussischen Akademie der Künste und insbesondere ihrer neuen Sektion für Dichtkunst.

Herrn Dr. Tom Mann

45

15

Preussische Akademie der Künste

Handwritten signature

Berlin W 8, den 26. Oktober 1926
Pariser Platz 4

Am Sonnabend, den 23. d. Mts. sandten wir an Herrn Professor Dr. Thomas Mann, der im dortigen Hotel Wohnung genommen hatte, einen ^{ausliefen} Brief. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Inhalts und die Eilbedürftigkeit ließen wir ihn durch einen Boten der Akademie an der Briefkastenstelle des Hotels abgeben, nachdem der Ueberbringer sich vergewissert hatte, daß der Empfänger noch nicht abgereist war. Zu unserer größten Ueberraschung erhielten wir heute morgen durch die Post ^{den} fraglichen Brief mit dem Stempelaufdruck: "Abgereist ohne Abgabe der Adresse" Postbüro Hotel Excelsior und der Namensunterschrift "Runab 25. 10." zurück. Es ist uns unverständlich, wie es möglich ist, daß am 23. Oktober die Anwesenheit von Herrn Professor Dr. Thomas Mann bejaht und erst zwei Tage später seine erfolgte Abreise auf dem Briefumschlag vermerkt werden konnte. ~~Von einem großen Hotelunternehmen~~ ^{Wir} glaubten ~~zu~~ ^{hoffen} erwarten zu können, daß die für ^{uns} Gäste abgelieferten Briefe mit der äußersten Sorgfalt und Schnelligkeit bestellt werden. Im vorliegenden Falle vermissen wir zunächst eine zuverlässige Auskunft über die Anwesenheit eines Gastes, in zweiter Linie ~~haben~~ ^{hoffen} wir ~~erwartet,~~ ^{erwartet,} daß

An die Direktion des Hotels
Excelsior
Berlin
Königgrätzer Str.

Handwritten signature

daß ein für einen inzwischen abgereisten Gast persönlich ab-
gegebener Brief auf dem schnellsten Wege an den Absender
zurückgeschickt wird. Wir können nicht umhin, unser Be-
 Fremden über die Art dieser Briefbestellung auszudrücken.

Der Präsident

Im Auftrage



Vossische Zeitung
Berlin, 5. April 1926

Die Akademie der Dichtkunst

Von
Professor Dr. Wilhelm Wachsoltz,
Geheimer Regierungsrat im Kultusministerium.

Das erste Statut vom 20. März 1699 nennt die Berliner Akademie ein Institut „zu mehrerer Etablierung und desto nützlicher Fortpflanzung aller Künste und Wissenschaften“, in der jüngsten Fassung des Statuts vom 19. März 1926 wird die Akademie als eine „der Förderung der bildenden Künste, der Musik und der Dichtkunst gewidmete Staatsanstalt“ bezeichnet.

225 Jahre preußisch-deutscher Kunst- und Geisteslebens liegen zwischen diesen beiden Daten. Die wechselnden, sich widerstreitenden oder sich bestätigenden Anschauungen, Kämpfe und Forderungen der Generationen haben ihren Niederschlag im Wandel der Akademie und im Wechsel ihrer öffentlichen Geltung gefunden. Revolutionäre Zeiten pflegten die Akademien zu unterschätzen, stabile sie zu überschätzen. Von den Jungen werden die Akademien verspottet, von den Alten gehütet — sie ganz missen, möchte im Grunde aber niemand. Denn diese „gardiennes de la vraie méthode“, wie Renan die Akademien einmal genannt hat, „existent pour un petit nombre, mais ce petit nombre a raison et il n'y a que la raison qui dure“.

So hat auch die Frage des Ausbaues der Akademie der Künste zu einer Gesamtvertretung der schöpferischen Kräfte und führenden Köpfe aller Künste nie geruht. Ihre wechselvolle Geschichte füllt die Akten des Kultusministeriums. Seit Angliederung einer Sektion für Musik, 1833, ist der Gedanke der Abrundung des akademischen Wirkungsbereiches durch Einbeziehung auch der Dichtkunst lebendig. Ranté, Gustav Freytag, du Bois-Reymond haben sich mit ihm beschäftigt. Die Akademie selbst konnte sich auf ihre Tradition berufen, denn die großen deutschen Dichter: Goethe, Herder, Tieck, Wieland, Gleim, Schlegel, Chamisso u. a. haben ihr als Ehrenmitglieder angehört. Man hat auch auf das französische Vorbild hingewiesen, ohne dabei zu verkennen, daß nach Geschichte, Zusammensetzung und Zweckbestimmung die Pariser Akademie nur schwer mit der Berliner sich vergleichen läßt. Unter den deutschen Akademien hat sich die preussische als einzige aus einer Lehranstalt zu einer Künstlergesellschaft und autonomen Kunstbehörde entwickelt (die Akademien in München und Dresden sind Kunsthochschulen).

In dem langen Für und Wider (vgl. „Vossische Zeitung“ vom 2. April 1871) die Angliederung einer Sektion für Dichtkunst spielten die Rücksichtnahme auf die besonderen Aufgabenkreise der Akademie der Wissenschaften, die Furcht vor nicht genügender Anerkennung von Seiten des Staates, die Uneinigkeit der „hommes de lettres“ über die Ziele einer solchen Sektion und finanzielle Schwierigkeiten eine Rolle.

Im Jahre 1904 war es der Akademiepräsident Ohlen, der, einer Anregung des Königs folgend, in einem sehr sorgfältigen „promemoria“ für eine Neuordnung der Akademie unter Aufnahme der Dichtkunst eintrat. Seine Vorschläge hatten ein trauriges Geschick. Sie wurden von den Senatoren Schaper, Schwedten, Anton v. Berner u. a., die sich gutachtlich zu ihnen zu äußern hatten, so zerpfückt — nur Graf Harrach trat ritterlich auf Ohlen Seite —, daß der Minister dem König empfehlen mußte, den Gedanken der Schaffung einer literarischen Sektion vorläufig fallen zu lassen. Auch unter dem ersten republikanischen Kultusminister Preußens, Konrad Henrich, der, selbst ein Mann der Feder, den

alten Gedanken wieder aufgreifen wollte, gelang es nicht, ihn zu verwirklichen. Wenn jetzt, infolge des Zusammenstoßes verschiedener glücklicher Umstände und durch das Zusammenwirken von Initiative bei dem Akademiepräsidenten Max Liebermann und von Willensbildung innerhalb der Kunstverwaltung das Preussische Staatsministerium der Erweiterung der Akademie hat zustimmen können, so bedeutet dies einen planvollen Schritt innerhalb der Kunstpolitik des Ministers Dr. Beder.

Die deutsche Dichtkunst in ihren führenden Vertretern zu ehren, ihre kulturelle Bedeutung anzuerkennen und den Dichtern neben bildenden Künstlern und Musikern eine staatlich autorisierte Vertretung zu geben, ist der Wunsch des Preussischen Kultusministeriums. Die größte deutsche Kunstverwaltung muß entscheidenden Wert darauf legen, mit allen Zweigen künstlerischer Tätigkeit eine enge persönliche Fühlung aufrecht zu halten und ein wechselseitiges Vertrauensverhältnis mit den Führern der geistigen Welt zu gewinnen. Nicht um bevormundend oder reglementierend in ein Kunstgebiet einzugreifen, sondern, um in einer Zeit bitterster Not und ernstestem Ringens um den Fortbestand der deutschen Geltung die vorhandenen Kräfte zusammen zu schließen und um Organe der sachverständigen Beratung und Unterstützung der Verwaltung zu schaffen.

Die verdienstvolle Tätigkeit der großen Verbände des Schrifttums soll durch die Schaffung der literarischen Sektion der Akademie nicht angetastet oder zerstört, sondern gestärkt und ergänzt werden. Die Akademie wird sich Aufgaben zu widmen haben, die nicht zum Tätigkeitsbereich der Ver-

bände gehören. Und sie wird ihre Sonderaufgaben nicht gegen die Verbände, sondern nur mit ihnen lösen können. Man denke zum Beispiel an die Mitwirkung bei den Vorschlägen für den Schillerpreis, an Anregungen für die Verleihung des Nobelpreises, an die Entscheidung bei literarischen Wettbewerben des Staates, an die Frage staatlicher Unterstützungen für Dichter, an die Wiederherstellung der Beziehungen zu den literarischen Kreisen ausländischer Akademien u. a. m.

Entsprechend dem Selbstbestimmungsprinzip, nach dem die Akademie die Mitglieder ihrer Sektionen selbst wählt (ministerielle Bestätigung ist nicht erforderlich), und nach dem die Mitglieder der Sektionen ihre Senatoren wählen (die der Minister bestätigt), soll auch die Bildung der Sektion für Dichtkunst sich vollziehen. Um aber überhaupt einen Anfang zu machen, wird der Minister, als Kurator der Gesamtakademie, eine erste kleine Dichtergemeinschaft nach Anhörung der Akademie berufen. Diese Dichtergemeinschaft soll dann durch freie Auswahl zur Sektion. Die literarische Sektion wird um so eher auch in der Öffentlichkeit sich durchsetzen, je mehr es den Dichtern selbst gelingt, neben den stärksten schöpferischen Naturen auch die organisatorisch Begabten heranzuziehen. Wenn in der Presse schon die Befürchtung laut wurde, bei einem Ministerwechsel könnte unter parteipolitischen Einflüssen auch die Physiognomie der literarischen Sektion verändert werden, so ist diese Befürchtung schon deshalb grundlos, weil die Mitglieder der Akademie auf Lebenszeit gewählt werden.

Mit voller Absicht wird im Statut der Akademie der Aufgabekreis der einzelnen Sektionen nicht von vornherein eng und fest umschrieben, weil es Sache des Lebens ist, die Ziele zu steuern, und Sache der Menschen, die Wege zu ihnen zu finden. Zu den Hoffnungen aber, die sich mit der Begründung der literarischen Sektion verbinden, gehört auch die, sie möge die nach außen weithin sichtbare staatliche Stelle werden, der auch von privater Seite Stipendien, Stiftungen und Preise zufallen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß auch heute noch Geldzuwendungen für künstlerische und kulturelle Zwecke unterbleiben, weil die Spender weber dem anonymen „Staat“, noch privaten Interessengemeinschaften ihre Mittel zuwenden wollen, sondern nach Stellen suchen, die mit Tradition und staatlicher Autorität ausgestattet, die dem Streit der Meinungen entrückt sind und die Namen der Geber dauernd lebendig erhalten. Die Pariser „Académie des Inscriptions et des belles lettres“ konnte 1923 20 Preise mit insgesamt über 100 000 Franken, die „Académie française“ 40 Preise verteilen.

Deutschland ist das Land, wo die Gründlichkeit des Denkens und die fanatische Sachlichkeit schon manchen Plan im Keime haben ersticken lassen. Wo das Streiten der Parteien gerade die fähigsten Köpfe von positiver Mitarbeit abzusprechen pflegt. Es wäre schade, wenn eine Diskussion darüber, ob „grundsätzlich“ eine Sektion für Dichtkunst erforderlich ist oder nicht, die zweifellos erforderliche praktische Arbeit einer solchen Körperschaft verzögern würde. Akademien sind, was die Akademiker aus ihnen machen, nicht, was über sie geredet oder geschrieben wird.

Lehrerin Engelblott 12./11.26.

Der Staat und das Schrifttum.

3000 Mark gegen 500000 Mark.

[Nachdruck verboten.]

Fritz Engel.

Nicht ohne Freude las man vor einigen Tagen, daß der Staat Preußen den bildenden Künstlern eine Stiftung von einer halben Million gemacht hat. Auch diese Summe kann in ihrem Zinsergebnis nur einen Teil der großen Not stillen, dennoch ist die Schenkung, für die in erster Reihe dem Geheimrat Wähhold im Kultusministerium Dank geschuldet wird, mehr als eine noble Geste. Sie ist mehr als eine jener imaginären Huldigungen, wie sie bei festlichen Gelegenheiten vom Staat der edlen und göttlichen Kunst leistend und protestend dargebracht werden. Sie ist eine Leistung und ein Opfer.

Ein kleiner Nebengedanke, nichts anderes, schleicht sich ein: wie wir Deutschen auf dem Gebiete der Kunstförderung noch immer Einzelstaaten treiben, wie die Bayern die Künstler zwischen den blauen Wäldern unterstücken, und nun die Preußen die übrigen, und wie es danach den Anschein gewinnt, als ob es eine bayerische Kunst gäbe und eine preussische, so die Reihe der „Ränder“ um und um. Als man das Reich ins Leben rief, als man es nach 1918 neugründete, blieben in Kunstdingen die morschen Reservatengrenzen erhalten, und der preussische Adler und der bayerische Löwe sitzen weiter in getrennten Käfigen.

Das nebenbei. Nur wieder als eine quorelle allemande; ihre Erledigung können wir schließlich abwarten. Auf den Fingern, nicht auf dem Herzen brennt uns eine andere Frage. Was tut der Staat für das Schrifttum? Der bildenden Kunst gibt er 500 000 Mark; er gibt ihr gelegentlich Aufträge, ebenso wie die Kommunen. Er gibt ihr auch einen Sitz im Reichswirtschaftsrat. Dort wird sie von dem sehr tüchtigen Leiter des Wirtschaftsverbandes deutscher Künstler vertreten.

Was also tut der Staat für die Mitbürger, die sich der deutschen Literatur und damit der deutschen Sache und der deutschen Zukunft widmen? Die einen tun es leise, die anderen durchs Megaphon. Die einen milde, die anderen hart verneinend. Die einen schwärmen weltbewußt in ihr Inneres, die anderen greifen in den Kampf des Tages ein. Aber alle schließlich, wie sehr sie auch zugleich sich selber Geltung schaffen wollen, pflegen doch ein Ideal, und aus so vielen und noch so gegensätzlichen Idealen setzt sich zu guter Letzt die Entwicklung der Zeit zusammen, niemals im Stillstand. Die Entwicklung eines Staates, der sich nach einer scheinbar glänzenden Epoche aus den Tiefen der Verzweiflung emporreden will. Er muß alles tun, um das Talent zu pflegen; einmal, indem er es nicht verfolgt,

auch wenn es gelegentlich über die Schnur haut; dann, indem er es von den größten Sorgen befreit. Der Wunsch zu helfen, muß größer sein als die Furcht, daß sich auch die Talentlosigkeit an den Tisch drängen könnte. Daß sie vorhanden ist und sich sogar besonders laut gebärdet, ist unbestritten. Auch bei den bildenden Künstlern. Und sie haben eine halbe Million bekommen.

Für das Schrifttum verfügt das Kultusministerium alljährlich über 3000 Mark. Dreitausend Mark! Es mag noch Fonds geben, aber auch Reichsfonds, aus denen gelegentlich etwas fließt. Aber der preussische Staat schämt sich zu einer Steuer für die Wohlfahrt des Schrifttums in Höhe von 3000 Mark ein. Das ist jämmerlich, unwürdig und grauenvoll. Es deutet beim Landtag wie beim Finanzministerium auf eine vollkommene Ahnungslosigkeit ebenso gegenüber der Pflicht des Staates wie gegenüber der Verehrung des Schrifttums.

Man hört gelegentlich: die Schriftsteller verstanden sich schon selber zu helfen. Sie seien agiler als die bildende Kunstler; sie wählten in ihrem Interesse das Instrument der Sprache, der Schrift, des Drucks besser anzuwenden. Es ist nicht wahr. Selbst wenn das Schrifttum Wege findet, um zu „schreien“, so hört niemand mehr das Schreien. Die Quellen, aus denen man früher einige Tropfen Linderung schöpfen konnte, sind versiegt. Der alte Reichthum ist zum großen Teil verschwunden, der neue auch. Die Inflationszeiten, so greulich sie waren, zeigten auch für diese Dinge eine leichte Hand. Es gab Großschieber, die sich halb unbewußt für ihre Sünden einen Ablasszettel kauften und fromme Werte taten. Man nahm ihnen ab, was man konnte. In der Hand des aufatmenden Empfängers verlor ihr Geld den schlechten Geruch. Das ist vorbei. Damals, wenn die Hungergeister der Poeten auftauchten, wenn die Schriftler kamen mit zerkrasteten Hosen, konnte man noch etwas für sie tun. Jetzt und hartherzig dabei vor. Der Herr Finanzminister erkundigte sich bei den Kennern: bei den Leitern der literarischen Stiftungen, bei den Körperschaften des Schrifttums, bei Redakteuren. Es ist ein qualvoller Zustand.

Hier muß etwas geschehen, der Staat muß aus seiner stiefväterlichen Gesinnung zur väterlichen gelangen. Er selbst hat sich das Vorbild in der Stiftung für die bildende Kunst gegeben. Mit der Bewilligung jener respektablen Summe, aber auch in den Ausführungsbestimmungen. Auch bei der Förderung des Schrifttums muß Vorzüge getroffen werden, daß die Qualität berücksichtigt wird. Auch für das Schrifttum, das jetzt in allzuvielen Vereinen und Vereinen zerstückelt ist, muß ein Öremium geschaffen werden von Männern, die einen vorurteilslosen Heberblick über das Ganze haben, die das gewerbsmäßige Parasitentum kennen und fernhalten und das unterstützungswerte Talent herausfinden und daseinsberechtigt machen.

aa. (K. u. f. Nippel aff)

Am 26. I. 26

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

BERLIN W64, den 19.....
Pariser Platz 4.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste hat Ihnen
eine außerordentliche Unterstützung von

 Mark

.....
bewilligt.

Dieselbe wird Ihnen durch die Kasse der Akademie
Berlin W64, Pariser Platz 4, auf Ihre Kosten auf dem
Postwege zugehen, sobald Sie dieser die bezügliche Quittung, zu
der ein Entwurf beigefügt ist, kostenfrei werden übersandt haben.

Der Präsident.

An

Preussische Akademie der Künste

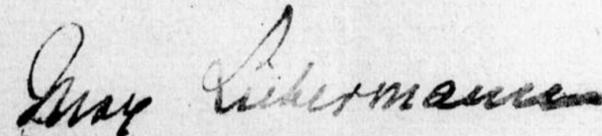
=====

Berlin W 8, den 25. Oktober 1926
Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Kollege !

Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung
hat soeben den Geheimen Regierungsrat Professor D. Dr. Konrad
B u r d a c h und den ordentlichen Universitätsprofessor Dr.
J u l i u s P e t t e r s e n zu Mitgliedern des Senats der neu
gegründeten Sektion für Dichtkunst ernannt. Indem ich Ihnen hier
von Kenntnis gebe, teile ich Ihnen gleichzeitig mit, dass die
Einführung der Vorgenannten in der Sitzung der Gesamtakademie
am 26. d. Mts. erfolgen wird.

Der Präsident



F 7

Mitglieder und Senatoren der Akademie

Bildende Kunst

Versendungsliste für die Einladung zur Sitzung am

Mitglieder	Mitglieder und Senatoren	Senatoren, soweit sie nicht Mitglied sind
<input checked="" type="checkbox"/> Blunk	<input checked="" type="checkbox"/> Dettmann	<input checked="" type="checkbox"/> Amersdorffer
<input checked="" type="checkbox"/> Bräuning	<input checked="" type="checkbox"/> Engel	<input checked="" type="checkbox"/> v. Bode
<input checked="" type="checkbox"/> Breslauer	<input checked="" type="checkbox"/> Franck	<input checked="" type="checkbox"/> Justi
<input checked="" type="checkbox"/> Brauer	<input checked="" type="checkbox"/> Geyger	<input checked="" type="checkbox"/> Lentwig
<input checked="" type="checkbox"/> Cauer	<input checked="" type="checkbox"/> Herrmann	<input checked="" type="checkbox"/> Seidel
<input checked="" type="checkbox"/> Eichhorst	<input checked="" type="checkbox"/> Hoffmann	
<input checked="" type="checkbox"/> Gerstel	<input checked="" type="checkbox"/> Hosaeus	
<input checked="" type="checkbox"/> Gellner	<input checked="" type="checkbox"/> Hübner	
<input checked="" type="checkbox"/> Hagemaster.	<input checked="" type="checkbox"/> Jacob	
<input checked="" type="checkbox"/> Haverkamp	<input checked="" type="checkbox"/> Jansen	
<input checked="" type="checkbox"/> Hofer	<input checked="" type="checkbox"/> Kampf	
<input checked="" type="checkbox"/> Jasckel	<input checked="" type="checkbox"/> Klimsch	
<input checked="" type="checkbox"/> Janensch	<input checked="" type="checkbox"/> Lederer	
<input checked="" type="checkbox"/> Koch, K.G.	<input checked="" type="checkbox"/> Liebermann	
<input checked="" type="checkbox"/> Kolbe	<input checked="" type="checkbox"/> Manzel	
<input checked="" type="checkbox"/> Kollwitz	<input checked="" type="checkbox"/> Paul	
<input checked="" type="checkbox"/> Kraus	<input checked="" type="checkbox"/> Poelzig	
<input checked="" type="checkbox"/> Kruse	<input checked="" type="checkbox"/> Seeling	
<input checked="" type="checkbox"/> Lechter	<input checked="" type="checkbox"/> Slevogt	
<input checked="" type="checkbox"/> Orlik	<input checked="" type="checkbox"/> Schulte im Hofe	
<input checked="" type="checkbox"/> Pechstein	<input checked="" type="checkbox"/> Starck	
<input checked="" type="checkbox"/> Pfannschmidt		
<input checked="" type="checkbox"/> Plontke		
<input checked="" type="checkbox"/> Purrmann		
.....		
<input checked="" type="checkbox"/> Schuster-Woldan		
<input checked="" type="checkbox"/> Seeck		
<input checked="" type="checkbox"/> Steinmetz		
<input checked="" type="checkbox"/> Straumer		
<input checked="" type="checkbox"/> Vogel, August		
<input checked="" type="checkbox"/> Vogel, Hugo		
<input checked="" type="checkbox"/> Wein		
<input checked="" type="checkbox"/> Wenck		
<input checked="" type="checkbox"/> Zille		

*Luftschiffbau
 von Prof. Dr. R. Prof.
 Dr. Dr. Hermann Burdach
 und der Universität Prof.
 Dr. Friedrich Petzold zu
 Mitgliedern der Akademie
 für die Sitzung am 26. April*

Zahl der Senatoren 26
 Zahl der Berliner ordentlichen Mitglieder 54

Mitglieder und Senatoren der Akademie

Musiksektion

Mitglieder

Mitglieder und Senatoren

Senatoren, soweit sie nicht Mitglied sind

✓ Juon

✓ Kaun

✓ v. Reznicek

✓ v. Schillings

✓ v. Baußnern

✓ Kahn

✓ Koch, Friedr. E.

✓ Pfitzner

✓ Schreker

✓ Schumann ?

✓ Taubert

✓ Taubmann

✓ Thiel

Amersdorffer

Hentwig

✓ Schoenberg ?

✓ Seiffert

Liszt

Fulda

Holz

Mann

Hehr

Preussische Akademie der Künste

M. J. 1926

Berlin W 8, den 29. Oktober 1926
Pariser Platz

Sehr geehrter Herr Kollege !

Der Herr Minister für Wissenschaft, Kunst und Volkserziehung hat soeben den Geheimen Regierungsrat Professor D. Dr. Konrad B u r d a c h und den ordentlichen Universitätsprofessor Dr. Julius P e t e r s e n zu Mitgliedern des Senats der neugegründeten Sektion für Dichtkunst ernannt. Indem ich Ihnen hiervon Kenntnis gebe, teile ich Ihnen gleichzeitig mit, daß die Einführung der Vorgenannten in der Sitzung der Gesamtkademie am 26. d. Mts. erfolgen wird.

Der Präsident

MA

[Handwritten signature]

An

die in Berlin wohnenden Mitglieder der Genossenschaft und des Senats, Sektionen für die bild.Künste, Musik und Dichtkunst.

101

804 / 21

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volkshildung

U IV Nr. 14584

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 23. Oktober 1926.

Unter den Linden 4

Sprechst. Zentrum 11340-11343

Pr. Akademie Künste Berlin

№ 0873

Hochverehrter Herr Geheimrat.

Der Preussischen Akademie der Künste ist, wie Ihnen bekannt sein dürfte, im März d. Js. eine Sektion für Dichtkunst als dritte Sektion neben den älteren Sektionen für die bildenden Künste und für Musik angegliedert worden. Dem Senat dieser Sektionen sollen bestimmungsgemäss ausser drei Dichtern, die von der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Akademie (Sektion für Dichtkunst) aus ihrer Mitte zu wählen sein werden, zwei von mir zu ernennende Literaturgelehrte angehören. Diese Bestimmung entspricht denjenigen, die für die Senatssektion für die bildenden Künste und für die Musik gelten. Auch diesen Sektionen gehören neben schöpferischen Künstlern wissenschaftliche Sachverständige an. Ich würde es lebhaft begrüssen, wenn Sie einer Berufung als Mitglied des Senats (Sektion für Dichtkunst) Folge zu leisten bereit wären. Ich weiss mich hierin mit dem Präsidenten der Akademie durchaus einig. Ich beabsichtige, sobald mir die Erklärung Ihrer Zustimmung zugegangen sein wird, die Ernennung auszusprechen, und würde Sie bitten, an der ersten Sitzung der literarischen

Sektion

An

den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste,

H i e r .

Sektion, zu der Ihnen eine Einladung von dem Präsidenten der Akademie unmittelbar zugehen wird, am 26. Oktober teilzunehmen.

Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung

Ihr sehr ergebener
gez. B e c k e r .

An Herrn Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Konrad B u r d a c h
Mitglied der Akademie der Wissenschaften, Berlin-Grünwald,
Schleinitzstr. 6.

Abschrift übersende ich ganz ergebenst zur gefälligen Kenntnis und weiteren Veranlassung. Ein gleiches Schreiben wie an Geheimrat Professor Dr. Burdach habe ich auch an Professor Dr. Petersen gerichtet.

B. Becker

26

d.25.10.1926

Max Liebermann

Sehr verehrter Herr Professor!

Im Anschluß an meinen Brief vom 23. d. Mts. erlaube ich mir Ihnen anbei das Konzept zu Max Liebermanns Rede ganz ergebenst zu übersenden.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung
Ihr ^{sehr} ~~sehr~~ ergebener

W. Petersen

*Prof. Dr. W. Petersen
P.O. J. Fischer
Grünwald
Schleinitzstr. 6*

1926.10.19

Sehr verehrter Herr Professor!
In Anbetracht der Wichtigkeit der Sache
erlaube ich mir Ihnen hiermit das Konzept zu
überreichen. Ich bitte Sie, mir das Ergebnis
zu übersenden.
Mit hochachtungsvoller Empfehlung
für Ihre Angelegenheiten
bleibe ich
Ihr ergebener
Diener

M. Liebermann

*Prof. Dr. h. c. F. v. Schiller
1. Vorsitzender
Sektion für Dichtkunst
Akademie der Künste
Berlin*

Preussische Akademie der Künste

Zu einer in Gegenwart des Kurators der Akademie Herrn Staatsministers D. Dr.
Dr. Ing. e. h. Becker stattfindenden Sitzung der Gesamtakademie

am Dienstag, den 26. Oktober 1926, abends 6 Uhr
im großen Sitzungssaal der Akademie, Pariser Platz 4

beehre ich mich hierdurch ergebenst einzuladen.

In der Sitzung wird die Einführung der ersten, von dem Herrn Minister ernannten Mit-
glieder der neubegründeten Sektion für Dichtkunst Herren Dr. Ludwig Fulda, Dr. h. c. Arno Holz,
Professor Dr. h. c. Thomas Mann und Hermann Stehr erfolgen.

Berlin, den 19. Oktober 1926

Der Präsident
Max Liebermann

Prof. Dr. S. S. S.

28

d. 25.10.1926

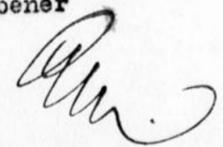
*Ab und zu
Gruß
W*

Hochverehrter Herr S t e h r !

Da wir nicht ganz sicher sind, ob Ihnen die nach Warmbrunn gerichteten Einladungen zu den morgen und übermorgen stattfindenden Sitzungen beziehungsweise Besprechungen der Gesamtakademie und der Sektion für Dichtkunst richtig nachgeschickt worden sind, erlaube ich mir Ihnen anbei die Einladungen nochmal an Ihre hiesige Adresse zu übersenden.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener



2. 809, 25

*Prof. Dr. S. S. S.
Warmbrunn
25.10.1926*

1926.10.23

Handwritten notes:
10/23/26
10/23/26

Hochverehrter Herr Professor

Da wir nicht ganz sicher sind, ob Ihnen die nach Vorlesung gerichteten Einladungen zu den morgen und übermorgen stattfindenden Sitzungen beziehungsweise Besprechungen der Gesamtakademie und der Sektion für Dichtkunst richtig zugegangen sind, erlaube ich mir Ihnen anbei die Einladungen nochmal an Ihre Adresse zu übersenden.

Mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung
Ihr ganz ergebener

Handwritten signature:
C. W. M.

Handwritten:
i. 809, 25

29 0

d.23.10.1926

Handwritten:
nicht lesen
Bereich
und
streckt.

Sehr verehrter Herr Professor, *(Th. Mann)*
eine Angelegenheit

ich danke verbindlichst für Ihre freundlichen Zeilen und hoffe, daß Ihre vorläufig bedingte gültige Zusage, die Rede in der Gesamtakademiesitzung zu übernehmen, zu einer endgültigen wird. Denn: nach nochmaliger Aussprache mit Herrn Dr. Fulda und mit Professor Liebermann kann ich nur betonen, daß es der Akademie wie der Öffentlichkeit gegenüber opportun ist, daß gerade Sie im Namen der neuen Sektion sprechen. Herr Hermann Stehr steht den ganzen Verhältnissen zu fremd gegenüber und ist zu wenig im Bilde, um die richtige Einstellung zu finden. Da Sie nicht Berliner Mitglied sind und nicht in Preußen leben, wird dadurch auch den Redensarten von der „lokalen“ Berliner Akademie die Spitze abgebrochen. Und selbst Arno Holz kann nicht

1925.10.25

Sehr verehrter Herr Professor,
Ich danke verbindlichst für Ihre freundliche
-in schiedlich bedachte Mi-
-sage, die ich in der Geschäftsbesprechung
zu übernehmen, zu einer englischen wird. Denn:
nach nochmaliger Ansprache mit Herrn Dr. Fulda
und mit Professor Liebermann kann ich nur bejahen,
dass es der Akademie wie der Öffentlichkeit gegen-
über opportun ist, dass gerade Sie im Namen der
neuen Sektion sprechen. Herr Hermann Stein steht
den ganzen Verhältnissen zu fremd gegenüber und
ist zu wenig im Bilde, um die richtige Einschätzung
zu finden. Es ist nicht Berliner Mittel und Maß
nicht in Preußen leben, wird jedoch auch den Be-
geisterten von der "Johann-Berliner Akademie"
die Spitze abbrechen. Und selbst eine Rede kann
nicht

809, 25

nicht leugnen, daß in Ihrer Persönlichkeit der
Bereich unserer Akademie sich schon im Keim
unserer neuen Sektion über Preußen hinaus er-
streckt. Doch sind dies eigentlich alles nur
Nebengründe, denn selbstverständlich ist, daß
eine Ansprache von Ihnen die günstigste Resonanz
finden wird. Herr Dr. Fulda läßt Sie deshalb
nochmals herzlich bitten, die Rede zu übernehmen,
Professor Liebermann und ich schließen sich die-
ser Bitte nochmals an.

Den Text von Max Liebermanns Rede werde ich
Ihnen am nächsten Montag übermitteln können.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener



nicht leugnen, das in ihrer Verantwortung für
 diesen wichtigen Moment die schon in dem
 unserer neuen Nation nach ihrem Namen zu
 steht. Doch sind dies allerdings nicht nur
 Nebensache, denn selbstverständlich ist, das
 eine Aufgabe von ihnen die höchste ist
 finden wird. Herr Dr. Wildt hat die Ehre
 hochzuhalten, die Tage zu überleben,
 Professor Liebermann und den Schülern sich die-
 ser Hilfe nochmals zu.

Der Text von Herr Liebermann hat wurde ich
 Ihnen am nächsten Montag überreichen können.
 die hochachtungsvoller Empfehlung
 Ihr sehr ergebener



2 804, 25

37

Blatt 74 036

preussische akademie praesident

berlin =

Telegramm Nr.

Aufgenommen

den 22. Okt. 1902

um 11 Uhr Min. 10

von ...

durch ...

Telegraphie des  Deutschen Reichs.
 Leitung Nr. 2313

Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Befördert den

am

in Stg.

durch

Telegramm aus + überschreiberhau 11 22 10.40 m =

pension iderna w 50 geisbergstrasse 21 = stehr . +

/ vergl. praesident w 50 21 . +

G. 1902

8189

den 21.10.1926

Handwritten: 27/10
Hochverehrter Herr Professor,

ich erlaube mir für die bevorstehende Sitzung noch einen Punkt zur Sprache zu bringen, den wir bisher leider noch nicht berührt haben. In der Sitzung der Gesamtakademie am 26. abends wird zuerst der Präsident, dann der Herr Minister sprechen. Es wird aber auch angezeigt sein, daß auf diese beiden Ansprachen einer der Herren Dichter erwidert. Präsident Liebermann und Herr Dr. Fulda sind der Meinung, daß Sie, verehrter Herr Professor, hierfür die geeignetste Persönlichkeit sein würden und ich kann mich dieser Ansicht nur anschließen. Ich erlaube mir deshalb die ergebene Frage, ob Sie bereit sein würden sich dieser Mühe zu unterziehen. Es würde sich dabei

dabei ja nicht um eine sehr lange Ansprache handeln, vielmehr nur um eine kurze Erwiderung auf die Begrüßungsansprachen und um einige allgemeine Ausführungen über die neue Sektion und ihre künftige Arbeit. Die Akademie würde Ihnen zu größtem Danke verpflichtet sein, wenn Sie diese Ansprache freundlichst übernehmen würden. Für einen kurzen, hoffentlich zusagehaften Bescheid wäre ich sehr verbunden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Herrn Dr. Mann

45

57

33

den 18. Oktober 1926

Sehr verehrter Herr Professor!

Im Namen des Herrn Präsidenten Professor Dr. Liebermann danke ich Ihnen verbindlichst für Ihr Telegramm und Ihre freundlichen Zeilen vom 17. d. Mts. Im Einvernehmen mit dem Herrn Minister ist nunmehr der 26. und 27. Oktober für die konstituierende Sitzung der Sektion für Dichtkunst festgesetzt. Die Sitzung der Gesamtakademie, an der der Herr Minister teilnehmen wird, soll am 26., voraussichtlich abends 6 Uhr stattfinden, die erste Sitzung der neuen Sektion am 27. Auf Wunsch des Herrn Dr. Ludwig Fulda wird voraussichtlich am 26. vormittags eine Vorbesprechung der Herren Mitglieder der Sektion für Dichtkunst unter Zuziehung des Herrn Präsidenten und des Unterzeichneten stattfinden. Nähere Mitteilungen werde ich Ihnen natürlich noch zukommen lassen.

Herr Präsident Liebermann läßt sich Ihnen bestens empfehlen und freut sich sehr Sie wiederzusehen. Wenn Sie ihn aufsuchen wollen, so wird er am besten morgen Dienstag zu sprechen sein.

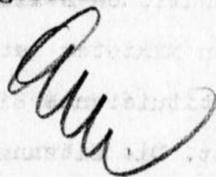
Herr

Herrn
Professor Dr. Thomas Mann
z.Zt. Berlin
Hotel Excelsior

Herr Dr. Ludwig Fulda hat mich gebeten Ihnen mitzuteilen, daß er großen Wert darauf legt, sich mit Ihnen noch vor der Veranstaltung der erwähnten Sitzungen persönlich auszusprechen. Es ist ihm dies ein besonderes Bedürfnis angesichts der eigenartigen Situation, die die Veröffentlichung von Arno Holz geschaffen hat. Er würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie sich zwecks Verabredung dieser Aussprache telefonisch mit ihm in Verbindung setzen würden (am besten vormittags zwischen 9 und 1/2 11 Uhr). Amt Pfalzburg 3170.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener



45
37
34
H. Holz

den 18. Oktober 1926

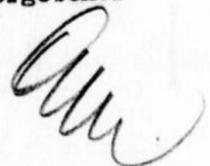
Sehr verehrter Herr Doktor ,

ich erlaube mir Ihnen im Namen des Herrn Präsidenten Professor Max Liebermann mitzuteilen, daß für die Konstituierung der Sektion für Dichtkunst der 26. und 27. Oktober in Aussicht genommen sind. Es hat einige Schwierigkeiten bereitet einen Termin zu finden, an dem die auswärtigen Herren gleichzeitig in Berlin anwesend sein können. Wir hoffen, daß auch Ihnen der jetzt gewählte Zeitpunkt zusagt.

Am 26. Oktober wird die Sitzung der Gesamtakademie stattfinden, in der die Herren Mitglieder der neuen Sektion in die Akademie eingeführt werden, und am 27. wird die erste Sitzung der Sektion für Dichtkunst stattfinden. Einladung und nähere Mitteilung über diese Sitzungen werden Ihnen natürlich noch zugehen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener



Herrn

Dr. Arno Holz

Berlin

Stübenstr. 5

Berlin, den 18. October 1926

Handwritten initials

R.P.

Hermann Stehr

~~Riesengebirge~~

Bad Warmbrunn

Für konstituierende Sitzung Sektion für Dichtkunst 26. und 27.
Oktober festgesetzt. Erbitten Drahtnachricht ob Jhnen dieser Termin
zusagt.

Der Präsident
Max Liebermann

Handwritten signature

Handwritten notes on the left page

Handwritten signature on the left page

Handwritten notes at the bottom of the left page

Berlin, den 16. Oktober 1926

M. Liebermann

Professor Thomas M a n n

Poschinger Str. 1 M ü n c h e n

Konstituierende Sitzung Sektion Dichtkunst 27. und 28. Oktober
oder 2. und 3. November. Endgültige Terminfestsetzung durch Minister
erst Montag zu erwarten. Erbitten gefällige Angabe Ihrer Berliner
Adresse.

Max Liebermann

M. Liebermann

Handwritten notes on the left page, partially obscured by the envelope.

Handwritten signature on the left page.

Herrn
Herrn
Herrn
Herrn
Herrn

DR. THOMAS MANN

MÜNCHEN, DEN 9. X. 02.
K. A. ROCHINGERSTR. 10. B. 11.
No 0885 - 12011925

by comparison for ~~proposals~~
to reflect on the proposal, especially the Akademie, being especially
proud, with the group photographs.
Compare to the ~~copying~~! It was very
for my ~~copies~~ and ~~for~~ many ~~copies~~
with.

Copy of the ~~copy~~ ~~copies~~,
of the ~~proposals~~ ~~copies~~ for the ~~copy~~ ~~copies~~.
from the Akademie ~~copy~~ ~~copies~~? It
with ~~the~~ ~~copies~~ ~~copies~~ in ~~the~~
the ~~proposals~~, ~~copies~~ ~~copies~~,
was ~~if~~ ~~copy~~ for the ~~proposals~~ ~~copies~~ for
~~copies~~ for ~~copies~~ ~~copies~~, in ~~the~~ ~~copies~~ ~~copies~~.
proposals ~~copies~~ ~~copies~~ ~~copies~~ for

no 1

DR. THOMAS MANN

DR. THOMAS MANN

Handwritten signature

DR. THOMAS MANN

DR. THOMAS MANN

DR. THOMAS MANN

DR. THOMAS MANN

new battery independent power
base.

for project for company

the power system
project phase

W

D 1 Band 1

Programm Nr. **17**
 entnommen dem 6. PKT 1922
 um 7 Uhr 3 Min. vorm.
 von Mchn nachm.

vom Prof. Dr. Ludwig Dörfler
 professor Liebermann *md*
 pariserplatz 7 Berlin

Telegraphie des Deutschen Reichs
 Zeitung Nr. _____
 Berlin, Haupt-Telegraphenamt **Mchn Si**

Befördert um _____
 in Stg. _____
 durch _____

Sele **681/16** muenchen sp + 743 24 16/10 9.20 n = _____ Uhr _____ Min. _____ vorm. _____ nachm.

= alle dispositionen fuer mitte oktober getroffen 26 .
 und 27 . tunlich 27 . und 28 . allenfalls moeglich november
 leider ausgeschlossen = thomas mann +

vgl 26 27 27 28 +

Blitzfunktelegraph
 Aller schnellste Beförderungsmöglichkeit im innerdeutschen Verkehr durch
 Auflieferung durch Fernsprecher oder am Schalter
 Zwischen allen wichtigeren Orten (z. Z. bereits über 300) zugelassen
 Zustellung durch Fernsprecher
 Durchschnittliche Beförderungsdauer vom Anlieferer bis zum Empfänger
10 bis 15 Minuten
 NÄHERE AUSKUNFT DURCH DIE POST- UND TELEGRAPHENANSTALTEN

9/1/36

Gorderrseite Selegramm?

1. Band 1

8
 Programm Nr. _____
 aufgenommen den 18. 192...
 um 3 Uhr 18 Min. nachm.
 von _____
 durch _____

W. Hermann in der Kasse
Postfach Platz 4

Telegraphie des Deutschen Reichs
 Zeitung Nr. 176
Berlin, Haupt-Telegraphenamt

Befördert den _____
 um _____
 in Stg. _____ an _____
 durch _____

Sel. +. ams: berlin 8+ von: badwarmbrunn 9 18/10 2,58 S. = Min. nachm.

heutiges 12,55 S. hermann: sehr brieflich nach:
 überschreiberhau: nachgesandt .+

C 187 (B. 21)

den 6. August 1926

*Arb. Nr. 166
6.8.26 R.*

Sehr verehrter Herr Doktor!

Auf das gefällige Schreiben vom 31. v. Mts. erwidern wir Ihnen ergebenst, daß bei der Zusammenstellung des Adressenverzeichnisses, in das kurz vor Erteilung des Imprimatur noch die Mitglieder der neuen Sektion für Dichtkunst aufgenommen wurden, von dem mit dieser Arbeit betrauten Beamten der Akademie das letzte Berliner Adreßbuch als Unterlage benutzt worden ist. Da in diesem die Angabe Ihres Ehrendoktors fehlt, so unterblieb sie leider auch in unserem Verzeichnis. Wir bedauern dieses aufs lebhafteste und werden den Fehler beim Erscheinen des ersten Nachtrages natürlich sofort berichtigen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Herrn

Dr. Arno Holz

Berlin

Stübbenstr. 5



10

N 1 Band 1

1. XI. 1926

X 42

Sehr geehrter Herr Dr. Holz!

Die Akademie ist mir böse wegen des öffentlich geäußerten respektlosen Urteils über sie; sie ist es nicht mit Unrecht, ich gestehe es.

Sie haben nach "Namen! Namen!" gerufen, die Ihre Aktion für die "deutsche Akademie" moralisch unterstützen sollten. Ich habe Ihnen meinen Namen gegeben und habe angenommen, dass diese Tatsache und die Form, in der ich es tat, weder an sich so wichtig, noch in der Flut von Zuschriften, die Sie, wie ich annahm, erhalten würden, irgend besonders bemerklich wären. Als Sie gerade mich, zu meiner Verwunderung, um die Erlaubnis baten, meine Zuschrift mit anderen veröffentlichen zu dürfen, habe ich aus einem in diesem Fall vielleicht falschen Gefühl von Loyalität nicht "kneifen" zu dürfen geglaubt.

Ich muss aber sagen, dass ich etwas ganz Anderes erwartet hatte, als gerade und nur die beiden Antworten von Zille und mir, als Eideshelfer für Sie, veröffentlicht zu sehen. Wo waren die Anderen? -- War mir dies an sich eine etwas peinliche Ueberraschung, so war sie es doppelt dadurch, dass die Veröffentlichung im Zusammenhang mit dem Brief an Max Liebermann geschah, was meiner Äusserung ein Gewicht und eine Spitze gab, die beide nicht in meiner Absicht lagen.

Ich weiss, dass eine nicht unbeträchtliche Zahl der Mitglieder der Akademie, dass vielleicht sogar der Präsident selbst -- Hand auf's Herz! -- mir in der Sache Recht geben werden, aber man missbilligt die Veröffentlichung, und ich missbillige sie selbst und bedaure sie; denn, wie sagte der kluge Beer-Hofmann zu dem klügeren Moritz Heimann, gelegentlich der Kritik, die dieser über den "Graven von Charolais" geschrieben hatte? "Ich ^{wasst}weiss, du ^{wasst}wasst, was braucht's der Göt zu wissen?"

Sie haben inzwischen erlebt, dass Ihr persönliches Vorgehen in der Sitzung der Akademie zu einem Fiasko der Wirkung Ihrer Person geführt hat. Mit Recht. Ich bedaure das, sowohl um Ihrer

selbst, als um der Sache willen. Sie haben Ihre persönliche Mitarbeit an der Verwirklichung Ihres Gedankens ausgeschaltet und Ihrer Sache, die viele zu der eigenen zu machen bereit waren, aufs schwerste geschadet.

Trotzdem der abgerissene Beginn der mündlichen Einführung Ihrer Idee durch den eigenen Vater so unglücklich wie nur möglich war für Vater und Kind, hoffe und glaube ich fest, dass der Gedanke der "deutschen Akademie", den ich für gross, notwendig und fruchtbar halte, allen Widerständen, aller Kurzsichtigkeit, aller Lauheit zum Trotz sich durchsetzen wird! Dies wünsche ich uns allen!

E. R. Weiss

Antwort H. Holstein Präsidenten Riff. Gesellschaften, Berlin, den 14. März 1926

Herrn Dr. Arno Holz

Mit großer Freude, sehr verehrter Herr Kollege, (denn als solchen darf ich Sie ja jetzt begrüßen) habe ich aus Ihrer Denkschrift ersehen, daß Sie die Ihnen vom Herrn Minister übertragene Würde eines Mitgliedes der Akademie nicht nur angenommen haben, sondern sich bereits ernstlich und tiefgehend mit der Akademie und ihren Aufgaben beschäftigt haben.

Einer besonders eingehenden Kritik unterziehen Sie in Ihrer Denkschrift die Statuten der Akademie, und zwar mit dem Resultat, daß wir ein Konsortium von an den Händen Gefesselter wären. In den bald 30 Jahren, in denen ich der Akademie als Mitglied angehöre, habe ich von diesen Fesseln nichts gemerkt, was vielleicht daher kommt, daß ich, wie Sie richtig vermuten, die Statuten kaum gelesen habe. In den sieben Jahren als Präsident der Akademie bin ich kaum jemals in die Vernehmung gekommen, mich in sie - dem Himmel sei Dank - zu vertiefen. Alle Statuten sind mehr oder weniger bürokratisch, aber die Tatsache, daß ich im siebenten Jahr die Präsidentschaft führe - nach den Statuten ist nur eine dreimalige Wiederwahl zulässig - kann Sie davon überzeugen, wie liberal die Statuten gehandhabt werden. Nicht etwa, daß ich nicht Widerstände gehabt habe und noch habe: leider habe ich deren mehr als zuviel. Aber daran sind nicht etwa die Statuten schuld.

Die Akademie beruht nicht auf ihren Statuten sondern auf dem Geist, der in ihr herrscht. Es gibt keine Institution, die in so liberaler Weise sich selbst wählt, wie die Akademie und es ist mir in der langen Zeit, in der ich ihr angehöre, auch unter dem vorigen Regime nicht vorgekommen, daß eine unserer

Wahlen

51

Wahlen nicht bestätigt worden wäre. Davon werden Sie sich selbst überzeugen können, wenn Sie eine Zeit lang mit uns gearbeitet haben.

Also, lieber Herr Doktor - denn auch in dieser akademischen Würde sind wir Kollegen - arbeiten Sie erst mal mit uns zusammen und beurteilen Sie uns nicht nach den papiernen Statuten.

Was aber Ihre Idee, aus der preussischen Akademie eine deutsche zu machen, betrifft, so glaube ich, wird jeder von uns ihr begeistert zustimmen. Aber: "leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen". Aus einer preussischen Akademie eine deutsche zu machen, ist eine Herkulesarbeit und nur ein Bismarck wäre ihr gewachsen. Wenn Sie, verehrter Herr Kollege, die Kraft in sich spüren - wackelt zum Kampf! Sie werden mich an Ihrer Seite finden.

Ein Spatz in der Hand ist mehr wert als eine Taube auf dem Dache: erst einmal ~~die~~ die Reorganisation der preussischen Akademie, was auch nicht so leicht ist. Jeder Künstler ist eine Individualität oder glaubt wenigstens eine zu sein, es ist schon schwer genug die Individualitäten einer preussischen Akademie unter einen Hut zu bringen, geschweige denn Nord- und Süddeutsche zusammenzubringen, denn jeder Künstler ist seine eigene Akademie.

Doch wie dem auch sei, lassen Sie uns gemeinsam arbeiten!

In alter Verehrung

Max Lehmann

Für Aufnahmen in der 1. Klasse fallen
auf Ihren obigen offenen Brief an Herrn Dr. Lehmann
Holt, ab und ist eine Postkarte in St. S. F.
Kategorie für Postkarte. Ihr Freund
(Meyer) A.

D 1, Bd. 1, 804

Mit großer Freude, als vorerster Herr College,
 (als ob ich dort in Sie so gut begreifen) haben
 wir aus Ihrer Dankeschrift gesehen, daß Sie die Ehre
 vom Herrn Minister übertrugen wurde unser
 Mitgliedes der Akademie nicht nur angenommen,
 wenn belien, sondern wir bereits freundlich
 und beifolgsam mit der Akademie
 nach Ihren Aufgeboten beschäftigt haben.

Ihre besonders eingehenden Briefe
 unterrichten Sie in Ihrer Dankeschrift die
 Akademi der Akademie, und zwar mit dem
 Bewußt daß wir in Erwartung von an
 den Händen Beförderer seien. In dem heft
 derjenigen Jahren in denen wir der Akademie
 als Mitglied angehört haben wir aus diesem
 Fache nichts gemacht, was vielleicht
 Namen verdient, das wir in Sie richtig vor-
 ernehmen, die Akademi können gelesen haben.
 In dem vielen Jahren als Präsident der
 Akademie bin ich kaum jemals in die
 Forschung gekommen, nicht in ein - dem
 Himmel ein Dank - zu antworten. Alle Akademi
 sind wohl oder weniger bekräftigt aber
 die Thatsache daß es im nächsten Jahr
 die Präsidenten ^{unser} Fikre - über die Akademi ist
 nur ein heimliche Widerwille geschehen -
 kann Sie daran inbrachten von liberal die
 Akademi gehandelt werden. Nicht aber
 daß wir nicht Widerwille gehabt haben
 und noch haben: hinter haben im Namen unter
 als unvoll. Aber daran sind nicht über die
 Akademi schuld.

Die Akademie bewirkt nicht auf ihrem
 Akademi sondern auf dem Ziel der in ihr beabsichtigt.

D A Bd. 1 1804

Es giebt keine Institution die in so hohem Grade sich selbst richtet wie die Akademie. Und es ist mir in der langen Zeit in der ich ihr angehört, aber unter den vorigen Präsidien, nicht vorgekommen, dass ein einziger Vorschlag nicht beachtet worden wäre. Daher werden Sie selbst in hohem Grade daran sein im Stande lang mit uns gearbeitet haben.

Also, lieben Herr Doktor - denn auch in diesen akademischen Gärten sind wir Kollegen - arbeiten Sie erst mal mit uns zusammen, & beschließen Sie nur nichts nach den papieren Statuten.

Das Herr Jan Jan aus der preussischen Akademie im Hinblick zu machen bezieht, da glänzt es sich jeder von uns ihr begeistert anzuwenden. Aber: nicht miteinander reden die Gedanken, doch dort im Pausen stehen sich die Sachen. Am unser preussischen Akademie immer denken zu machen, ist immer Herkulesarbeit, & wenn in Preussensart wäre ihr gewachsen. Für Sie, wachen Herr College, die Kraft in sich zeigen & verlaufen von Anfang! Sie werden uns an Ihre Seite finden.

Im Jetzt in der Hand ist noch recht als ein Tank aus dem Tode: arbeiten wir nur immer an die Organisation der preussischen Akademie, was auch nicht so leicht ist. Jeder Einzelne ist eine Individualität, oder glaubt wenigstens eine zu sein, es ist schwer schwer genug die Individualitäten einer preussischen Akademie unter einem Hut zu bringen, geschweige denn

46
Nicht - auch Individualitäten zusammen zu bringen. Denn jeder Einzelne ist eine eigene Akademie.

Doch wir dürfen auch ein, lassen Sie uns gemeinsam arbeiten!

In aller Verbundenheit

An die Redaktion
des 8 Uhr Abendblatts

B e r l i n N.W.6

Schiffbauerdamm 19

An die Redaktion
der Berliner Bourse Zeitung

B e r l i n W.8

Kronenstr.37

An die Redaktion
des Berliner Lokalanzeigers

B e r l i n S.W.68

Zimmerstr.37/41

An die Redaktion der
Berliner Morgenpost

B e r l i n S.W.68

Kochstr.23/25

An die Redaktion des
Berliner Tageblattes

B e r l i n S.W.19

Jerusalemerstr.46/49

An die Redaktion
der B.z.am Mittag

B e r l i n S.W.68

Kochstr.23/25

An die Redaktion
des Börsen-Couriers

Berlin S.W.19

Beuthstr.8

An die Redaktion der
Deutschen Allgemeinen Zeitung

Berlin S.W.48

Wilhelmstr.30/31

An die Redaktion
der Deutschen Tageszeitung

Berlin S.W.11

Dessauer Str.6/7

An die Redaktion
der Deutschen Zeitung

Berlin S.W.11

Hedemannstr.12

An die Redaktion
der Germania

Berlin C.2

Stralauer Str.25

An die Redaktion der
Neuen Preussischen/Kreuz/Ztg.

Berlin S.W.11

Dessauer Str.6/7

Herrn
Dr. R ö m e r

Berlin W.50

Neue Bayreuther Str.2

An die Redaktion der
Täglichen Rundschau

Berlin W.57

Bülowsstr.66

An die Redaktion des
Vorwärts

Berlin S.W.68

Lindenstr.3

An die Redaktion der
Vossischen Zeitung

Berlin S.W.68

Kochstr.23/25

An Wolffs Telegraphen-Büro

Berlin S.W.68

Charlottenstr.15

den 6. Oktober 1926

8007

*mit dem
Herrn
C. W.*

Auf das an den Herrn Minister für Wissenschaft, Kunst
und Volksbildung gerichtete Ersuchen vom 21. v. Mts.
übersenden wir in der Anlage die Abänderung des Statuts
der Akademie, die sich auf die Sektion für Dichtkunst
bezieht.

Der Präsident
Im Auftrage

Allen

Herrn
Julius Steinberg
Bonn

Loe-Str. 5

JWS

D1

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8 den 29. September 1926

Nr. 14184

K. Akademie der Wissenschaften
No 0807 1 - OKT. 1926

Urschriftlich mit 1 Bogen

an die Präsidentin Konstanze von Brünke

Berlin W 8.

zur gef. weiteren Bearbeitung in Aussicht.

In Auftrage
Schmidgen

Sippenkop

Reg. Vordr. 53 co.

*Kopf
19*

51

Julius Steinberg
Fernruf 1507
Postscheckkonto Köln 36797

BONN, den 2. Septbr. 1926
Loß-Str. 5

Post-Ministerium / Wissenschaft,
K. u. K. ...
23. SEP. 1926

An das Kultusministerium

Berlin

U IV 1418! 26

Julius Steinberg

Hierdurch bitte ich, mir ~~auf anliegenden~~
~~Postkarte~~ gefl. die Adresse und die Satzungen der
kürzlich begründeten
Akademie für Dichtkunst
mitteilen zu wollen und sage Ihnen hierfür im
Voraus besten Dank.

Hochachtungsvoll

Julius Steinberg
Schriftsteller

Bl. 1418!

Prot. Antonius Anton 21/9. 20 - 724

schick. 2/11
L. 22/26

An
die Akademie der Dichtkunst,

✓
B e l i n

In Bezugnahme auf mein Schreiben vom 21. August ds. Jhrs.
das zugleich Abschrift meines Briefes an Thomas Mann und dessen Ant-
wort enthielt, erlaube ich mir um Ihre Stellungnahme zu bitten.

Die Akademie der Dichtkunst kann doch unmöglich einer solchen
ausweichen. Ausserdem würde sie mehr Dekoration statt wertgebende
dem deutschen Geiste und seiner Entwicklung dienende Institution bedeu-
nen, was ich und Hunderte Schaffende mit mir vorerst lieber nicht
annehmen wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

5. IX. 26.

D 1

T. Kaiser

ergebenst T. Kaiser, z. Zt.
Wasserburg am Inn,
Herrsch. 48.

Briftjan, Präsident

(Preussische Akademie der Künste)

J. Nr. 762

Berlin W 8, den 2. September 1926
Pariser Platz 4

nr 157/244
✓

Sehr verehrter Herr Doktor !

Ihrer Anregung entsprechend habe ich die Presse
darüber informiert, daß die erste konstituierende Sitzung
für Dichtkunst nach Beendigung der akademischen Ferien im
Oktober d. Js. erfolgt.

Mit den besten Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Ludwig Wundt

Wundt

Prof. Dr. L. Faldt

Berlin

D 1

K. Aka. Berlin-Dahlem den 8^{ten} September 1926.
Miquelstraße 86
120732

Herrn Professor Max Lichermann,
Präsident der Akademie der Künste,
Berlin.

Liebenswürdigster Herr Professor!

Auf Grund der Mitteilung vom 28. August
beziehe ich mich, meine, wie gewünscht, für die
Arbeit der Akademie die von mir benötigten
Forschungsbücher, sowie meine Photographie zu
überreichen.

Wenn die Herausgabe der neuen Ausgabe der
Tabelle für die Künste auf Mitte Oktober sich
auf keinen Fall verschieben, müßte aber vorzugehen,
daß die Akademie von dieser Form die Künste
in einer kurzen offiziellen Mitteilung beauf-
tragt werden möge. Dies würde kein Ansehen
machen, daß die Tabelle für die Künste, wie
es bereits geschehen ist, von unbenutzten
Materialem wegen ihrer geringen Wichtigkeit
abgegeben wird.

In sehr dankbarer

Ich verbleibe
Ludwig Fulda

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 9. September 1926
Pariser Platz 4

M. C. 1926

Pressenotiz

Die ~~Verantwortung~~ ^{nein} der ~~ersten~~ konstituierenden Sitzung
~~in~~ der kürzlich begründeten Sektion für Dichtkunst der Preußi-
schen Akademie der Künste Berlin wird nach Beendigung der
akademischen Ferien im Oktober d. Js. ^{stattfinden.} erfolgen. Ein früherer
Zusammentritt der Mitglieder dieser Sektion ließ sich nicht
ermöglichen.

*An dieser Sitzung werden auf die außerordentlich
höchste verantwortliche Mitglieder der Akademie teilnehmen.*

Der Präsident

(Stempel)

Alte.

*Hilfsmittel
DA*

11. September

21

348
4454
1802

56
Berlin d. 30. Oktober 1856

An die Sekretariat der Preussischen Akademie der Wissenschaften

1802
1856

Ich habe keinen Anst auf Titulaturen. Da ich indessen aus dem mir aban
zugefallenen „Personalband“ und Adressenverzeichnis der Preussischen Akademie der
Wissenschaften ersehen, daß die Erhaltung der Preussischen Akademie der Wissenschaften
und zwar meist auf Titulaturen Anst liegt, so bin ich froh, daß die Sekretariat der
Preussischen Akademie der Wissenschaften an, welchen Grund maßgebend geworden ist, die
meinen Namen meine Titulatur Dr. h. c. festzulassen.

Zufriedenheit

Amadeus

H. Akker. d. Kato / 4 x ad mit
f. Nr. 739 / 1. 9. 26
D. d. 28. Aug 1926

My friend and the Hon. J. van Nipkow.

Best regards from Professor! (P. Thomsen)
Best regards from Doctor! (P. Thomsen & Ed. Holst)
Best regards from Sister!

Your letter of the 27th of August came
of the 29th of August. It is very pleasant to know
in Denmark, that I have been able to
obtain the necessary information for the
organization of the exhibition in Copenhagen
in the autumn of next year. It is very
kind of you.

I would like to know whether you
are still in the Academy of Sciences.
I would like to know whether you
are still in the Academy of Sciences.
I would like to know whether you
are still in the Academy of Sciences.

With the kindest regards,
Your friend,

President

D 1 Bd. 1
504

2) Am 27. Juni 1926
An den Herrn Minister

Betr.: die militärische

Aktion für Luftkampf.

Genehmigung vom 26. Juni 1926
Nr. 22529.1
Für die Luftkämpfer habe ich mich
angekündigt, daß nach dem mir zugegan-
genen Mitteilungen der Mitglieder der
Dtsk. f. Luftkampf in Vorbereitung der ersten
konkreten Aktion für die Luftkämpfer, zu
den mir im letzten außerordentlichen Mitgliederversam-
mlung zu bekanntem Punkt, demnach möglichst rasch mit
Oktobre möglichst sein wird

Der Präsident

J. W. J. Dr. Erdmann

H. Heber

Am 24. VII. 26

Herrn

Herrn Major Hans Hebermann,
mit dem Namen Hans Hebermann ist der
Luftkampf Front so früher und letzten Briefes
vom 29. Juni und dem beigefügtem
Kulturnamen des Abdruckes der Hebermann
kann es sein, daß ich sehr tief empfunden
habe über die gütigen Worte des Herrn
Präsidenten.

Ich bin sehr in dem ersten Briefe des Juli
von einem längeren Reise zurückgekehrt
und bitte, daß der Herr Präsident die
von Kulturnamen des Hebermann gütigen
Worte zu erhalten.

Mit Sie, Herr Major Hans Hebermann,
bin ich sehr dankbar, daß man sich in
sich auf dem Vorhinein und Hebermann
den ungenutzten oder Faktionen für die
Börse werden zum Beispiel dem Hebermann
und Hebermann und Hebermann dem. Die Hebermann
wird die Hebermann der Hebermann die Hebermann

Verwendung der Arbeit der neuen Kattun in
solch geringen und kaum gefundener Art angegeben,
wie für den gewöhnlichen Verbrauch nicht anzu-
nehmen wäre.

Mit der Aufzucht der neuen Kattunarten,
die Pflanzung und die zureichende Pflanzung
im Hinblick auf den Verbrauch und die
Möglichkeit der gewöhnlichen Aufzucht
der neuen Züchtung mit Zucht-
erträgen.

Genehmigen Sie, falls demnach die
Kattunarten, die dem Reichsamt
zugehörig sind, genehmigt werden.

Herrn
Herrn
Herrn
Herrn

Handelhaus, am 2. d. Juli 1906

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin W 8 den 6. August 1906.

Nr. 1964

K. Reichsamt für
Kunst- und
Denkmalpflege
Berlin

Urschriftlich mit Beleg.

an den Kunst- und
Denkmalamt, Berlin
für die
Kunst- und
Denkmalpflege
auftrag.

aa
J. G.
O. W.
9. 7. 06

W. 11

Reg. Vordr. 55 ab.

h. 4.

200
 626.
 1926
 2. Teil
 H. v. W.

Reichsministerium f. Wissenschaft
 Kunst u. Volksbildung
 Eing.: - 3. JUN. 1926

Kreuz
 P. P.
 Erlaubnis mit dem Diktum
 für die Kunst, um nach 2
 vollendete Lernzeitung
 bitten von 150 Diktum
 Vorkursen Novellen u. d. m.
 um Geben als Haupt
 beiliegend zu übersenden.

Hofstadt
 mit
 angeblich
 Friedrich Gabriel.
 (Gustav Langhans Hofstr. 8.)

I. A.
 W. V. NACH
 BERLIN, DEN 7. JUN. 1926
 I. A.

30/7
 Mangel
 U IV 318

1.
Gedichte
von
Friedrich Gabriel
Kreuzburg O.-S.



WV 1964

(Sammelwerk) 1925 — 1. Heft. (10 Hefte)

Friedrich Gabriel

geb. 20. 12. 1893 in Kreuzburg O.-S. Seit 1908 als Korbmacher
und Schriftsteller tätig.

.....
Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.
.....

Druck: Kreuzburger Nachrichten G. m. b. H.



62 7

Aufwärts!

Der Sonne entgegen
Froh, freudig und frei!
Wie dunkel der Weg zum Ziele auch sei,
Wenn gleich Stürme bedrohen die Lebensbahn —
Der Sonne entgegen!
Den Blick himmelan!



Ringende Seelen.

Täglich und stündlich ringen die Seelen,
Um frei zu sein von den Fesseln der Erde,
Hinzustreben zum ewigen Lichte,
Rein zu sein im Herzen und Sinn.

Gleichend dem jungen gefallenen Adler —
Der mit matten gebrochenen Schwingen
Kraftlos im Staube liegt,
Sterbend das Auge zur Sonne gewandt —
Sehnen sie sich nach dem ewigen Geiste,
Der sie zum Leben erweckte und schuf.
Aber immer und immer wieder
Drängt sie das Leben zur Erde zurück.

Niemals verachte gefallene Seelen,
Die von der Welt verworfen, geächtet,
Still ihre Lasten und Bürden tragend,
Streben nach Reinheit, nach Freiheit und Frieden.



Abschied.

Jahre lebten wir vereint zusammen,
 Liebten uns und glaubten hoffend;
 Waren aber leider uns auch gram
 In trüben Stunden. —
 Doch vergessen und vergeben
 Sei, was hinter uns gelegen. —
 Ob es nun die Weihe dieser Stunde,
 Oder unsre Wehmut ist —
 Heute, da wir scheiden müssen,
 Fühl' ich erst, wie lieb du bist!



Heimkehr.

Der Herr war mit mir,
 Ich rühme mein Glück!
 Aus blutigen Kämpfen kehr' ich zurück
 Zur Heimat, zum häuslichen Herde;
 Verwundet und müde,
 Doch freudig gestimmt,
 Weil hier mein Sinn die Worte vernimmt
 Der Sprache der heimischen Erde.
 Hier kann nach dem Kampfe den Frieden ich finden,
 Die Wunde wird lindernde Hand mir verbinden;
 Dann will ich zur Arbeit, zum Schaffen.
 Nun ist ja der elende Krieg vorbei,
 Nun hat ja das Hassen ein Ende!
 Laßt wirken uns, daß Weltfriede sei
 Und alles zum Besten sich wende!



Dem großen Geist.

Indianerlied.

Du bist die Schönheit!
 Es kann kein Wesen hier auf Erden
 In Anmut
 Gleichgestellt Dir werden.

Du bist die Güte!
 Dein Hauch von Segen
 Durchbricht des Himmels Hülle
 Und speist die Welt
 Mit Freuden und mit Fülle.

Du bist die Gnade!
 Wie groß auch unsre Schuld sei,
 Der Ruf im Beten
 Führt Deine Kraft herbei.

Du bist die Liebe!
 Denn während Haß und Wut
 Dem Lichte uns entrückt,
 Hat Deine Liebesglut
 Das Böse unterdrückt.



Klage.

Daß du an jenem Tage nicht kamst,
 Das wollte das Herz ihm brechen;
 Er wollte dir doch nicht wehe tun,
 Er wollte ja nur mit dir sprechen!

Daß du an diesem Tage nicht kamst,
 Das hat euern Bund gebrochen.
 „Ach laß mich geh'n!“ — „Auf Wiederseh'n!“ —
 Das Abschiedswort war gesprochen. —



Mehr Licht!

Mehr Liebe, mehr Güte, mehr Freundlichkeit,
 Trotz Haß und Verfolgung, Verachtung und Neid!
 Wenn auch die Meinung aller Welt
 Sich deinem Wirken entgegenstellt.

Selbst wenn man verächtlich von dir denkt,
Sei doch deine Güte den andern geschenkt;
Ost bringt ein Wort, ein freundlicher Blick,
Den Menschen auf gute Wege zurück.



Der Denker.

Es wandelt der Denker auf geistigen Wegen;
Mit seinen Gedanken
Durchbringt er die Schranken,
Die sich vor das Rätsel der Ewigkeit legen.

Er prüft in Gedanken das irdische Leben;
Am Wandel der Jugend,
In Sitte und Tugend,
Erkennt er das menschliche Streben.

Nun richtet er aufwärts den Blick in die Ferne;
Von endlosen Zeiten,
Von Ewigkeiten
Verkündigen ihm unzählige Sterne.

Dann lauscht er dem ewigen Wort der Propheten;
Es trennet ihr Glaube
Die Seele vom Staube;
Es preiset den Glauben das Wort der Poeten.

Da wird nun der Denker im Geist selbst ein Dichter;
Er rühmet das Gute
Mit fröhlichem Mute
Und tadelt das Böse als geistiger Richter.



Der Erde und des Himmels Kräfte.

Durch der Naturkraft Wirken
Kann Irdisches auf Erden nicht bestehn;
Doch weil sie selbst auf Erden waltet,
Muß die Naturkraft auch einmal vergehn.

Die Kräfte irdischer Natur
Sie wirken Wunder schon auf Erden;
Wie groß wird dann das Wunder sein,
Das himmlische Kräfte vollbringen werden!

Die Kräfte der Erde, zerstörend wirkend,
Entreißen den Menschen das Leben;
Des Himmels Kraft aber, erhaltend und schaffend,
Kann ihnen ein ewiges Leben geben.



Das ewige Wunder.

Ein Wunder ist das ganze Weltenleben
Von seinem Anfang an
Bis zu der Zeit, wo es vergeht;
Denn wunderbar:
Wie sind die Stoffe wohl entstanden,
Aus denen diese Welt besteht?

Was uns im Leben unerklärlich war,
Das wird uns erst im Sterben offenbar!
Dies sei dein Trost in trüben Zweifelstunden.
Denn was die Seele Sterbender erblickt,
Das bleibt dem Geist der Lebenden verborgen.
Verbanne darum deiner Seele Sorgen.



Die höchste Kraft.

Vom Brudermord der ersten Brüder an,
Bis zu den Schreckenstaten unsrer Zeit,
Hat selbst die Liebe nicht die Menschheit
Von Haß und Grausamkeit befreit.

Unzählig sind die Opfer, groß die Qualen,
Von blindem Haß und Grausamkeit verschuldet,
Und doch — wenn viele einst auch viel gelitten,
So hat ein jeder doch nur für sich selbst geduldet.

Es hat ein jeder nur soviel ertragen,
Als ihm und seinen Kräften möglich war;
Doch wenn ihm Gott die Kraft dazu gegeben,
Dann blieb er stark in Schmerz, Not und Gefahr.



Abendgedanken.

Wenn über unsre stille Flur
Die Winde sanfter weh'n,
Wenn wir am weiten Firmament
Die ersten Sterne seh'n,
Dann ist das Tagewerk vollbracht,
Der Abend naht, ihm folgt die Nacht.

Wenn einst am letzten Erdentag
Des Lebens Klang verhallt,
Und über einer neuen Welt
Der Engel Stimme schallt,
Dann ist aus dunkler Erdennacht
Ein ewig Leben neu erwacht!



Menschenjhidfal.

Nach schönen, froh verlebten Jugendtagen
Hat über ihn die Schicksalsmacht entschieden.
Das Leben trieb durch Sorgen ihn und Plagen;
Er hatte wenig Ruhe, wenig Frieden.

Er ging durch Wunden, Schmerzen, war gefangen,
Und viel vom Elend, das man je beschrieb,
Die Lebensnöte, Schrecken, Todesbängen,
Sind ihm auch nicht erspart geblieben.



In Kreuzburg.

Dort, wo am alten Tor vorbei das Bächlein geht,
Dort hat vor langen Zeiten schon
Sich einer Mühle Rad gedreht.

Da wütete Feuer im Innern der Stadt,
Es raste durch Gassen
Und stürzte die Mühle. —
Seitdem blieb ihr Platz
Vergessen — verlassen.

Doch mit der neuen Zeit kam neues Leben;
Stolz sah man auf dem alten Platz
Gewalt'ge Mühlen sich erheben.

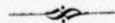
Da wütete Feuer im Innern der Räume,
Es stürzte die Mühlen,
Bedrohte die Gassen. —
Seitdem ist der Mühlplatz
Vergessen — verlassen.



Der innere Kampf.

Nun unverzagt!
Du bist der erste nicht,
Dem inn'rer Kampf das Leben bitter macht.
Es haben andre schon vor Jahren
Den Seelenkampf im Innersten erfahren.

Sei unverzagt!
Auf Erden findet Ruhe nur,
Wer um den Frieden ringt.
Mit frohem Mut hindurch gedrungen,
Dann wird der höchste Sieg errungen!



67

Das Geheimnis des Menschen

Von
Friedrich Gabriel
Kreuzburg OS.



Druck von Paul Förster, Breslau 10, Matthiasstraße 29.

RTV 1964

Nachdruck verboten!
Alle Rechte vorbehalten

Das Geheimnis des Menschen.

Von Friedrich Gabriel.

I.

Im Anfang erfüllten den Weltraum gewaltige Gasmengen. Woher diese unendlich großen Gasmengen waren und wie sie entstanden, hat die Wissenschaft bisher nicht ergründen können. Hier steht die forschende Menschheit vor dem gewaltigsten Welträtsel, vor einem wahrhaftigen Wunder. Die genannten Gasmassen, welche die Grundstoffe der aus ihnen entstehenden Materie bildeten, entwickelten sich allmählich zu riesigen Gasströmen, welche anfangs durcheinander, gegeneinander und ineinander strömten. Nach langer Zeit gingen die sich ausdehnenden, dann wieder zusammenziehenden, sich gegenseitig reibenden und entzündenden Gasströme unter gewaltigen Explosionen aus dem gasförmigen in den glühend-flüssigen Zustand über. Es entwickelten sich glühend-flüssige feurige Materienströme. Durch ihr Zusammenströmen und eine erst langsam, dann schneller werdende beginnende Rotation oder Umdrehung dieser Ströme um sich selbst entstanden nach langer Entwicklung gewaltige rotierende kugelförmige Körper; es bildeten sich die Weltkörper unseres Weltsystems, es entstanden die Sterne. Während viele dieser Weltkörper ihren gasförmigen oder glühend-flüssigen Zustand beibehalten haben, erhielten andere und bildeten die Planeten; also entstand auch unsere Erde. Mit den Weltkörpern sind im Lauf der Zeiten gewaltige Veränderungen vor sich gegangen, und auch unsere Erde hat mächtige Umwälzungen durchgemacht, bis sie sich so entwickelt hat, wie sie heute ist. Die Sonne ist bekanntlich über eine Million mal größer als unsere Erde. Uebrigens sind viele der unzählbar zahlreichen Weltkörper. Die Entfernung derselben voneinander beträgt oft, einen gewissen Maßstab angenommen, unzählige Milliarden Kilometer. Wenn man bedenkt, daß außer den uns sichtbaren Weltkörpern unseres Weltraumes noch andere Weltraumregionen mit anders gearteten, unserem Auge und unseren Instrumenten nicht mehr sichtbaren Weltkörpern vorhanden sind, dann kann man sich ungefähr einen Begriff von Ewigkeit und Unendlichkeit machen.

Die Entwicklung der Weltkörper ist noch nicht abgeschlossen; sie geht vielmehr noch weiter vor sich. Dieser Vorgang erzeugt ein andauerndes teilweises Auflösen, Entstehen und Erneuern vieler Weltkörper. Sie sind in fortwährender Bewegung und Umwälzung und gehen einer kommenden Vollendung entgegen. Unter der Einwirkung des Magnetismus zeigen alle Weltkörper und Materienteile unverkennbar die Neigung, sich zu einem gewaltigen Weltkörper zu verschmelzen und zu vereinigen, auf diese Weise gleichsam eine neue Welt bildend. Auf Grund des natürlichen Weiterentwicklungs-gesetzes wird dieser Vorgang nach vorheriger Auflösung (Vergehen) aller Weltkörper tatsächlich in einer späteren und unbekannteren Zeit stattfinden. Das Klima dieser neuen Welt würde infolge ihrer besonderen Art ein besonders geartetes, bedeutend günstigeres als das unserer Erde sein. Die auf der neuen Welt erstehenden, auch menschenähnlichen Wesen würden auf Grund ebenfalls anders gearteteter Naturgesetze ewig wie die neue Welt bestehen und ewig sich erneuern.

Dass dieser Vorgang wirklich stattfinden wird, beweist die Tatsache, daß die Materie restlos niemals mehr aus den Welträumen verschwinden kann, also, wenn auch in veränderter Form ewig, d. h. unaufhörbar bestehen muß. Ferner lassen die Möglichkeiten des Erstehens der neuen Welt die Wirkungen einer fortschreitenden Weiterentwicklung aller Dinge erkennen.

Als unsere Erde vor unbestimmbar langen Zeiten aus dem glühend-flüssigen in den festen Zustand übergegangen, erhalten war und durch die Rotation Kugelgestalt angenommen hatte, entwickelte sich auf ihr stellenweise ein so günstiges Klima, daß bald die seltensten Pflanzen und Tiere entstanden. Die Wissenschaft findet heut noch nach Jahrtausenden die teilweise noch erhaltenen Ueberreste der genannten Gewächse und Tiere, und man hat festgestellt, daß die Erde in den betreffenden Zeitperioden ein unglaublich üppiges Wachstum erzeugte. Es entstanden Pflanzen von den seltsamsten phantastischsten Formen, von wunderbarstem Farbenreichtum und einer oft ungeheueren Größe und Stärke. Dasselbe war bei den Tieren der Fall. Mächtige Elefantenarten, abschreckend aussehende riesige laufende, kriechende, fliegende Eidechsen-, Schlangen-, Frosch-, Fisch- und Vogelarten; drachenartige Land- und Wassertiere, sich gegenseitig bekämpfend, vernichtend und zerstörend, belebten die Erdgebiete. Stärkere Tiere vernichteten die schwächeren; größere Pflanzen überwucherten und verdrängten die kleineren. Ein maßloses Wachsen und Werden, Vergehen und Wiedererstehen, eine Entwicklung ohne gleichen fand in jenen Zeiten statt. Seitdem hat die Erde ungezählte Umwälzungen und klimatische Veränderungen durchgemacht. — Bewegung, Unruhe, Kampf sind stets Begleiterscheinungen jeder Entwicklung. —

Nach den genannten Zeiten erschienen die ersten Menschen auf Erden. Gründliche Forschungen haben ergeben, daß sich der Mensch vom tierähnlichen Wesen der Urzeit zum Menschen der Gegenwart entwickelt hat. Der israelitische Prophet Moses redet in seinen

Büchern gleich vielen anderen Propheten in Gleichnissen. Er gibt in seinem ersten Buch an, daß der Mensch aus einem Erdenkloß hervorging und will damit andeuten, daß der Mensch durch Gottes Gnade aus einem tierähnlichen Erdstoffkloß Mensch geworden ist.

Mit den ersten Menschen kam die Zeit, wo sich Gottes Geist, Seelen bildend, mit der Menschheit vereinte, und seit dieser Zeit hat jeder Mensch das Gefühl der Verbindung mit einem höheren unsichtbaren Wesen, mit Gott.

Die Seele ist ein Teil göttlichen Geistes. Wie kommt sie in den menschlichen Körper? Gelangt sie in ihn als abgeschlossenes, vollendetes geistiges Wesen bei seiner Geburt, oder entleibt sie in ihm von selbst, oder löst sich bei der Kindesentwicklung ein Teil der Seele der Mutter los und geht, eine neue sich entwickelnde Seele bildend, auf ihr Kind über? Nach dem Entwicklungsgesetz aller Dinge könnte man wohl eine der drei Annahmen für möglich halten. Auch das Seelenleben des Menschen entwickelt und veredelt sich beständig. Bei dem einzelnen ist das geistige Innenleben mehr oder weniger reich entfaltet. Die inneren geistigen seelischen Erscheinungen, Ahnungen, Gefühle und Träume des einzelnen bleiben vielen verborgen. Doch fühlt jeder Mensch das Wirken einer unsichtbaren Macht, die gewaltig in sein Leben eingreift. Auch die innere Stimme, das Gewissen, ist eine Kraft, deren Einfluß sich niemand entziehen kann.

II.

Die Entwicklung der Menschheit ist noch nicht beendet. Nach dem Naturgesetz der Weiterentwicklung geht sie vielmehr erst noch einer Vollendung entgegen. Alles Bestehende ist ja bekanntlich noch in der Entwicklung begriffen; nichts Sichtbares ist vollkommen.

Durch drei Zustände gelangt die Menschheit zu ihrer letzten und höchsten Vollendung.

Erstens durch den Zustand als Wesen, dem Tier ähnlich.

Zweitens durch den Zustand als Menschen.

Drittens durch den Zustand als Engel.

Der Mensch besteht aus ähnlichen Stoffen und hat auch ähnliche Bedürfnisse, Gefühle und Eigenschaften wie das Tier. (Erster Zustand.)

Dadurch, daß er eine göttliche Seele empfängt, kommt der Mensch in den zweiten Zustand, der ihm die Menschenwürde gibt. (Zweiter Zustand.)

Durch die Auferstehung wird die Menschenseele in den höchsten Zustand der Vollendung versetzt. Sie erstet verkörpert als Engel. (Dritter Zustand.)

Jesus sagt: „Welche würdig sein werden, jene Welt zu erlangen und die Auferstehung von den Toten, können hinfort nicht sterben; denn sie sind den Engeln gleich.“ (Dritter Zustand.)

Nach dem Alten Testament ist der Mensch aus einem Erdenkloße hervorgegangen. (Erster Zustand.)

Durch die Empfängnis des göttlichen Geistes wurde er eine lebende Seele. (Zweiter Zustand.)

Nach dem Willen Gottes sollte er verklärt werden und ewig leben. (Dritter Zustand.)

Dieser Zustand kann erst nach dem Tode durch die Auferstehung erlangt werden.

In der Offenbarung Johannes wird von Tieren mit Menschenangefichtern und Engellügeln berichtet. Es werden also hier Wesen beschrieben, welche aus einer Verbindung des ersten, zweiten und dritten Zustandes bestehen.

Die Tatsache des Bestehens und Daseins aller Dinge ist ein Wunder. Die Entwicklung der Materie steht mit der Entwicklung des Menschen im Zusammenhang.

Johannes erblickt (Offb. 21, 1) einen neuen Himmel und eine neue Erde; „denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr.“

Er steht im Geiste die zukünftige Zeit, wo alle Weltkörper und Materienteile nach langer Entwicklung sich zu einem Weltkörper (Neue Erde) von so gewaltiger Größe vereinigt haben, daß alle Menschen, welche die erste Erde bewohnten, verklärt die neue Erde beleben könnten.

Die Möglichkeit des Fortlebens nach dem Tode ist vorhanden.

Die Unsterblichkeit der Seele bleibt ebenso Tatsache wie die Unvergänglichkeit der Materie.

III.

Das Leben und Wirken von Jesus ist das eigenartigste Ereignis in der Geschichte der ganzen Menschheit. Weil wir wissen, daß die Entstehung des Urstoffes, welcher die Materie bildete, eine unerklärliche Tatsache, ein wahrhaftiges Wunder ist, halten wir die Wunderthaten von Jesus nicht für unmöglich.

Seine Verwandten, Bekannten, Freunde und Zeitgenossen, die jahrelang mit ihm lebten, ihn beobachteten, prüften und erforschten, kamen zulezt zu der Ueberzeugung, daß er Gottes Sohn, der Gottmensch, die Erneuerung Gottes sei.

Er hat körperlich eine ähnliche Lebensentwicklung wie jeder Mensch durchgemacht. Die Verklärung, welche der Mensch erst nach der Auferstehung erhält, erlangte jedoch Jesus schon auf Erden. Sein Erdenleben und sein Verlassen desselben haben seine Freunde in natürlicher wahrheitsgemäßer Weise beschrieben.

Jesus lebt und ist die Lebenskraft vieler Menschenseelen. Er steht mit ihnen in geistiger Verbindung ähnlich so, wie weil von einander entfernt lebende Menschen, welche leitunglos miteinander in Verbindung stehen und sich verständigen können.

Die Auferstehung, von Jesus gelehrt und durch ihn selbst zuerst den Menschen offenbart, wird die letzte und gewaltigste Erneuerung der ganzen Menschheit, die auf Erden gelebt hat, darstellen. Auferstehen aus den Gräbern werden die Toten, welche in den letzten Tagen noch in den Gräbern sind. Die Auferstehung der anderen Menschheit kann durch eine von den Seelen der Verstorbenen bewirkte Neubildung und Neuentstehung geschehen.

Nach dem Tode jedes Menschen verläßt seine Seele den Körper. Wie sie auf dieser Welt einen Körper hatte, so wird sie naturgemäß auch in der neuen Welt einen verklärten Körper erhalten.

Der irdische Mensch hat seiner Seele seine Eigenart verliehen, also wird auch die unvergängliche Seele in der Auferstehung dem neuen Menschen ihre vom irdischen Menschen erhaltene Eigenart verleihen.

Deshalb wird der neue Mensch als Engel verklärt die Ähnlichkeit des alten haben. Der Apostel Paulus sagt darüber: „Wie wir getragen haben das Bild des irdischen Menschen, so werden wir auch tragen das Bild des himmlischen.“

Die Auferstehung der Menschheit wird kein übernatürlicher Vorgang, sondern eine natürliche Folge der Entwicklung und Weiterentwicklung aller Dinge sein. —

Daß eine ewige Lebensdauer von Lebewesen möglich ist, lassen die Baobabbäume in Afrika, welche als Pflanzen eigentlich doch auch Lebewesen sind, erkennen. Einzelne Arten dieser Bäume gehören zu den ältesten Pflanzen der Erde. An den Jahresringen hat man erkannt, daß einzelne dieser Bäume über 6000 Jahre alt waren, also eine kleine Ewigkeit gleichsam überdauerten. — Unter welchen Bedingungen ist eine ewige Lebensdauer von Lebewesen möglich? Sie müssen besonders geartet und beschaffen sein, in einem besonderen Klima leben, unzerstörbar und unverletzbar sein und sich von Zeit zu Zeit erneuern. Weil es außer unserer Welt auch noch andere Welten gibt, müßten naturgemäß dort auch anders geartete Lebewesen mit anders gearteten Lebensverhältnissen als unseren vorkommen.

Die Allmacht des Stoffes, des Raumes und der Zeit läßt erkennen, daß nichts unmöglich ist.

Der einzelne Mensch entwickelt sich unter inneren und äußeren Kämpfen, seelischen und körperlichen Freuden und Leiden ebenso wie die ganze Menschheit. Kriege und Krankheiten, Verbrechen und Unglücksfälle sind die schlimmsten aber unabwendbaren Begleiterscheinungen dieser Entwicklung.

Aber auch das Geistesleben, Kunst und Wissenschaft, sowie das Leben der Geister sind unter schweren beständigen Kämpfen noch der Entwicklung unterworfen. Wir selbst sind täglich Zeugen des andauernden Kampfes zwischen dem guten und dem oft siegenden bösen in der Welt.

Der Theologe Johannes beschreibt in seiner Offenbarung anschaulich den Entwicklungskampf zwischen Gottes Engeln und dem Gott feindlichen Geist und seinen Helfern. Hier siegt endlich Gott über seine Feinde und behält dadurch die Macht der Ewigkeit.

Das Geheimnis des Menschen ist so groß wie das Geheimnis der Ewigkeit.

Es liegt aber im Entwicklungsgang der Natur, daß vielleicht alle Welträtsel und Geheimnisse der Menschheit einst offenbar werden.



Berlin, den 6. Juli 1926.

IV 12918.

Kopiert!

1. An
Herrn Professor Dr. Ludwig
Davidsohn

Freimünz. aut. Berlin - Grünsagel
Lorenzstr. Nr. 43².

H. Wae

Bef. des gest. Briefes vom 28. Juni
1926.

Wegen der von Ihnen gewünschten
Klärungen, betreffend die der Akad.
Lauter der Künste angelegte Kollektion
für die Künste, wollen Sie sich gefl.
an den Herrn Präsidium der Akademie
wenden, aus dem sich die Künste abgeben
sollten.

2. 6. JUL. 1926
Wae
Juli 7/26

2. Nach Abgang von 1:

Wappenstein macht Anzeige
an den Herrn Präsidium der Akademie der Künste,
wegen Überantwortung.

Der Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung.

Im Auftrag

Wappenstein

Berlin den 20.7.26.
Dr. Fischer

Alte 14.7.

Alte 14.7.

2

sein im Jahr und im
Jahre dieser Expedition zu
schreiben; mein Artikel soll
lediglich Überzeugung und
Erhellung, nicht Kritik
oder Glorifizierung sein!

Ich ist noch von einigen
wenigen Aufklärungen gefas-
setzt, wiewohl ich selbstverständlich
denkbar, wenn der betreffende

3

73
Ihre Antwort mir eine
kurze Aufklärung von
vielleicht ca 5 Minuten Dauer
genügt, und wenn mir
unter Leitung bilingueller
Rückkommende mitgeteilt werden
sollte, ob, wenn und bei
welchem Herrn ich (möglichst
bald) persönlich vorbeisuchen könnte.

Mit vorzüglicher Gefährdung,
baldigen geneigten Antwort erwarte ich,
ganz ergebend
Hilfsreich verbleibe ich

*Genwalanzige für Bonn
10. Juni 1926*

Kunst und Wissen.

Die Akademie der Künste und ihre Geschichte.

Was soll die Sektion für Dichtkunst?
Die Geschichte der Akademien geht bis auf die Zeit der Antike zurück. Zur Zeit Platons standen sie in höchster Blüte. Der Name Akademie ist von der Schule des Platons abgeleitet, die in dem Garten des Akademos an der nördlichen Seite der Stadt Athen sich befand, wo der große Philosoph seine Vorträge zu halten pflegte. In klassischer Zeit unterschied man drei Zeiten der Akademie; die erste, die ältere, die sich hauptsächlich an das Werk ihres Stifters Platon hielt, die zweite von Aristaos gegründet, die sich dem Skeptizismus näherte und die dritte von Karneades gegründet, die dem Probabilismus der Wahrscheinlichkeitslehre huldigte.

Die Akademien haben von jeher viele Höhepunkte ihrer Entwicklung gehabt, denen ebenso oft eine vollständige Bedeutungslosigkeit folgte. Im allgemeinen waren sie Unterrichtsanstalten. Manchmal aber auch eine Gelehrten-gesellschaft. In der ersteren Form ist eine starke Annäherung an die modernen Universitäten nicht zu verkennen, nur daß nicht alle Wissenschaften gelehrt wurden und daß besonders häufig die Künste im Vordergrund des Interesses standen. Die Gelehrten-gesellschaften stammen aus Ägypten und genossen namentlich in dem Italien des Mittelalters einen großen Ruf. Im allgemeinen wünschte man durch die Gelehrten-gesellschaften persönliche Verbindungen mit dem Ausland anzuknüpfen, zum Teil auch dadurch, daß auswärtige große Gelehrte als ordentliche und Ehrenmitglieder galten.

In neuerer Zeit ist die berühmteste Akademie die französische, der die ersten Gelehrten angehört haben und heute noch angehören. Die Akademie Française hat mit fast unveränderter Beibehaltung ihrer Gründungsstatuten 40 Mitglieder (les quarante immortels) die Unsterblichen, deren Zahl nicht erweitert wird, wo erst anstelle eines verstorbenen Mitgliedes ein neues gerufen wird. Ihr Hauptgebiet ist die französische Sprache und Literatur, und man muß zugeben, daß es den an der Akademie Tätigen gelungen ist, den Ruf der Akademie in der ganzen Welt zu verbreiten, daß es zu den größten Auszeichnungen gehört, als Mitglied in ihren Kreis aufgenommen zu werden (obwohl

es häufig vorgekommen ist, daß nicht allein das Verdienst des literarischen Schaffens der gewählten Person entschieden hat) und daß durch die Verteilung zahlreicher Preise auch ein gewisser Einfluß auf die Literatur ausgeübt wird. In Deutschland hat es seit jeher keine Dichterakademien gegeben. Die Berliner Akademie, die unter dem 20. März d. J. gegründet wurde, setzte sich ursprünglich als Ziel, für die „mehrere Etablierung und desto nützlichere Fortpflanzung aller Künste und Wissenschaften“ zu sorgen. Aus ihr ist die heutige Akademie zur Förderung der bildenden Künste, der Musik und der Dichtkunst hervorgegangen, deren Statut unter dem 19. März 1926 in neuer Fassung ergangen ist. Seit dem Jahre 1907 befindet sich die Akademie der Künste in dem ehemals gräflich Arnim'schen Palais Unter den Linden Nr. 4. Die Akademie wurde 1604 von Schlichter und dem Maler Terwesten organisiert. Uebrigens ist ganz in der Nähe, Unter den Linden Nr. 7, das Haus des Präsidenten der Akademie Max Liebermann. In den vorangegangenen über 200 Jahren wurden häufig Neuorganisationen vorgenommen, so im Jahre 1788, 1875 und 1882. Biele waren Bestrebungen im Gange, möglichst alle Gebiete der Kunst aufzunehmen. Vom Jahre 1833 stammt die Angliederung einer Sektion für Musik. Nun fehlte nur noch die Dichtkunst. Aber es schien, als ob man sich gegen eine Akademisierung der Literatur sträube. Man hat sich erst jetzt dazu entschlossen, nachdem schon vor 1914 häufig der Versuch gemacht worden ist, aber infolge vieler widerstreitenden Interessen immer ausgegeben werden mußte, eine literarische Sektion der Akademie anzugliedern. Besonders war es gelungen, den Akademiepräsidenten Max Liebermann für den Plan zu gewinnen.

Was soll mit der Angliederung einer Sektion für die Dichtkunst erreicht werden? Einmal, das ist nicht außer Zweifel zu stellen, besteht das Bedürfnis, unseren führenden Dichtern und Schriftstellern eine ihrer kulturellen Bedeutung entsprechende Ehrung zuzukommen zu lassen. Das aber hofft man auf diesem Wege eine Interessenvertretung der so schwer ringenden geistig Schaffenden zu erzielen. Man hat davon abgesehen, im Programm eine bestimmte Zielsetzung der Akademie aufzustellen; und was gerade den Geist und die Leitung der Sektion von Wichtigkeit dürfte, sollen die Mitglieder der Akademie nach ihrer Entscheidung nicht durch ministerielle Verfügung bestimmt werden, sondern die Mitglieder der Akademie sollen die Auswahl

Neuwahl selbst vornehmen, es bedarf nicht einmal einer ministeriellen Bestätigung. Zur Gründung der Akademie war es natürlich erforderlich, daß man einige besonders verdiente Führer des deutschen Geisteslebens auswählte. Es sind dies bekanntlich Hauptmann, Arno Holz, Hermann Stehr, Ludwig Fulda und Thomas Mann. Eines dürfte durch die Akademie sicher erreicht werden: eine Unterstützung der schon vorhandenen Staatspreise, wie etwa den Schülerpreis usw., sondern es dürften der Akademie von staatlicher wie von privater Seite aus größere Stipendien zur Verfügung gestellt werden, durch die viel Elend gemildert werden könnte, und manchen überhaupt Gelegenheit geboten werden, weiter zu arbeiten.

Die Ausführungen Hauptmanns anlässlich seiner Ablehnung haben das eine deutlich erkennen lassen, daß nicht nur in Laientreisen eine vollständige Unkenntnis über das Wesen der Akademie besteht, sondern daß auch gerade die für die die Akademie geschaffen wird, oft mit nicht ganz gerechtfertigten Antipathien einer solchen Schöpfung gegenüberstehen. Um es rund heraus zu sagen, scheint Hauptmann vor allem zu fürchten, daß er als einer der führenden Mitglieder der neuen Akademie sich durch diese gleichsam amtliche Stellung in bewußtem Gegensatz zu den Jungen stellt, die meistens — auch in anderen Ländern — Gegner aller solcher Einrichtungen sind, und später, wenn sie es wirklich zu etwas gebracht haben, durchaus nicht mehr so ablehnend dieser Einrichtung gegenüberstehen. Es handelt sich bei einer Akademie ja nicht um das Lehren und Lernen der Dichtkunst. Auch nicht um Lehrer und Schüler, sondern um die Schaffung eines Zentralpunktes für geistiges Wirken, geistige Leistungen und Gedankenaustausch. Außerdem scheint der deutsche Dichter leider noch so lebensfremd zu sein, daß ihm nicht aufgefallen ist, daß man auf diese Weise eine neue Möglichkeit hat, gerade den Jungen zu helfen. Es ist typisch für die anderen Mitglieder der Akademie, daß sie in ihren Erklärungen gerade betont haben, es läme ihnen nicht auf das Wozu, sondern allein auf das Daß an. Was geleistet zu werden vermöge, das kann erst die Zukunft lehren, das wird auch zum Teil von dem guten Willen und der Fähigkeit der Mitglieder der Akademie abhängen. Ob die Ablehnung Hauptmanns endgültig ist, ob es vielleicht später möglich sein wird, einen Weg zu finden, das (mit Recht) etwas verstimmt

Kultusministerium und den anerkannten Führer des deutschen literarischen Schaffens doch noch zusammenzubringen? ... zu begrüßen wäre es. D. D.

neuen Sektion nach und nach von selbst ergeben und ihr die Wege zeigen, auf denen sie ihrer Aufgabe, der Förderung der Dichtkunst zu dienen, am besten gerecht zu werden vermag.

Für die Abgrenzung der Aufgaben von Senat und Genossenschaft, sowie für die gemeinsame Arbeit beider wird ebenfalls bald die Praxis das Richtige ergeben in ähnlicher Weise wie ~~der~~ ~~Brauch seit langen Jahrzehnten~~ in den beiden älteren Sektionen, der für die bildende Kunst und der für ~~die~~ Musik.

Fürs Erste gilt es die neue Sektion weiter aufzubauen, zunächst durch Zuwahl von Berliner Mitgliedern, aus deren Zahl dann weiterhin der Senat zu bilden ist. Für diese erste konstituierende Sitzung, bei der die Wahl stattfinden soll, hat der Herr Minister auch den beiden nicht in Berlin ansässigen Mitgliedern, ~~Herrn Professor Theodor Mann~~ und Herrn Hermann Stehr, das Wahlrecht verliehen.

So sehr es der Akademie und dem Unterzeichneten erwünscht sein würde, die konstituierende Sitzung recht bald abzuhalten, so erscheint es doch aus praktischen Gründen, besonders im Hinblick auf die Reisezeit in den Monaten Juli und August, auch mit Rücksicht auf den Wunsch des Herrn Ministers, unsere neuen Dichtermmitglieder persönlich in der Akademie der Künste begrüßen zu können, erwünscht und zweckmäßig, die Veranstaltung der ersten Zusammenkunft in Berlin auf den Monat September zu verlegen. Ich bin von dem Herrn Minister beauftragt zu ermitteln, ob und wann die neuen Herren Mitglieder ^{in Berlin} etwa in der zweiten Hälfte September sich in Berlin zusammenfinden könnten und wäre Ihnen, hochverehrter Herr Professor, (bezw. hochverehrter Herr Doktor, bezw. sehr verehrter Herr) für eine baldgefällige Mitteilung darüber

sehr

76
sehr verbunden, ob Ihnen diese Zeit genehm sein würde. Ich darf nebenbei bemerken, daß ^{die Aufnahmestunden für} Reise und Aufenthalt der auswärtigen Herren in Berlin ^{von dem Ministerium übernommen werden.} ~~als eine dienstliche Reise angesehen wird, deren Kosten das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung übernimmt.~~ Wenn die Äußerungen und Wünsche der Herren bezüglich des Zeitpunktes vorliegen, werde ich im Einvernehmen mit dem Herrn Minister ~~die~~ die erste Zusammenkunft in Berlin festsetzen und darf mir weitere Benachrichtigung hierüber ganz ergebenst vorbehalten.

per. unt. Rückgefallen für Herrn Mann für die Aufnahme in die Akad.
[Das Diplom über Ihre Berufung zum Mitglied der Akademie werde ich Ihnen nach Ausstellung sofort zugehen lassen. Schon heute erlaube ich mir Ihnen den für das Archiv der Akademie bestimmten Personalbogen mit der Bitte um gelegentliche Ausfüllung und Rücksendung zu übersenden und ich darf die Bitte hinzufügen, dem Brauch entsprechend Ihre Photographie für die Sammlung der Bildnisse unserer Mitglieder gefälligst einsenden zu wollen.]

Indem ich noch persönlich meiner ^{herzlichen} großen Freude darüber Ausdruck gebe, Sie, hochverehrter Herr Professor, (bezw. hochverehrter Herr Doktor, bezw. sehr verehrter Herr) ^{Ausgabe} zu unserm Mitglied ^{zu zählen} zählen und Sie in unserm Kreise begrüßen zu dürfen, und indem ich Sie zu Ihrer Berufung herzlich beglückwünsche, zeichne ich

mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung
als Ihr ganz ergebener

MA
Präsident
Herrn Professor Dr. Thomas M a n n, München, Poschinger Str. 1
Doktor Ludwig Fulda, Bln-Dahlem, Miquelstr. 86
Arno H o l z, Berlin W 30, Stübbenstr. 15
Hermann S t e h r, Warmbrunn i. Riesengebirge

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Hochbildung

U IV Nr. 12529.1

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin H S den 16. Juni 1926.

Unter den Linden 4

Telefon: Zentrum 11340-11343

K. Akademie der Künste
120523 * 17 JUNI 1926

In Verfolg meines Erlasses vom 7. Mai 1926 - U IV 11592 -.

Die Dichter Thomas Mann, Ludwig Fulda, Hermann Stehr und Arno
Holtz haben sich auf meine Anfrage hin bereit erklärt, der Sektion
für Dichtkunst als Mitglieder beizutreten.

Jch ersuche ergebenst, sich baldigst mit den vier genannten
Dichtern in Verbindung zu setzen und sie über die Organisation
der Akademie, über die Statuten der Sektion für Dichtkunst u.a.
mehr aufzuklären. Ferner ist durch geeignete Verhandlungen die
Wahl der übrigen Berliner Mitglieder der Sektion so vorzubereiten,
daß ihre Wahl möglichst bald erfolgen kann, wobei ich bemerke,
daß die nicht in Berlin ansässigen Dichter Th.Mann und H.Stehr
Wahlrecht haben.

Jch ersuche um gefälligen baldigen Bericht über das Veranlaßte.

*Johann M. Baumbach
mit Vorzug, a. v.
Am 18. VI.*

Stehr

An

den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste

in Berlin.

B. 16/26
b.

mit Hauptm. 1914

Sehr verehrter Herr Professor ! *Stumpf*

Anbei übersende ich Ihnen den bei unserm
gestrigen Telefongespräch erwähnten Artikel
von Georg Hermann, der recht gute Gedanken
zum Fall Hauptmann enthält.

Mit hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr ganz ergebener

v. m. Prof. Dr. Amersdorffer

An
den Herrn Präsidenten
der Akademie der Wissenschaften
in Berlin.

Deutsche Allgemeine Zeitung

NORDDEUTSCHE BUCHDRUCKEREI UND VERLAGSANSTALT A.-G.

FERNSPR.: HASENHEIDE 5975-5999 / TELEGR.: NORDZEIT BERLIN / BANK: DARMST. u. NATIONALBANK DEP.-K. FRIEDRICHSTR. 45 / POSTSCHECK: BERLIN 107941

DER CHEFREDAKTEUR

BERLIN SW 48, DEN
WILHELMSTR. 30-32

1. Juni 1926

An die

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8
Pariser Platz 4

Sehr geehrte Herren!

Im "Berliner Tageblatt" und in der "Vossischen Zeitung" vom heutigen Abend ist die Stellungnahme abgedruckt, die Herr Präsident Max Liebermann in der Angelegenheit Gerhart Hauptmann contra Akademie der Dichtkunst einnimmt. Zu meinem peinlichen Bedauern ist der "Deutschen Allgemeinen Zeitung" diese Stellungnahme nicht rechtzeitig zugegangen. Der Rohrpostbrief, der sie enthielt, ist: Berlin W 8, 1. Juni, 3,40 nachm., gestempelt, also zu einer Zeit, wo die beiden demokratischen Blätter ebenso wie die "Deutsche Allgemeine Zeitung" längst das Abendblatt abgeschlossen hatten. Wir erhielten ihn mit der Abendpost erst nach 6 Uhr.

In ausgezeichnetester Hochachtung

ergebenst

D. Fritz Klein

Westliche Berliner Verlags-Gesellschaft m. b. H.
„Der Berliner Westen“

Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 102 · Fernsprecher: Pfalzburg 1009, 1010 und 2100

E/E.

Berlin-Wilmersdorf, den 2. Juni 1926

Bank-Konto:
Deutsche Bank, Depostenkasse u. B.
Spartasse Wilmersdorf, Girokasse
Konto Nr. 1410
Vossische-Konto: Berlin Nr. 34008

An den

Präsidenten der Preussischen Akademie
der Künste

Berlin W 8

Pariser Platz 4

Sehr geehrter Herr Präsident!

Sie hatten die Freundlichkeit, uns die aktenmässigen Feststellungen der Akademie der Künste zum Fall Hauptmann zum Abdruck in unserem Blatt übersenden zu lassen. Wir möchten jedoch darauf hinweisen, daß zu der Zeit, da Ihr Brief von der Akademie zur Post gegeben wurde (er trägt den Stempel 3,40 Uhr nachmittags) der Inhalt des Schreibens bereits in der Vossischen Zeitung gedruckt zu lesen war.

Da eine allgemeine Benachrichtigung der Presse natürlich nur dann Wert hat, wenn sie gleichzeitig erfolgt, empfehlen wir, in Zukunft geeignete Maßnahmen zu treffen, um eine einseitige Bevorzugung gewisser Blätter, die nicht im Interesse der Akademie liegen dürfte, zu verhindern.

Mit ausgezeichnete Hochachtung

Westliche Berliner Verlagsgesellschaft
m. b. H.
Direktion

Berliner Börsen-Courier

MODERNE TAGESZEITUNG FÜR ALLE GEBIETE

ANKÜNDIGUNGS-ORGAN DER ZULASSUNGSSTELLE DER BERLINER BÖRSE

BANKKONTO BERLIN: DEUTSCHE BANK, DEPOSITENKASSE E, SPITTELMARKT · DRESDNER BANK, DEPOSITENKASSE F, SPITTELMARKT
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN 76914

Fernsprecher Merkur 2435-2439
Auf Anruf meldet sich unsere Zentrale,
die mit sämtlichen Abteilungen des
Hauses verbindet

BERLIN SW19, am 2. Juni 1926.
KEUTH-STRASSE 1

Titl.

Preussische Akademie der Künste,
Berlin W. 8.
Pariser Platz 4.

Sehr geehrte Herren!

Beiliegende Zuschrift erhalten wir ein paar Stunden später,
als sie bereits in den verschiedenen Abendblättern und auch schon im
Acht-Uhr-Abendblatt erschienen war. Infolgedessen waren wir nicht in
der Lage, von der uns freundlichst zur Verfügung gestellten Erklärung
Gebrauch zu machen. Wir würden in künftigen Fällen um eine gleichzei-
tige Uebermittlung der zur Veröffentlichung bestimmten Nachrichten
dringend ersuchen.

Mit dem Ausdruck vorzüglicher Hochachtung

**Chefredaktion
des
Berliner Börsen-Courier**

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 1. Juni 1926
Pariser Platz 4

Aktenmäßige Feststellungen der Akademie der Künste zum

Fall Hauptmann.

Von der Preußischen Akademie der Künste geht uns folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Da Herr Dr. Gerhart Hauptmann in einem durch die Presse verbreiteten Interview mit dem Chefredakteur des „Boten aus dem Riesengebirge“, einen im Jahre 1919 gehaltenen Schriftwechsel mit der Akademie und die damals mit ihm gepflogene mündliche Verhandlung in Abrede stellt, sieht sich die Akademie zu einer aktenmäßigen Richtigstellung veranlaßt:

Bei der ersten Aussprache von Vertretern der Akademie mit einigen Vertretern der Dichtkunst, zu der auch Herr Dr. Hauptmann eingeladen war, hatte er sich entschuldigen lassen. Um ihn über den Fortgang der Angelegenheit zu unterrichten, hat der damalige Präsident der Akademie Professor Ludwig Künzel am 8. März 1919 ein ausführliches Schreiben an ihn gerichtet, in dem der ganze Plan der Sektion für Dichtkunst erörtert wurde. Professor Künzel konnte sich dabei auf eine frühere persönliche Aussprache mit Dr. Hauptmann beziehen. Der Anfang des Schreibens lautet:

„Der

Der Plan der Angliederung einer Sektion für Dicht-
kunst an unsere Akademie, der, wie Sie mir vor eini-
ger Zeit zu meiner Freude versicherten, Ihren Beifall
hat, ist inzwischen in einer Kommission unseres Senats
weiter erörtert worden. Auch mit Minister Haenisch ist
eine vorläufige Rücksprache darüber gepflogen worden,
die das Ergebnis gehabt hat, daß der Minister unserm
Plan das allergrößte Interesse und volle Sympathie ..
entgegenbringt.

Das Schreiben beschäftigt sich dann mit der Frage der Ernen-
nung der ersten Mitglieder der neuen Sektion und fährt fort:

Vorerst handelt es sich also um die Feststellung der
dem Ministerium zu präsentierenden Dichter, wobei man
an eine Höchstzahl von fünf Herren gedacht hat. In
erster Linie kommen natürlich Sie, hochverehrter Herr
Doktor Hauptmann, hierfür in Betracht.....

Ich möchte nun die große Bitte an Sie richten, uns
freundlichst mit Ihrem wertvollen Rat bei der Auswahl
der vorgeschlagenen Persönlichkeiten unterstützen zu
wollen, wobei wir uns der Hoffnung auf Ihr gütiges
Einverständnis, Sie Selbst an erster Stelle nennen zu
dürfen, hingeben."

Diesen Brief des Präsidenten beantwortete Herr Dr. Hauptmann
zunächst durch ein Telegramm aus Lindau am Bodensee vom 18. März
1919 :

Ihr Brief erreicht mich hier Reiseunruhe sehr groß
sobald Sammlung finde Antworte von Schweiz verehrungs-
voll - Gerhart Hauptmann.

Am

90
34
Am 26. April 1919 telegraphierte er aus Locarno an den Akademiepräsidenten:

Je mehr nachdenke je schwieriger scheint mir Problem
bin Mitte Mai Berlin möchte mich mündlich Ihnen gegen-
über aussprechen in Verehrung - Gerhart Hauptmann.

Auf die in diesem zweiten Telegramm betonten Schwierigkeiten
hatten auch die anderen zur Beratung zugezogenen Dichter hingewiesen
und es dauerte ja auch Jahre, bis sie überwunden und der Plan der
Begründung der Sektion verwirklicht werden konnte.

Die von Dr. Hauptmann gewünschte mündliche Besprechung fand
nach seinem Eintreffen in Berlin in der Akademie statt. Es waren
Präsident Ludwig Mänzel, der Ständige Sekretär der Akademie Pro-
fessor Dr. Amersdorffer und Professor Fritz Klimsch dabei zugegen.
Dr. Hauptmann nannte, wie sich die damals Anwesenden in den Einzel-
heiten genau erinnern, eine Anzahl von Dichtern, die als erste Mit-
glieder der Sektion in Betracht kommen würden, und diese damals un-
ter seiner ausschlaggebenden Mitwirkung entstandene Kandidatenliste
ist dem Herrn Minister mit Bericht der Akademie vom 10. Juni 1919
bekanntgegeben worden. Die an der Besprechung beteiligten Vert-reter
der Akademie hatten nicht im entferntesten den Eindruck, daß Dr.
Hauptmann entscheidende Bedenken gegen den Plan der Begründung
einer Sektion für Dichtkunst hätte, denn dann wäre seine Mitwirk-ung
bei der Aufstellung einer Kandidatenliste unverständlich und zweck-
los gewesen. Ebenso wenig glaubten die Herren mit einer Ablehnung
von seiner Seite rechnen zu können, da er der in dem oben erwähn-
ten Schreiben vom 8. März 1919 ausgesprochenen Bitte, ihn an er-
ster Stelle nennen zu dürfen, ja niemals widersprochen hatte. Auch
bei

bei der mündlichen Erörterung der dem Herrn Minister vorzuliegenden
Kandidatenliste hat er mit keinem Wort zu erkennen gegeben, daß er
eine Ernennung zum Mitglied der neuen Sektion evtl. nicht annehmen
würde. Seinem Freunde, dem Bildhauer Professor Fritz Klimsch ge-
genüber hat sich Dr. Gerhart Hauptmann wiederholt über den ganzen
Plan der Sektion für Dichtkunst sehr günstig ausgesprochen.

Der Präsident

Max Liebermann

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 1. Juni 1926
Pariser Platz 4

Aktenmäßige Feststellungen der Akademie der Künste zum

Fall Hauptmann.

Von der Preussischen Akademie der Künste geht uns folgende Erklärung mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Da Herr Dr. Gerhart Hauptmann in einem durch die Presse verbreiteten Interview mit dem Chefredakteur des „Boten aus dem Riesengebirge“ einen im Jahre 1919 gehaltenen Schriftwechsel mit der Akademie und die damals mit ihm gepflogene mündliche Verhandlung in Abrede stellt, sieht sich die Akademie zu einer aktenmäßigen Richtigstellung veranlaßt:

Bei der ersten Aussprache von Vertretern der Akademie mit einigen Vertretern der Dichtkunst, zu der auch Herr Dr. Hauptmann eingeladen war, hatte er sich entschuldigen lassen. Um ihn über den Fortgang der Angelegenheit zu unterrichten, hat der damalige Präsident der Akademie Professor Ludwig Manzel am 8. März 1919 ein ausführliches Schreiben an ihn gerichtet, in dem der ganze Plan der Sektion für Dichtkunst erörtert wurde. Professor Manzel konnte sich dabei auf eine frühere persönliche Aussprache mit Dr. Hauptmann beziehen. Der Anfang des Schreibens lautet:

„Der

Der Plan der Angliederung einer Sektion für Dicht-
kunst an unsere Akademie, der, wie Sie mir vor eini-
ger Zeit zu meiner Freude versicherten, Ihren Beifall
hat, ist inzwischen in einer Kommission unseres Senats
weiter erörtert worden. Auch mit Minister Haenisch ist
eine vorläufige Rücksprache darüber gepflogen worden,
die das Ergebnis gehabt hat, daß der Minister unserm
Plan das allergrößte Interesse und volle Sympathie ..
entgegenbringt.

Das Schreiben beschäftigt sich dann mit der Frage der Ernen-
nung der ersten Mitglieder der neuen Sektion und fährt fort:

Vorerst handelt es sich also um die Feststellung der
dem Ministerium zu präsentierenden Dichter, wobei man
an eine Höchstzahl von fünf Herren gedacht hat. In
erster Linie kommen natürlich Sie, hochverehrter Herr
Doktor Hauptmann, hierfür in Betracht.....
Ich möchte nun die große Bitte an Sie richten, uns
freundlichst mit Ihrem wertvollen Rat bei der Auswahl
der vorgeschlagenen Persönlichkeiten unterstützen zu
wollen, wobei wir uns der Hoffnung auf Ihr gütiges
Einverständnis, Sie Selbst an erster Stelle nennen zu
dürfen, hingeben."

Diesen Brief des Präsidenten beantwortete Herr Dr. Hauptmann
zunächst durch ein Telegramm aus Lindau am Bodensee vom 18. März
1919 :

Ihr Brief erreicht mich hier Reiseunruhe sehr groß
sobald Sammlung finde Antworte von Schweiz verehrungs-
voll - Gerhart Hauptmann.
Am

Dr. Hauptmann Kultur

Am 26. April 1919 telegraphierte er aus Locarno an den Akademiepräsidenten:

Je mehr nachdenke je schwieriger scheint mir Problem
bin Mitte Mai Berlin möchte mich mündlich Ihnen gegen-
über aussprechen in Verehrung - Gerhart Hauptmann.

Auf die in diesem zweiten Telegramm betonten Schwierigkeiten
hatten auch die anderen zur Beratung zugezogenen Dichter hingewiesen
und es dauerte ja auch Jahre, bis sie überwunden und der Plan der
Begründung der Sektion verwirklicht werden konnte.

Die von Dr. Hauptmann gewünschte mündliche Besprechung fand
nach seinem Eintreffen in Berlin in der Akademie statt. Es waren
Präsident Ludwig Janzel, der Ständige Sekretär der Akademie Pro-
fessor Dr. Amersdorffer und Professor Fritz Klimsch dabei zugegen.
Dr. Hauptmann nannte, wie sich die damals Anwesenden in den Einzel-
heiten genau erinnern, eine Anzahl von Dichtern, die als erste Mit-
glieder der Sektion in Betracht kommen würden, und diese damals un-
ter seiner ausschlaggebenden Mitwirkung entstandene Kandidatenliste
ist dem Herrn Minister mit Bericht der Akademie vom 10. Juni 1919
bekanntgegeben worden. Die an der Besprechung beteiligten Vert-reter
der Akademie hatten nicht im entferntesten den Eindruck, daß Dr.
Hauptmann entscheidende Bedenken gegen den Plan der Begründung
einer Sektion für Dichtkunst hätte, denn dann wäre seine Mitwirk-ung
bei der Aufstellung einer Kandidatenliste unverständlich und zweck-
los gewesen. Ebenso wenig glaubten die Herren mit einer Ablehnung
von seiner Seite rechnen zu können, da er der in dem oben erwähn-
ten Schreiben vom 8. März 1919 ausgesprochenen Bitte, ihn an er-
ster Stelle nennen zu dürfen, ja niemals widersprochen hatte. Auch

bei

bei der mündlichen Erörterung der dem Herrn Minister vorzulegenden
Kandidatenliste hat er mit keinem Wort zu erkennen gegeben, daß er
eine Ernennung zum Mitglied der neuen Sektion evtl. nicht annehmen
würde. Seinem Freunde, dem Bildhauer Professor Fritz Klimsch ge-
genüber hat sich Dr. Gerhart Hauptmann wiederholt über den ganzen
Plan der Sektion für Dichtkunst sehr günstig ausgesprochen.

Der Präsident

Max Liebermann

90

*Aktamäßige Feststellungen der Akademie der Künste
zum Fall Kaufmann*

Ein offener Brief Max Liebermanns an Gerhart Hauptmann.
Sachliche Richtigstellungen des Akademiepräsidenten
zu Gerhart Hauptmanns Erklärung.

15. 2. 20

Von der ~~preussischen~~ Akademie der Künste
geht eine folgende Erklärung mit der Bitte um
Veröffentlichung zu: Hochverehrter Herr Doktor!

(Jhre an den Herrn Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung Dr. Becker gerichtete Er-
klärung, der neubegründeten Sektion für Dichtkunst
bei der Preussischen Akademie der Künste nicht bei-
treten zu wollen, hat auch mich, (der durch mehr
als 40-jährige Bekanntschaft und Freundschaft mit
Ihnen verbunden ist,) sehr schmerzlich berührt.)

Als Präsident der Akademie der Künste war
ich von Ihrer Entschlieung aufs höchste über-
rascht, da die Akademie nach Ihrer früheren Stel-
lungnahme zu der Angelegenheit der Gründung einer
Sektion für Dichtkunst ~~und keineswegs mit einer~~
Ablehnung von Ihrer Seite rechnen ~~lassen konnte.~~
Da Sie in einem durch die Presse verbreiteten
Interview mit dem Chefredakteur des "Boten" aus
dem Riesengebirge, einen im Jahre 1919 ~~stattge-~~
habten Schriftwechsel mit der Akademie und die da-
mals mit ~~Ihnen~~ gepflogenen mündliche Verhandlung

in

Gerhart Hauptmann

das allergrößte Interesse und volle Sympathie entgegenbringt.

Das Schreiben beschäftigt sich dann mit der Frage der Ernennung der ersten Mitglieder der neuen Sektion *und*

~~Es~~ fährt fort:

Vorerst handelt es sich also um die Feststellung der dem Ministerium zu präsentierenden Dichter, wobei man an eine Höchstzahl von fünf Herren gedacht hat. In erster Linie kommen natürlich Sie, hochverehrter Herr Doktor Hauptmann, hierfür in Betracht Ich möchte nun die große Bitte an Sie richten, uns freundlichst mit Ihrem wertvollen Rat bei der Auswahl der vorgeschlagenen Persönlichkeiten unterstützen zu wollen, wobei wir uns der Hoffnung auf Ihr gütiges Einverständnis, Sie Selbst an erster Stelle nennen zu dürfen, hingeben.

~~Das Schreiben beschäftigt sich dann in seinem 2. Teil mit dem Aufgabebereich der neuen Sektion.~~

Diesen Brief des Präsidenten, der ~~eingeschrieben~~ ~~abgeschickt~~ wurde, erreichte Sie auf einer Reise. ~~Sie~~ beantworteten ~~ihm~~ ^{dem Herrn Dr. Hauptmann} zunächst ^{unser} durch ein Telegramm aus Lindau am Bodensee vom 18. März 1919:

Ihr Brief erreicht mich hier Reiseunruhe sehr groß sobald Sammlung finde antworte von Schweiz verehrungsvoll-Gerhart Hauptmann.

Am 26. April 1919 telegraphierten ^{er} Sie aus Locarno an die Akademie ^{der Wissenschaften:}

Je mehr nachdenke je schwieriger scheint mir Problem bin Mitte Mai Berlin möchte mich mündlich Jhnen gegenüber aussprechen in Verehrung = Gerhart Hauptmann.

auf die
die bei diesem ersten Telegramm betonte Prinzipien
auf die sich auf die anderen für Begründung dieser Sektion
überwiegend mit dem Inhalt der auf Seite 107 ff.
der Zeitschrift ^{wirklich unter kommt} ~~erschienen~~ sind die Plan der Begründung
die von dem (gewünschte mündliche Besprechung)

Es fand am 12. Mai 1919 ein Eintreffen in Berlin in ~~dem~~ ⁱⁿ kleinen Sitzungssaal der Akademie statt. Es waren ~~darunter~~ ⁱⁿ Präsident Ludwig Manzel, der Ständige Sekretär der Akademie Professor Dr. Amersdorffer und ~~Jahr~~ ^{Freund} Professor Fritz Klimesch dabei zugegen. Diese Herren erinnern sich der Einzelheiten der Besprechung mit Ihnen noch sehr genau. Sie hatten die Freundlichkeit eine Anzahl Ihrer Dichterkollegen zu nennen, die als erste Mitglieder der Sektion in Betracht kommen würden, und diese damals unter ^{seiner} ausschlaggebenden Mitwirkung entstandene Kandidatenliste ist dem Herrn Minister mit Bericht der Akademie vom 10. Juni 1919 bekanntgegeben worden. Die an der Besprechung beteiligten Vertreter der Akademie hatten nicht ~~etwas~~ ^{den} im entferntesten den Eindruck, daß ^{die} ~~Sie~~ ^{die} entscheidende Bedenken gegen den Plan der Begründung einer Sektion für Dichtkunst ~~hätten~~.

Am 12. Mai
wie sich die Besprechung
genau erinneren
in der Sitzung

Fritz Ritz

(Seine Antwortung bei ihm)
 hätten, denn dann wäre die Aufstellung einer Kandidatenliste ~~unter Ihrer Mitwirkung~~ *(Schwerfäufel sind)* zwecklos gewesen. Ebenso wenig glaubten die Herren mit einer Ablehnung ~~Ihrerseite~~ *(von Ihrer Seite)* rechnen zu können, da Sie der in dem oben erwähnten Schreiben vom 8. März 1919 ausgesprochenen Bitte, Sie *(ich)* an erster Stelle nennen zu dürfen, ja niemals widersprochen hatten. Auch bei der mündlichen Erörterung ~~über die~~ *(über)* dem Herrn Minister vorzulegende Kandidatenliste haben Sie ~~kein Wort~~ *(es mit)* zu erkennen gegeben, daß Sie eine Ernennung ~~als Mitglied~~ *(als)* der neuen Sektion eventuell nicht annehmen würden. ~~Unter Mitglied~~ *(Königreich, Herr Ritz)* Professor Fritz Klimsch ~~versichert~~ *(gegenüber)* auch, daß Sie sich ~~dem gegenüber~~ *(gegenüber)* wiederholt ~~sehr günstig~~ *(sehr günstig)* über den ~~ganzen Plan~~ *(den ganzen Plan)* ~~ausgesprochen hätten~~ *(ausgesprochen hätten)*.

(Dies sind die tatsächlichen aktenmäßig zu belegenden Vorgänge. Angesichts dieser Tatsache ist es begreiflich, daß wir über Ihre dem Herrn Minister Becker jetzt mitgeteilte Entschliebung aufs höchste überrascht waren.)

(Was nun die)
 Aus der Begründung Ihrer Entschliebung muß ich zu meinem Bedauern ersehen, daß Sie Zweck und Ziel der neuen Sektion ~~noch sehr stark~~ *(schon sehr)* verkennen. So stark, daß Sie dem veröffentlichten Interview zufolge sogar ausgesprochen haben sollen, die Sektion

Sektion würde besser bei der Akademie der Wissenschaften begründet! Mit der Akademie der Wissenschaften, die eine Gesellschaft von Gelehrten ist, könnte höchstens eine Sektion für deutsche Sprache und Grammatik verbunden werden, nicht aber eine Sektion für rein künstlerisch-schöpferische Dichtkunst, die mit Wissenschaft nicht das Allergeringste zu tun hat, die aber desto mehr gemeinsames mit dem Künstlerisch-Schöpferischen der beiden bereits bestehenden Sektionen der Akademie der Künste, der für die bildende Kunst und der für Musik hat. Durch die Begründung der neuen Sektion soll unsere Akademie eine die schöpferisch-künstlerische Kräfte auf allen Gebieten umfassende staatliche Institution werden.

*Abg. Präsident
 Dr. v. ...
 ...*

Liebermann

Ein offener Brief Max Liebermanns an Gerhart Hauptmann,
Sachliche Richtigstellungen des Akademiepräsidenten
zu Gerhart Hauptmanns Erklärung.

Hochverehrter Herr Doktor !

Ihre an den Herrn Minister für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung Dr. Becker gerichtete Er-
klärung, der neubegründeten Sektion für Dichtkunst
bei der Preussischen Akademie der Künste nicht bei-
treten zu wollen, hat auch mich, der durch mehr
als 40-jährige Bekanntschaft und Freundschaft mit
Ihnen verbunden ist, sehr schmerzlich berührt.

Als Präsident der Akademie der Künste war
ich von Ihrer Entschliebung aufs höchste über-
rascht, da die Akademie nach Ihrer früheren Stel-
lungnahme zu der Angelegenheit der Gründung einer
Sektion für Dichtkunst ~~ni~~ keineswegs mit einer
Ablehnung von Ihrer Seite rechnen ~~lassen~~ konnte.
Da Sie in einem durch die Presse verbreiteten
Interview mit dem Chefredakteur des " Boten " aus
dem Riesengebirge, einen im Jahre 1919 stattge-
habten Schriftwechsel mit der Akademie und die da-
mals mit Ihnen gepflogene mündliche Verhandlung
in

in Abrede stellen, sehe ich mich veranlaßt zur Richtigstellung auf Grund der Akten der Akademie die damaligen Vorgänge genau darzustellen :

Bei der ersten Ende des Jahres 1918 stattgehabten Aussprache von Vertretern der Akademie mit einigen Vertretern der Dichtkunst, der auch ich beiwohnte und zu der Sie eine Einladung erhalten hatten, waren Sie leider nicht zugegen. Sie hatten sich entschuldigen lassen. Um Sie über den Fortgang der Angelegenheit zu unterrichten, hat der damalige Präsident der Akademie Professor Ludwig Manzel am 8. März 1919 ein ausführliches Schreiben an Sie gerichtet, in dem der ganze Plan der Sektion für Dichtkunst erörtert worden ist. Professor Manzel konnte sich dabei auf eine früher persönlich mit Ihnen gehabte Aussprache beziehen. Das Schreiben beginnt mit dem Worten:

Der Plan der Angliederung einer Sektion für Dichtkunst an unsere Akademie, der, wie Sie mir vor einiger Zeit zu meiner Freude versicherten, Ihren Beifall hat, ist inzwischen in einer Kommission unseres Senats weiter erörtert worden. Auch mit Minister Haenisch ist eine vorläufige Rücksprache darüber gepflogen worden, die das Ergebnis gehabt hat, daß der Minister unserm Plan das

Halt

das allergrößte Interesse und volle Sympathie entgegenbringt.

Das Schreiben beschäftigt sich dann mit der Frage der Ernennung der ersten Mitglieder der neuen Sektion.

Es fährt fort:

Vorerst handelt es sich also um die Feststellung der dem Ministerium zu präsentierenden Dichter, wobei man an eine Höchstzahl von fünf Herren gedacht hat. In erster Linie kommen natürlich Sie, hochverehrter Herr Doktor Hauptmann, hierfür in Betracht

Ich möchte nun die große Bitte an Sie richten, uns freundlichst mit Ihrem wertvollen Rat bei der Auswahl der vorgeschlagenen Persönlichkeiten unterstützen zu wollen, wobei wir uns der Hoffnung auf Ihr gütiges Einverständnis, Sie selbst an erster Stelle nennen zu dürfen, hingeben.

Das Schreiben beschäftigt sich dann in seinem 2. Teil mit dem Aufgabenkreis der neuen Sektion.

Dieser Brief des Präsidenten, der eingeschrieben abgesandt wurde, erreichte Sie auf einer Reise. Sie beantworteten ihn zunächst durch ein Telegramm aus Lindau am Bodensee vom 18. März 1919:

Ihr Brief erreicht mich hier Reiseunruhe sehr groß sobald Sammlung finde antworte von Schweiz verehrungsvoll-Gerhart Hauptmann.

Am

Am 26. April 1919 telegraphierten Sie aus Locarno an die Akademie:

Je mehr nachdenke je schwieriger scheint mir Problem bin Mitte Mai Berlin möchte mich mündlich Ihnen gegenüber aussprechen in Verehrung = Gerhart Hauptmann.

Die von Ihnen in diesen zwei Telegrammen betonten Schwierigkeiten waren auch der Akademie bekannt und es hat ja auch Jahre gedauert sie ganz zu überwinden, bis der Plan der Gründung der Sektion jetzt endlich verwirklicht werden konnte.

Die von Ihnen gewünschte mündliche Besprechung fand nach Ihrem Eintreffen in Berlin im kleinen Sitzungssaal der Akademie statt. Es waren die Herren Präsident Ludwig Manzel, der Ständige Sekretär der Akademie Professor Dr. Amersdorffer und Ihr Freund Professor Fritz Klimsch dabei zugegen. Diese Herren erinnern sich der Einzelheiten der Besprechung mit Ihnen noch sehr genau. Sie hatten die Freundlichkeit eine Anzahl Ihrer Dichterkollegen zu nennen, die als erste Mitglieder der Sektion in Betracht kommen würden, und diese damals unter Ihrer ausschlaggebenden Mitwirkung entstandene Kandidatenliste ist dem Herrn Minister mit Bericht der Akademie vom 10. Juni 1919 bekanntgegeben worden. Die an der Besprechung beteiligten Vertreter der Akademie hatten nicht ~~etwas~~ im entferntesten den Eindruck, daß Sie entscheidende Bedenken gegen den Plan der Begründung einer Sektion für Dichtkunst hätten.

hätten, denn dann wäre die Aufstellung einer Kandidatenliste unter Ihrer Mitwirkung ja zwecklos gewesen. Ebenso wenig glaubten die Herren mit einer Ablehnung Ihrerseits rechnen zu können, da Sie der in dem oben erwähnten Schreiben vom 8. März 1919 ausgesprochenen Bitte, Sie an erster Stelle nennen zu dürfen, ja niemals widersprochen hatten. Auch bei der mündlichen Erörterung über die dem Herrn Minister vorzulegenden Kandidatenliste haben Sie kein Wort zu erkennen gegeben, daß Sie eine Ernennung als Mitglied der neuen Sektion eventuell nicht annehmen würden. Unser Mitglied Professor Fritz Klimesch versichert uns auch, daß Sie sich ihm gegenüber wiederholt sehr günstig über den ~~den~~ ganzen Plan ausgesprochen hätten.

Dies sind die tatsächlichen aktenmäßig zu belegenden Vorgänge. Angesichts dieser Tatsache ist es begreiflich, daß wir über Ihre dem Herrn Minister Becker jetzt mitgeteilte Entschliebung aufs höchste überrascht waren.

Aus der Begründung Ihrer Entschliebung muß ich zu meinem Bedauern ersehen, daß Sie Zweck und Ziel der neuen Sektion doch sehr stark verkennen. So stark, daß Sie dem veröffentlichten Interview zufolge sogar ausgesprochen haben sollen, die

Sektion

Gölling 1 10 1911

101

22

- 6 -

Sektion würde besser bei der Akademie der Wissenschaften begründet! Mit der Akademie der Wissenschaften, die eine Gesellschaft von Gelehrten ist, könnte höchstens eine Sektion für deutsche Sprache und Grammatik verbunden werden, nicht aber eine Sektion für rein künstlerisch-schöpferische Dichtkunst, die mit Wissenschaft nicht das Allgeringste zu tun hat, die aber desto mehr gemeinsames mit dem Künstlerisch-Schöpferischen der beiden bereits bestehenden Sektionen der Akademie der Künste, der für die bildende Kunst und der für Musik hat. Durch die Begründung der neuen Sektion soll unsere Akademie eine die schöpferisch-künstlerische Kräfte auf allen Gebieten umfassende staatliche Institution werden.

not am
2.6.1926

30.
den ~~1~~ Mai 1926

Sehr geehrter Herr !

Die jetzt eingerichtete Sektion für Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste bedeutet lediglich eine Erweiterung des Senats. Die Dichter-Senatoren können nur durch Wahl der Akademie berufen werden, eine andere Form des Eintritts ist ausgeschlossen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Herrn
Leo Rinke
Göttingen

Friedenstr. 19

Göttingen, den 15. IV. 1926.

103

715
Akademie der Wissenschaften

Berlin

Unterzeichnetes bittet freundlichst
um Befreiung der Aufgebungs-
bedingungen für die wissenschaftliche
Rektion für Literatur.

Loyd

Leo Pinke

Göttingen

Leitung Nr. 19.

ab am
7. 6. 1926 P.

30.
den 20. Mai 1926

Sehr geehrter Herr !

Die jetzt eingerichtete Sektion für Dichtkunst an der
Preussischen Akademie der Künste bedeutet lediglich eine Erwei-
2/ terung des Senats. Die Dichter-Senatoren können nur durch Wahl
der Akademie berufen werden, eine andere Form des Eintritts
ist ausgeschlossen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Herrn
Otto Haerberlein
Ludwigsburg

Alleenstr. 8 III

[Handwritten signature and notes]

Wien, den 17. 11. 86.
Ottobrunn 8 III.

[Handwritten signature]

Am lieb

Patronat der Ottobrunn-Bräuerei

Wien

Ich habe in Folge der Mitteilung an den
Herrn Schriftführer meine Patrone für
die Bräuerei bei der Ottobrunn-Bräuerei
bestätigt. Ich bin mir für diese Bräuerei
sicher, dass sie in der Zukunft eine wichtige
Rolle spielen wird. Ich bin mir sicher, dass
die Bräuerei eine wichtige Rolle spielen wird.
Ich bin mir sicher, dass die Bräuerei eine
wichtige Rolle spielen wird.

Zugungsbill
Ottobrunn



Platz 26.5.26
R.

den 26. Mai 1926

Sehr verehrter Herr Direktor !

Auf Veranlassung unseres Mitgliedes Professor Conatantin Starck übersende ich Ihnen anbei ein Statut der Akademie der Künste unter Rückerbittung. Die durch Begründung der Sektion für Dichtkunst ^{2/8. 2/10. 2/11. 2/12.} notwendig gewordenen Statutenergänzungen und Aenderungen sind im Zentralblatt der Unterrichtsverwaltung für 1926 Heft 7 Seite 137 veröffentlicht. Deckblätter für das Statut sind noch nicht hergestellt.

Der Präsident
Im Auftrage



An
den Direktor des Münzkabinetts
Herrn Professor Dr. Regling
Berlin N. 24
Monbijoustr. 3

111 3. 1926

Wieder 3 Gedichte

den 26. Mai 1926

Auf das Schreiben vom 18. d. Mts. erwidere ich, daß die Statuten für die Sektion für Dichtkunst bei der Preussischen Akademie der Künste im Zentralblatt der Unterrichtsverwaltung für 1926 Heft 7 Seite 137 veröffentlicht sind. Auch in der Tagespresse sind die Ergänzungen zu dem Statut auszugsweise bekanntgegeben worden.

Die uns übersandten 3 Gedichte fügen wir hier wieder bei.

Der Präsident

Im Auftrage

Am

Frau

Asta v. Wegerer-Seebach

Berlin

Kleiststr. 28 I

*Handausgabe
Frau Asta v. Wegerer-Seebach*

mm

Herrn Professor Dr. ...
Berlin

Kleinste: Berlin d. 18. 5. 86
No 8 II
Hochw. d. Herr Präsident!

Meinen aufrichtigsten Glückwunsch,
dass die dritte Sektion durch das
knablässige Bemühen des Lebens
gerufen wurde!

Bitte gütigst um Zusendung
der Statuten für die 3te Sektion

Dichtkunst: -

Anlage: 3 Gedichte:
Gedicht Bismarck auf Wunsch
einer Film d. G.

Hochachtungsvoll
Franziska v. Meyerer Seebach

J. Nr. 339

Handwritten signature/initials

den 12. April 1926

**Betr.: Die Sektion
für Dichtkunst.**

Auf den Erlaß vom 7. d. Mts. - U IV 11422-
möchte ich folgende Dichter als erste Mitglie-
der der neubegründeten Sektion für Dichtkunst
in Vorschlag bringen:

- 1. Gerhart Hauptmann, Agnetendorf
- 2. Arno Holz, Berlin, Stübbenstr. 5
- 3. Stephan George, (Adresse Verlag Bondi,
Berlin, Kleiststr. 8)
- 4. Thomas Mann , München, Poschinger Str.1
- 5. Ludwig Fulda, Bln- Dahlen, Miquelstr. 86

Der Präsident

Handwritten initials: MA and a signature

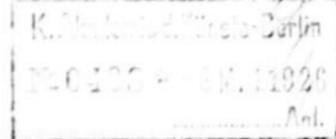
An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volkebildung
Berlin

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Hochbildung

Berlin W S den 7. Mai 1926.
Unter den Linden 4
Telefon: Zentrum 11340-11343

U IV Nr. 11592,1

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.



Auf den Bericht vom 12. April d.Js. - Nr. 339 - habe ich als
erste Mitglieder der neu begründeten Sektion für Dichtkunst die
folgenden Dichter berufen:

1. Gerhart Hauptmann,
2. Arno H o l z,
3. Thomas M a n n,
4. Ludwig F u l d a.

Da, wie ich erfahren habe, der Dichter Stefan George leider nicht
geneigt ist, einer Berufung zum Mitglied der Akademie Folge zu lei-
sten, habe ich als fünften Dichter

Hermann S t e h r

berufen.

Jch beabsichtige, für die erste Wahl der in Berlin wohnenden
und der auswärtigen ordentlichen Mitglieder der Sektion für Dicht-
kunst den Dichtern:

- Gerhart H a u p t m a n n,
- Thomas M a n n,
- Hermann S t e h r,

obwohl sie nicht in Berlin ansässig sind, das Wahlrecht zu ertei-
len. Weitere Mitteilungen behalte ich mir vor.

An
den Herrn Präsidenten
der Akademie der Künste

B e r l i n .

Handwritten notes and signatures:
J. v. A.
15.11.26.
M. A. W.
J. v. A.
15.11.26.
✓
Berka

Anwesend

Berlin, den 16. April 1926
Beginn der Sitzung: 6 1/4 Uhr
abends

unter dem Vorsitz des Herrn
Prof. Const. Starck

die Herren:

Amersdorffer	Steinmetz
Nentwig	Vogel, August
Dettmann	Wenck
Eichhorst	-----
Engel	v. Bausnern
Herrmann	Kahn
Hübner	Taubert
Jacob	Taubmann
Jansen	v. Schillings
Kampf	Seiffert
Klimsch	
Manzel	
Starck	
Geßner	
Kollwitz	
Kraus	
Kruse	
Orlik	
Pechstein	
Plontke	
Pfannschmidt	
Schulte im Hofe	
Schuster-Woldan	

1. Die neubegründete Sektion
für Dichtkunst:

Dr. Amersdorffer verliest nach einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung der neubegründeten Sektion für die Akademie und ihre Geltung im Kunstleben und nach einem Rückblick auf die früheren Beziehungen der Akademie zur Dichtkunst und auf die früher gestellten Anträge den Erlaß des Herrn Ministers und die abgeänderten Statutenbestimmungen. Eine Diskussion findet nicht statt.

Dr. Amersdorffer berichtet weiter über die Berufung der ersten Mitglieder der neuen Sektion, deren Ernennung auf Vorschlag des Herrn Präsidenten durch den Herrn Minister erfolgen wird. Die Namen der bereits vorgeschlagenen können zurzeit noch nicht genannt werden.

D 1 Bd. 1 / 804

Nipp

Anwesend
unter dem Vorsitz des Herrn
Prof. Const. Starok
die Herren:

Amersdorffer	Steinmetz
Hentwig	Vogel, August
Dettmann	Wenk
Eichhorst	-----
Engel	v. Bausnern
Herrmann	Kahn
Hübner	Taubert
Jacob	Taubmann
Jansen	v. Schillings
Kampf	Seiffert
Klimsch	
Manzel	
Starok	
Geßner	
Kollwitz	
Kraus	
Kruse	
Orlik	
Pechstein	
Plontke	
Pfannschmidt	
Schulte im Hofe	
Schuster-Woldan	

Berlin, den 16. April 1926
Beginn der Sitzung: 6 1/4 Uhr
abends

1. Die neubegründete Sektion
für Dichtkunst:

Dr. Amersdorffer verliest nach einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung der neubegründeten Sektion für die Akademie und ihre Geltung im Kunstleben und nach einem Rückblick auf die früheren Beziehungen der Akademie zur Dichtkunst und auf die früher gestellten Anträge den Erlaß des Herrn Ministers und die abgeänderten Statutenbestimmungen. Eine Diskussion findet nicht statt.

Dr. Amersdorffer berichtet weiter über die Berufung der ersten Mitglieder der neuen Sektion, deren Ernennung auf Vorschlag des Herrn Präsidenten durch den Herrn Minister erfolgen wird. Die Namen der bereits vorgeschlagenen können zurzeit noch nicht genannt werden.

D 1 Bot. 1 / 804

2. verschiedene Ausstellungsangelegenheiten.

a) Chodowiecki-Ausstellung.

Dr. Amersdorffer berichtet über die von ihm bisher angestellten Ermittlungen über die Möglichkeit der Veranstaltung einer Chodowiecki-Ausstellung aus Anlaß des 200. Geburtstages des Künstlers im Oktober d. Js. und beantragt, daß während der Schwarz-Weiß-Ausstellung im Herbst d. Js. in den vorderen Partieräumen eine kleinere Gedächtnisausstellung veranstaltet wird, die hauptsächlich aus Zeichnungen und Graphik bestehen soll. Dem Antrage wird stattgegeben.

b) Der Albrecht-Dürer-Verein in Nürnberg veranstaltet im Juli, August, September eine Ausstellung älterer und neuerer Berliner Kunst, bei der als Grundstock für die neuere Kunst ein Teil der diesjährigen Frühjahrsausstellung der Akademie übernommen werden soll. Für die Abteilung der älteren Kunst erbittet der Verein die Darlehung von Zeichnungen, insbesondere Gottfried Schadows aus der Kunstsammlung der Akademie. Die Darlehung einer Anzahl von Zeichnungen (von Schadow etwa 20-25) wird von den Anwesenden genehmigt.

c) Es ist angeregt worden eine Kollektion von finnländischen Ryjen (handgewebte Teppiche) in der Akademie zu zeigen. Das Auswärtige Amt und die Finnländische Regierung haben lebhaftes Interesse an einer solchen Ausstellung in Berlin. Sie soll nur 10-14 Tage dauern. Die Kosten des Transporte usw. würde das Auswärtige Amt übernehmen. Die Ausstellung wird beschlossen.

d) Der Maler Rudolf Braun, Wien beantragt die Veranstaltung einer maltechnischen Ausstellung " Die Technik des Malens der alten Meister ", für die er das Material selbst herstellt.

stellt hat. Die Ausstellung befindet sich zurzeit in Dresden im Ausstellungsgebäude auf der Brühl'schen Terrasse. Die Vorführung dieser Ausstellung in der Akademie wird abgelehnt. Als geeigneteres Lokal sollen dem Antragsteller die Vereinigten Staatsschulen bezeichnet werden.

e) Bekanntgegeben wird ein Schriftwechsel betr. Deutsche Kunstausstellung bei der Internationalen Ausstellung in Philadelphia.

3. Der Herr Minister hat in Aussicht genommen für alle 12 Preussischen Provinzialschulkollegien je 1 Bild in Auftrag zu geben aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens dieser Behörden. Die Akademie ist berufen die Provinzialschulkollegien bezüglich der Künstler zu beraten und die Bilder nach Fertigstellung abzunehmen. Der Erlaß vom 10. Februar 1926 - U II 101 U IV - wird verlesen. Ferner werden die von 3 Provinzialschulkollegien (Berlin, Münster i/W., Schneidemühl) gemachten Vorschläge bekanntgegeben. Zu den Vorschlägen dieser 3 Provinzialschulkollegien wird folgendes Stellungnahme beschlossen:

a) Berlin: Der Maler Kolbe, der bereit ist, für das Berliner Provinzialschulkollegium eine monumentale Landschaft (Waldseemotiv) zu malen, wird günstig beurteilt und die Akademie erklärt sich mit dieser Wahl einverstanden.

Es wird betont, daß nur in zweifelhaften Fällen die Akademie andere Vorschläge bezüglich der Künstler machen soll. Es empfiehlt sich jedoch die Provinzialschulkollegien allgemein aufzufordern von Verhandlungen mit den vorzuschlagenden Künstlern zunächst abzusehen, bis die Akademie Stellung genommen hat. Erwogen wird, ob für die künftigen Fälle nicht eine

kleine

kleine Kommission ernannt werden soll. Dr. Amersdorffer bittet die jetzt schon vorliegenden Fälle jedenfalls in der heutigen Sitzung zu entscheiden.

- b) Schneidemühl: schlägt den Maler Wendel vor. Er wird von einer Reihe der Anwesenden als tüchtiger Landschaftsmaler bezeichnet. Professor Hübner befürwortet diese Angelegenheit in einer kleinen Kommission endgültig zu beraten.

Professor August Vogel ist der Meinung, daß der Vorschlag Schneidemühl jedenfalls akzeptiert werden sollte. Die Abstimmung ergibt Einverständnis der Mehrheit mit der Wahl des Malers Wendel.

Herr Pechstein erklärt sich dagegen, die vorgenommene Abstimmung für Wendel gelten zu lassen, da nicht alle Mitglieder diesen Künstler kennen.- Nach einigen erklärenden Worten Dr. Amersdorffers bleibt es bei dem Resultat der Abstimmung.

- c) Münster i/W: schlägt die Malerin Jda Stöwer vor. Photographien von Werken der Künstlerin werden vorgelegt. Frau Kollwitz kennt Originalarbeiten der Malerin und meint, daß die Arbeiten ein ziemlich gutes Niveau hätten. Von verschiedenen Seiten wird dagegen geltend gemacht, daß die vorliegenden Photographien keine genügenden Unterlagen darstellen und daß die Arbeiten der Malerin nicht für vollwertig angesehen werden können. - Frau Kollwitz weist darauf hin, daß die Künstlerin bestimmt mit dem Auftrag rechne und daß Münster schon sehr weitgehende Verhandlungen mit ihr gepflogen habe. Eine Ablehnung seitens der Akademie würde sie also sehr schwer treffen.

Professor Dettmann führt aus, daß die Summe von 1200 M für derartige Aufträge zu klein sei, besonders wenn dem Künst-

ler.

113
122
ler durch Nebenausgaben (Reisen usw.) Kosten erwachsen. Deshalb sei es zweckmäßig, wenn in der betreffenden Provinz beheimatete Künstler die Aufträge erhielten.

Nach verschiedenen Zwischenvorschlägen einigt sich die Versammlung dahin, daß dem Provinzialschulkollegium geantwortet wird, nach den übersandten Photographien könne die Akademie sich zwar kein klares Bild von dem Schaffen Fräulein Ströwers machen; da Frau Professor Kollwitz jedoch Originalarbeiten der Künstlerin kennt und die Übertragung des Auftrags an sie empfiehlt, will die Akademie den dortigen Vorschlag akzeptieren.

Schluß der Sitzung 3/4 8 Uhr.

gez. C. Starck

gez. Dr. Amersdorffer gez. v. Bausnern

115
114
122

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. 368

Handwritten signature and date

Berlin W 8, den 19. April 1926
Pariser Platz 4

Betr.: Berichtigung zu dem
Bericht vom 19. 12,
Zahlr 1925

Zu meinem Bericht vom 19. Dezember 1925
Nr. 365 betr. Begründung der Sektion für
Dichtkunst bei der Akademie der Künste habe
ich berichtend zu bemerken, daß der Dich-
ter Chamisso nicht Ehrenmitglied der Akademie
gewesen ist. Der Irrtum entstand dadurch, daß
die eingesehenen Listen nur die Namen der
Mitglieder und Ehrenmitglieder ^{ohne Namen} verzeichnen.
Weitere ~~Nachforschungen~~ ^{Wortspiel in Metrikale ist} haben ergeben, daß
es sich nicht um den Dichter Chamisso, son-
dern um ^{einem Künstler, einem Miniaturmaler,} ~~einen Maler dieses Namens~~ handelt.

Der Präsident

Im Auftrage

Handwritten signature

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Volksbildung

Berlin

Dichterkademie 1966

Jubiläumsgang der Sektion Dichtkunst der Preussischen Akademie der Künste.

Den Vorsitz führt der greise, ehrwürdige Joachim Ringelnag. Schlohweißes Haar, mächtiger Patriarchenbart. Ladelofter Grad. Der Kopf wackelt, und die Hände sind zittrig. Er setzt sich vor der Rede das künstliche Gebiß ein:

„Geliebte Gemeinde! In tiefster Nahrung und mit innigstem Dank an Gott, den Allmächtigen (er schluchzt), eröffne ich die vierzigjährige Jubelfeier dieser ehrwürdigen Sektion. ER, der alles zum Guten und Besten lenkt, hat auch diese Institution unter seine besondere Führung genommen. All die Männer, die hier in den vierzig Gottesjahren gelesenen, hat er zur höchsten Reinheit geläutert. Alle Schlacken sind von ihnen abgefallen, ja, sie alle fast haben den Wunsch, den Paulus in seinem Briefe an die Galater Kapitel 5 Vers 12 ausspricht, zur Wahrheit gemacht. Sie haben auch im Sinne des erhabenen Thomas a Kempis, Ignatius von Loyola, angelehnt an die weiße Staatsgewalt, alles getan, um die jungen Dichtergenerationen zu Sanftmut, Bescheidenheit, Enthaltensamkeit, Keuschheit — Galater 5, 25 — anzuhalten. Welch herrliche Merksteine zeigt die Geschichte unserer Dichterkademie! Im Jahre 1927 die Ler Thomas Mann, die bestimmt, daß kein Dichter Romane unter 5677 Seiten schreiben darf. So wurden die Dichter zu einer gemächlich fließenden Beredsamkeit, nein, Beschreibsamkeit, erzogen, zu Geduld, Ausdauer, Schöpfbarkeit, Selbstbeherrschung, Hingabe an eine lange Sache, kurz zu allen bürgerlichen Tugenden, wie sie Gott und Staat wohlgefällig sind. Im Jahre 1933 gab es so nur mehr zwei Romanschreiber: Thomas Mann und hier unser gutes hundertunddreißigjähriges Mütterchen Hedwig. Und es war gut so.

Im Jahre 1935 kam die Ler Stephan George, die bestimmte, daß sich die A-Laute jedes Gedichtes zu den O-Lauten verhalten müssen wie $a^2b \sqrt[3]{87} : \sqrt[3]{ab \cdot 68}$. Dieses Gesetz hatte die wohlthätige Wirkung, daß alle unapollinischen Elemente von der Lyrik ferngehalten wurden. Außer Stephan George gelang seither nur noch einem gewissen Heinz Rosenfeld einmal ein Viertel der apollinischen Art, bevor er ins Irrenhaus abgeführt wurde.

Im Jahre 1937 kam die Ler Alfred Kerr, die jeden literarischen Streit unter Acht stellte. Ein hehres, ein erhabenes Gesetz! Denn, meine liebe Gemeinde, wie heißt es Buch der Sprüche Kapitel 30 Vers 33: Das Stoßen der Milch gibt Butter, das Stoßen der Nase gibt Blut, das Stoßen an Horn gibt Streit! So wurde die Literatur eine friedliche Flur.

Im Jahre 1945 kam die Ler Arnold Bronnen, des weisen, gütigen Arnold Bronnen, der hier sitzt, während seine Kinder und Kindeskinde in reicher Zahl oben die halbe Tribüne allein einnehmen, um ihren heißgeliebten, verehrten Vater und Großvater an seinem Ehrentage zu sehen. Die Ler Bronnen befugte, daß nur Dramen geschrieben werden dürfen, die sich mit den menschlichen Leidenschaften befassen, deren Eis vom Nabel nach aufwärts ist. Im nächsten Jahre schlossen alle Theater.

So hatte denn im Jahre 1950 Gott der Allmächtige dank der Vorforge unserer Sektion die gesamte deutsche Dichtkunst zu sich genommen; sie war selig eingeschlafen.

Nur die Akademie, Sektion Dichtkunst, lebt noch weiter. Wir zulezt Gewählten sind gleichsam noch die Bewahrer und Hüter des Begriffes ‚Dichtkunst‘, platonische Ideen, treue, gottergebene Greise, verehrt vom Volke, das uns dafür dankbar ist, daß es nicht mehr mit Offenbarung Johannes Kapitel 10 Vers 10 sagen muß: ‚Ich nahm das Büchlein aus der Hand des Engels und verschlang es. Süß wie Honig war's in meinem Munde; als ich es aber verschlungen hatte, schmerzt es mich im Bauche.‘ Amen.“ Arnold Sabn

Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den 1922.
Pariser Platz 4

Gemäß der Verfügung des Preussischen Ministers des Innern und des Finanz-

Ministers vom 15. 12. 23 - IV St 2002 bzw. II A 2. 3867 - wird die Fi-

nanzkasse hierdurch benachrichtigt, daß von der Gehaltszahlung am

..... von den Gehältern die Steuern einbehalten sind:

a) für die Beamten der Akademie der Künste

b) für die Beamten der Hochschule für die bild. Künste

c) für die Beamten der Staatlichen Kunstschule

zusammen:

Von der Lohnzahlung am

a) für die Lohnempfänger der Akademie

b) für die Lohnempfänger der Hochschule

c) für die Lohnempfänger der Kunstschule

M. Gesamtsumme:

Der Gesamtbetrag ist gemäß der obigen Verfügung diesselbst veran-

rechnet worden und bitten wir daher um Anerkennung.

Die Kasse

der Akademie der Künste

Berlin NW 7
Schadowstraße 14

die Finanzkasse Mitte II

AN

116

Der Preussische Minister
für Wissenschaft, Kunst und
Volkshildung

U IV Nr. 11422

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Berlin W 8 den 7. April 1926.

Unter den Linden 4

Fernsprecher: Zentrum 11340-11343

K. Müller
110238
An

Im Anschluß an den Erlaß vom 19. März d. Js. - U IV 10413-,
betreffend Errichtung einer Sektion für Dichtkunst.

Um einen Beginn der Tätigkeit der Sektion für Dichtkunst
zu ermöglichen, beabsichtige ich, 3-5 Dichter zu ordentlichen
Mitgliedern der Akademie der Künste zu ernennen. Diesen soll
es entsprechend dem Statut der Akademie späterhin überlassen
sein, durch Zuwahl die Sektion für Dichtkunst ihrerseits auf-
zubauen. Ich ersuche ergebenst, hierfür mir baldmöglichst Per-
sönlichkeiten vorzuschlagen. Da die Wahl der ordentlichen
Mitglieder hinsichtlich des Wohnsitzes beschränkenden Bestim-
mungen kann in diesem besonderen Falle eine weite Auslegung
gegeben werden.

gez. Becker.



BEGLAUBIGT
MINISTERIAL-KANZLEISEKRETAR

An den Herrn Präsidenten der Akademie

der Künste

hier.

hoffen, daß alle Dichter Deutschlands lebhaften Anteil an dieser Sache nehmen und mit ihr Schritt halten. Die Dichter sind die Seele der Nation, und ihre Aufgabe ist es, die Gedanken der Zeit zu verkörpern und sie in die Herzen der Menschen zu tragen. Sie sind die Führer der öffentlichen Meinung, und sie müssen die Verantwortung übernehmen, die ihnen anvertraut ist. Sie müssen die Wahrheit sagen, auch wenn es ihnen Unannehmlichkeiten bereitet. Sie müssen die Menschen zu höheren Tugenden erheben, sie müssen ihnen die Wege weisen, die zu einem bessern Leben führen. Sie müssen die Menschen zu einem Zusammenhalten anleiten, sie müssen ihnen die Kraft geben, die sie brauchen, um die Schwierigkeiten der Welt zu überwinden. Sie müssen die Menschen zu einem Bewußtsein ihrer eigenen Würde erheben, sie müssen ihnen die Liebe zu ihrer Heimat und zu ihrer Mitmenschen einflößen. Sie müssen die Menschen zu einem Gefühl der Verantwortung erheben, sie müssen ihnen die Kraft geben, die sie brauchen, um die Aufgaben der Welt zu bewältigen. Sie müssen die Menschen zu einem Bewußtsein ihrer eigenen Aufgabe erheben, sie müssen ihnen die Liebe zu ihrer Arbeit und zu ihrer Familie einflößen. Sie müssen die Menschen zu einem Gefühl der Verantwortung erheben, sie müssen ihnen die Kraft geben, die sie brauchen, um die Aufgaben der Welt zu bewältigen. Sie müssen die Menschen zu einem Bewußtsein ihrer eigenen Aufgabe erheben, sie müssen ihnen die Liebe zu ihrer Arbeit und zu ihrer Familie einflößen.

liner -Courier

Stellung für alle Gebiete

Verleger und Dr. Gustav Stolper

Anzeigenpreise in Reichsmark: Geschäftsanzeigen, sowie Grandetfok, Geldmarkt- und Inserate finanzieller Art 0,90 RM. Familienanzeigen u. Stellengesuche 0,40 RM. für die 12spalt. Post-Zeile, Reklameweile 4- RM. (1 Reichsmark) - Bei Ausfall der Lieferung wegen höherer Gewalt oder Streiks besteht kein Anspruch auf Rückzahlung. Die Anzeigen sind an die Schriftleitung des „Berliner Börsen-Courier“, nicht an einzelne Schriftsteller zu richten.

Hin wurde ein protestantischer Prediger, dem gegenüber sie erklärte, sie sei eine Katholikin. Sie wurde nach einem Hospital gebracht, wo sie unter Beobachtung gestellt wurde. Die Dame aus London meldet, ist die dritte Tochter des verstorbenen Barons Ashbourne, eheliche Tochter Lord Langlers von Irland, und die Schwester des gegenwärtigen Lord Ashbourne, der in Frankreich ansässig ist. Ein Zeuge der Tat gab an, daß er die Täterin kurz vor der Tat mit einem Mann gesehen habe, dem er die Hand drückte, und daß er gehört habe, wie dieser ihr empfahl, etwas unter einer Zeitung zu verbergen. Offenbar war dies der Revolver. Tatsächlich hat Miss Gibson im Augenblick des Erscheinens Mussolinis ein Revolverblatt zur Begrüßung erhoben, unter dem sie den Revolver von kleinem Kaliber abfeuerte.

Das Attentat gegen den italienischen Diktator ist ebenso verwerflich wie töricht. Es ist bezeichnend, daß es von einer Ausländerin verübt worden ist. Denn in Italien weiß man,

daß eine solche Gewalttat nur Verwirrung und Unglück herbeiführen könnte. Die Attentäterin, die Tochter eines früheren irischen Lordlanglers, gilt als geisteskrank und von religiösen Wahnvorstellungen besessen. Der Mord ist glücklicherweise mißglückt, und Mussolini, der noch gestern sich der jubelnden Menge zeigte und an sie eine beruhigende Ansprache hielt, ist nur so leicht verletzt, daß er seine geplante Kolonialreise nach Tripolis programmäßig am heutigen Tage antreten will. Wäre die Attentäterin klaren Sinnes und hätte sie den Sturz des faschistischen Systems durch die Beseitigung seines Schöpfers und ersten Trägers beabsichtigt, so könnte sie sich heute davon überzeugen, wie stark der Faschismus in Italien ist und welche fürchterlichen Racheakte die unmittelbare Antwort auf eine solche Gewalttat wären. In der ersten Erbitterung hat ein erregter Haufen die Redaktion der Zeitung „Mondo“ zertrümmert und eingekerkert. Nur die strengen Befehle Mussolinis, der schon wenige Minuten nach seiner Verwundung die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen traf, haben weiteres Unheil verhütet.

Eine Dichter-Akademie

J. A. H. Vor kurzem haben die Dichter und Schriftsteller in einer großen Berliner Versammlung Klage darüber geführt, daß das Reich und der Staat sie verhungern lassen. Jetzt soll den Dichtern unerwartetes Heil geschehen. Das neue Preußen erinnert sich ihrer, dessen Verfassung mit den Worten beginnt: „Preußen ist eine Republik und Glied des Deutschen Reiches“ und die bestimmt, daß Träger der Staatsgewalt die Gesamtheit des Volkes ist. Keines Mediziners Güte, sondern die Sachwalter der Volksgemeinschaft auf geistigem Gebiete, die Herren im Preussischen Kultusministerium, wollen der Dichtkunst eine neue Heim- und Pflanzstätte in der Akademie der Künste zu Berlin durch die Angliederung der neuen „Sektion für Dichtkunst“ schaffen.

Die Dichter werden die ministerielle Botenschaft zunächst mit widerstrebenden Empfindungen aufnehmen. Es ist gewiß erfreulich, daß man auch in den Amtsstuben sich endlich bewußt wird, daß der Staat gegenüber den schöpferischen Meistern des Wortes noch andere Pflichten zu erfüllen hat, als die bisherige.

Sprache gewidmeten Aufgaben fast alle der berühmtesten Namen Frankreichs. Soweit deren Träger in den erlauchten und von den gallischen Satirikern oft genug angezeifelten Kreis noch nicht aufgenommen sind, bleiben sie Antworter auf einen der vierzig Sätze. Immerhin hat diese pathetische Körperlichkeit einen außerordentlichen Einfluß auf das gesamte französische Schrifttum schon durch die vielen Preise, die sie alljährlich zu vergeben hat. Aus den spärlichen Mitteilungen, die bisher aus dem Ministerium über die geplante Neugründung gedrungen sind, geht hervor, daß auch die „Sektion für Dichtkunst“ Mittel zur Verfügung erhalten soll, um Wettbewerbe auszusprechen und Preise zu verleihen. Dadurch würde ihr, wenn auch unter den heutigen Verhältnissen begreiflicherweise anfangs nur in bescheidenem Ausmaß, die Möglichkeit geboten, ähnlich wie ihr französisches Schwesterinstitut besuchende Antraggene auf dichterischem Felde zu geben. Schon daß jetzt überhaupt staatliche Gelder diesen Zwecken zugeführt werden sollen, ist zu begrüßen. Aber entscheidend

Akademie der Künste zu Berlin

112

122

bald sie über das Gärtenlaube-Gehege hinauswachsen, durch seine Staatsanwälte verfolgt zu lassen, wie es jetzt eben wieder Luchmeyer in München beschieden war. Die Erfahrungen, die die künstlerischen Schriftsteller bisher mit den Behörden gemacht haben, können sie leicht zum Mißtrauen verleiten.

So Großartiges die Akademien auf dem Gebiete der Forschung hervorgebracht haben, und nicht zuletzt in Berlin, dessen Akademie der Wissenschaften noch heute den von ihrem ersten Präsidenten Leibniz kühn erdachten Statut nachlebt: Kunst und Akademie haben sich bisher nur selten in einen befriedigenden Einklang bringen lassen. Auch die Berliner Akademie der Künste galt den wahrhaft lebendigen Malern und Bildhauern durch Jahrzehnte mehr als eine feindliche, denn als eine fördernde Macht, und die Besten unter ihnen mußten fast ins biblische Alter vorschreiten, ehe ihnen Einlaß und glücklicherweise endlich auch entscheidender Einfluß gegönnt wurde. So schulden sie dieser Akademie nichts, die ihnen erst ihre eigentliche Auferstehung zu danken hat.

Heute bietet die Berliner Akademie der Künste in manchem Sinne einen Rahmen, in den sich auch eine „Sektion für Dichtkunst“ — wie bürokratisch schon diese Bezeichnung klingt! — gar wohl einfügen ließe. Mit der berühmten „Académie française“, deren 40 Unsterbliche schon seit fast drei Jahrhunderten sich durch Zuwahl selbstherrlich ergänzen, hätte diese Sektion nur wenig gemein. Jene Akademie umfaßt auf Grund ihrer allgemeinen, der Literatur im weitesten Sinne und besonders der französischen

wird erst sein, in welchem Geiste diese Summen verwaltet werden sollen. Ist einmal die Sektion in glücklicher Form konstituiert, dann braucht einem um ihre Zukunft kaum mehr bange zu sein, denn würdige Stammväter werden von selbst für würdige Nachfolger sorgen. Wie aber soll der erste Kreis zusammengerufen werden und wer soll darüber entscheiden? Wir stimmen dem Dichter Reinhard Goering, dessen Zuschrift hier folgt, vollkommen darin zu, daß das in erster Reihe die Angelegenheit der deutschen Dichter selbst ist und daß sie sich rühren und regen müssen, um von vorn herein eine Fehlbildung zu verhüten.

Wir erfahren heute noch nicht, wie groß der Kreis der ordentlichen Mitglieder der neuen Sektion sein und aus welcher Auslese er hervorgehen soll. Wir hören nur, daß diese Mitglieder „drei Dichter“ auf drei Jahre wählen sollen, „unter Vorbehalt der Bestätigung des Ministers“. Der Kultusminister ist heute ein Parteiminister, und es ist nicht wahrscheinlich, daß ein deutschnationaler Minister sich für dieselben Künstler entscheiden wird, wie etwa ein sozialdemokratischer Minister. Würden heute etwa Gerhart Hauptmann, Thomas Mann und — wer wäre wohl der Dritte? — als anerkannte „Altmeister“ erwählt und bestätigt, nach drei Jahren könnten Persönlichkeiten ganz anderen Schlags dem Minister zu Gesichte stehen.

Zu dem großen Gelehrten, der heute das Ministerium leitet, wird man trotz der Behandlung, die seine Mitarbeiter Künstlern auf anderem Gebiet gelegentlich widerfahren ließen, Vertrauen fassen können. Aber nicht immer

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

BERLIN W64, den 19.....
Pariser Platz 4.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste hat Ihnen
eine außerordentliche Unterstützung von

 Mark

bewilligt.

Dieselbe wird Ihnen durch die Kasse der Akademie
Berlin W64, Pariser Platz 4, auf Ihre Kosten auf dem
Postwege zugehen, sobald Sie dieser die bezügliche Quittung, zu
der ein Entwurf beigelegt ist, kostenfrei werden übersandt haben.

Der Präsident.

An

118
122
Landesregierung 8.7.26

Die Sektion für Dichtkunst
bei der Akademie der Künste.

Das Statut der Akademie der Künste zu Berlin hat, insbesondere durch die Erweiterung des Senats infolge des Hinzutretens der Sektion für Dichtkunst, eine Reihe von Änderungen erfahren. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst dem neu hinzugefügten Abschnitt der abgeänderten Fassung des Statuts entnimmt, setzt sich die Sektion für Dichtkunst zusammen aus: 1. drei Dichtern, die von der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Akademie, Sektion für Dichtkunst, aus ihrer Mitte unter Vorbehalt der Bestätigung des Ministers auf drei Jahre gewählt werden. Wiederwahl ist zulässig. — 2. Zwei Literaturgelehrten, die vom Minister ernannt werden. — 3. Dem zweiten ständigen Sekretär der Akademie. — 4. Je nach Bedarf aus einem rechtskundigen Mitglied und dem ersten ständigen Sekretär der Akademie.

Zum Geschäftskreis der Senatssektion für Dichtkunst gehören insbesondere: 1. Die Erstattung der vom Minister verlangten oder sonst erforderlichen die Dichtkunst betreffenden Gutachten. — 2. Vorschläge und Anregungen zur Pflege und Förderung des künstlerischen Schrifttums. — 3. Ausschreibung von Wettbewerben und Entscheidung über Vergabung von Preisen und Stipendien auf dem Gebiete der Dichtkunst. — 4. Vorschläge für Verleihung von Auszeichnungen und Ehrungen für Dichter. — 5. Veranstaltung von Vorträgen aus dem Gebiete der Dichtkunst.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

BERLIN W 64, den 19

Pariser Platz 4.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste hat Ihnen
eine außerordentliche Unterstützung von

 Mark

bewilligt.

Dieselbe wird Ihnen durch die Kasse der Akademie
Berlin W 64, Pariser Platz 4, auf Ihre Kosten auf dem
Postwege zugehen, sobald Sie dieser die bezügliche Quittung, zu
der ein Entwurf beigelegt ist, kostenfrei werden übersandt haben.

Der Präsident.

An

Lehrerinnung Ungel. 8. / 4. 26

* Die Sektion für Dichtkunst an der Akademie. Das Institut der Akademie der Künste zu Berlin hat insbesondere durch die Erweiterung des Senats infolge des Hinzutretens der neuen Sektion für Dichtkunst eine Reihe von Abänderungen erfahren. Wie der „Amtliche Preussische Pressebericht“, dem neu hinzugefügten Abschnitt der abgeänderten Fassung des Statuts entnimmt, setzt sich die Sektion für Dichtkunst zusammen aus: drei Dichtern, die von der Genossenschaft der ordentlichen Mitglieder der Akademie, Sektion für Dichtkunst, aus ihrer Mitte unter Vorbehalt der Bestätigung des Ministers auf drei Jahre gewählt werden. Wiederwahl ist zulässig; ferner zwei Literaturgelehrten, die vom Minister ernannt werden; dem zweiten ständigen Sekretär der Akademie und endlich je nach Bedarf aus einem rechtskundigen Mitglied und dem ersten ständigen Sekretär der Akademie.
Zum Geschäftskreis der Senatssektion für Dichtkunst gehören insbesondere: die Erstattung der vom Minister verlangten oder sonst erforderlichen, die Dichtkunst betreffenden Gutachten; außerdem Vorschläge und Anregungen zur Pflege und Förderung des künstlerischen Schrifttums; die Ausschreibung von Wettbewerben und Entscheidung über Vergebung von Preisen und Stipendien auf dem Gebiete der Dichtkunst; dann Vorschläge für Verleihung von Auszeichnungen und Ehrungen für Dichter und die Veranstaltung von Vorträgen auf dem Gebiete der Dichtkunst.

Handwritten signature or initials.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

BERLIN W 64, den 19

Pariser Platz 4.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste hat Ihnen
eine außerordentliche Unterstützung von

 Mark

bewilligt.

Dieselbe wird Ihnen durch die Kasse der Akademie
Berlin W 64, Pariser Platz 4, auf Ihre Kosten auf dem
Postwege zugehen, sobald Sie dieser die bezügliche Quittung, zu
der ein Entwurf beigefügt ist, kostenfrei werden übersandt haben.

Der Präsident.

An

123
120

*Lehrmann W. K. ...
3. / 4. 26.*

94

122

Ausbau der Akademie der Künste.

Die Akademie der Künste, die bisher aus zwei Sektionen für die bildenden Künste und für Musik bestand, hat eine für ihre Wirksamkeit im gesamten Kunstleben sehr bedeutende Erweiterung erfahren: durch Beschluß des Preussischen Staatsministeriums ist ihr eine Sektion für Dichtkunst als dritte Abteilung angegliedert worden. Ein langgehegter Wunsch der Akademie ist damit erfüllt. Schon in dem Reformplan des Präsidenten Oden von 1904 war die Begründung einer solchen Sektion vorgeschlagen, im Jahre 1919 hat die Akademie unter Ludwig Mannels Präsidentschaft erneut beantragt, eine solche Sektion ins Leben zu rufen. Der gegenwärtige Präsident Liebermann hat den Plan während seiner ganzen Amtszeit weiter verfolgt. Der Wunsch der Akademie wurde von namhaften Schriftstellern, die die Wichtigkeit der Vertretung auch der Dichtkunst bei der Preussischen Akademie der Künste erkannt, lebhaft unterstützt.

Wie schon der Name der neuen Sektion besagt, soll diese lediglich das künstlerisch schöpferische Schrifttum umfassen. Ihre Aufgaben sind in dem ergänzten Statut der Akademie sinn-

gemäß entsprechend den Aufgaben der beiden bisher bestehenden Sektionen geregelt. Der Senat der Sektion für Dichtkunst wird, wie die Senatssektionen für bildende Kunst und für Musik, sachmännlich beratende und begutachtende Instanz für das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in Fragen der Dichtkunst sein.

Ueber die Wahl und Berufung der ersten Mitglieder wird in der nächsten Zeit endgültige Entscheidung erfolgen. Die Verbindung der Berliner Akademie mit der Dichtkunst stellt insofern kein Novum dar, als auch in früheren Zeiten ihr schon Dichter als Mitglieder angehört, doch konnten diese nach dem damals geltenden Statut bei dem Fehlen einer eigenen Sektion nur als Ehrenmitglieder gewählt werden. In dieser Eigenschaft gehörten Goethe, Herder, Wieland, Gleim, von Schlegel, Tieck, Chamisso der Berliner Akademie an.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

BERLIN W64, den 19

Pariser Platz 4.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste hat Ihnen eine außerordentliche Unterstützung von

 Mark

.....
bewilligt.

Dieselbe wird Ihnen durch die Kasse der Akademie Berlin W 64, Pariser Platz 4, auf Ihre Kosten auf dem Postwege zugehen, sobald Sie dieser die bezügliche Quittung, zu der ein Entwurf beigefügt ist, kostenfrei werden übersandt haben.

Der Präsident.

An

121

Hochverehrter Herr Oberregierungs

Im Einverständnis mit dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung bitte ich ergebenst um gefällige Verbreitung der beiliegenden Pressenotiz.

An einige Berliner Zeitungen hat die Akademie diese Notiz direkt verschickt um weiteren nichtamtlichen Presseäußerungen, wie solche in den letzten ~~Zeit~~^{Tagen} erschienen sind, vorzubeugen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ganz ergebenst



KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

Der Senat der
eine außerordentliche

bewilligt.

Dieselbe wird
Berlin W 64, Par
Postwege zugehen, so
der ein Entwurf beige

An

Preußische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 1. April 1926
Pariser Platz 4

Pressenotiz

Ausbau der Preussischen Akademie
der Künste

Die Akademie der Künste, die bisher aus zwei Sektionen: für die bildenden Künste und für Musik bestand, hat eine für ihre Wirksamkeit im gesamten Kunstleben sehr bedeutsame Erweiterung erfahren: durch Beschluß des Preussischen Staatsministeriums ist ihr eine Sektion für Dichtkunst als dritte Abteilung angegliedert worden. Ein langgehegter Wunsch der Akademie ist damit erfüllt. Schon in dem Reformplan des Präsidenten Otzen von 1904 war die Begründung einer solchen Sektion vorgeschlagen, im Jahre 1919 hat die Akademie unter Ludwig Manzels Präsidentschaft erneut beantragt eine solche Sektion ins Leben zu rufen. Der gegenwärtige Präsident M. Liebermann hat den Plan während seiner ganzen Amtszeit weiterverfolgt. Der Wunsch der Akademie wurde von namhaften Schriftstellern, die die Wichtigkeit der Vertretung auch der Dichtkunst bei der Preussischen Akademie der Künste erkannten, lebhaft unterstützt.

Wie schon der Name der neuen Sektion besagt, soll diese lediglich das künstlerisch-schöpferische Schrifttum umfassen. Ihre Aufgaben sind in dem ergänzten Statut der Akademie sinngemäß entsprechend den Aufgaben der beiden bisher bestehenden Sektionen geregelt. Der Senat der Sektion für Dichtkunst wird, wie die Senatssektionen für

bildende

39

In dieser Eigenschaft gefürten Goethe,
Herder, Wieland, Gleim, von Fallogel,
Tielke, Jacquin, der Berliner Akademie
an.

AM

31

Königliche Akademie der Künste zu Berlin

Berlin W 8, den

19

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste hat Ihnen eine außerordentliche Unterstützung in Höhe von

..... M -

buchstäblich:
bewilligt.

Dieselbe wird Ihnen nach Abzug des Portos mittels Postanweisung übersandt werden, sobald Sie die anliegende Quittung vollzogen an die Kasse der Akademie, Berlin W. 8 Pariser Platz 4, zurückgesandt haben.

Der Präsident

An

.....
.....

J.Nr.

127
132
131

Wappstein Jahrbuch 20/21

*aa
Cun*
Eine deutsche Akademie der Literatur. Der alte Plan der Berliner Akademie der Künste, eine Sektion für Dichtkunst anzugliedern, soll, wie wir hören, jetzt verwirklicht werden. Das Kultusministerium wird binnen kurzer Zeit mit einem Plan an die Öffentlichkeit treten, der die Literatur in den Wirkungskreis der Akademie einfügt. Neben den Sektionen für bildende Künste und für Musik würde die neue Gruppe eine staatliche Instanz für die Pflege der Literatur bilden. Das Ministerium würde eine kleine Zahl von Senatoren ernennen, unter denen gewiß Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Ricarda Huch nicht fehlen werden. Sie soll im Anfang den Kreis bilden, der sich selbst durch Zuwahl vergrößern wird.

KÖNIGLICHE AKADEMIE DER KÜNSTE.

BERLIN W64, den 19.....
Pariser Platz 4.

Der Senat der Königlichen Akademie der Künste hat Ihnen
eine außerordentliche Unterstützung von

 Mark

bewilligt.

Dieselbe wird Ihnen durch die Kasse der Akademie
Berlin W64, Pariser Platz 4, auf Ihre Kosten auf dem
Postwege zugehen, sobald Sie dieser die bezügliche Quittung, zu
der ein Entwurf beigelegt ist, kostenfrei werden übersandt haben.

Der Präsident.

An

J.Nr.

128
3

M/27/3

22. März 1926

Sehr verehrter Herr Geheimrat,

allerherzlichsten Dank für Ihre freundliche Mitteilung:
in der Tat ist durch die Angliederung einer Sektion für
Dichtkunst einer meiner sehnlichen Wünsche erfüllt.

Ich weiß wohl, daß dieses glückliche Resultat Ihrer tat-
kräftigen Initiative zu danken ist und ich gebe mich der
frohen Hoffnung hin, daß auch die andre mir am Herzen lie-
gende Angelegenheit - die eine Lebensfrage für die Akademie
bedeutet - durch eine ebenso wirksame Unterstützung von
Ihrer Seite demnächst geregelt werden wird.

So schmeichelhaft es auch für mich ist, daß Sie, ver-
ehrter Herr Geheimrat, mich noch länger an der Spitze der
Akademie sehen wollen, bei meinen Jahren wäre es mir - wie
ich Ihnen schon öfters sagte - freilich lieber, wenn ich
mein Amt nach Erledigung der noch schwebenden Angelegen-
heit

heit beruhigt einem jüngeren Nachfolger überlassen könnte.

Mit dem wiederholten Ausdruck meines Dankes und mit
freundlichen Grüßen

Ihr sehr ergebener

ML

Fräulein Epimach Fr. W. Naetzoldt

Ich erlaube mir Fräulein Epimach,
allersehr herzlich dankend für Ihre
freundliche Willkür: in der Zeit ist mir die
Angelegenheit eines Paktens für die Zukunft eines
meines pflichtigen Wunsches erfüllt.
Ich weiß sehr, daß diese glückliche Begegnung
Ihre dankwürdige Initiative zu danken ist
und ich gebe mich der großen Hoffnung hin, daß auch
die andere Seite aus jeder liegenden Angelegenheit
— die eine Lebensfrage für die Akademie da.
Ventral — durch eine Abgabe nicht weniger unter.
Später von Ihrer Seite vernünftig geregelt
werden wird.

Freundlich
Auch

So freue ich mich sehr, daß Sie,
Fräulein Epimach, mich noch länger an
der Spitze der Akademie sein wollen, so kann ich
sich sehr freuen mit der Frau Epimach oft
gelegentlich Ansehen zu haben, und gelegentlich
für mich gelegentlich Angelegenheiten meine Arbeit
bezüglich eines jüngeren Mitgliedes zu erledigen.
Mit dem wiederholten Ausdruck meines
Dankes an mich freundlichste Grüße
Ihr sehr ergebener
ML

Ministerium für Wissenschaft,
Kunst und Volksbildung.

Berlin den 18. März 1926.

K. Preussische Akademie der Künste
NEUBAUSTRASSE 1A
BERLIN W 8.

130
131
Wachholz

Hochverehrter Herr Präsident.

Es ist mir eine besondere Freude, Ihnen heute mitteilen zu dürfen, dass die Angliederung einer Sektion für Dichtkunst an die Akademie der Künste nunmehr, nachdem der Herr Minister namens des Preussischen Staatsministeriums die betr. Erlasse und Statutenänderungen gezeichnet hat, als vollendete Tatsache betrachtet werden darf. Das amtliche Schreiben wird Ihnen in diesen Tagen zugehen. Sie wissen, hochverehrter Herr Präsident, dass ich seit Jahren bemüht war - soweit es in meinen Kräften lag - diesem Plan zur Verwirklichung zu verhelfen, der eine wesentliche Stärkung der Autorität der Akademie und eine Erweiterung Ihres Wirkungskreises bedeutet. Ich hoffe, dass es gerade Ihnen, der Sie ein so enges und persönliches Verhältnis zur deutschen Literatur haben, noch lange vergönnt sein wird, als Präsident der Preussischen Akademie der Künste mit dem gleichen Erfolge für die Dichtkunst zu wirken, wie bisher für das Ansehen der bildenden Kunst und der Musik-.

In steter Verehrung

An
den Präsidenten der Akademie
der Künste,
Herrn Professor Dr. Max Liebermann,
Berlin W 8.

Pariser Platz.

Ihr aufrichtigst ergebener

W. Wachholz

h. h.

132

131

107 22/12

J. Nr.

K. Akademie Künste-Berlin
Nr 0965 * 21. DEZ 1925
Ant.

den 19. Dezember 1925

Betr.: Begründung einer Sektion
für Dichtkunst bei der
Akademie der Künste.

Bei Euerer Hochwohlgeboren Herrn Amtsvorgänger Minister Hänisch hat die Akademie der Künste durch Bericht vom 10. Juni 1919 Nr. 1230 die Begründung einer Sektion für Dichtkunst beantragt und Vorschläge dafür unterbreitet, in welcher Weise eine solche Sektion ins Leben gerufen werden könnte. Unser Antrag fand bei Herrn Minister Hänisch viel Entgegenkommen, doch blieb der Plan bisher unausgeführt und auch die bereits bewilligten 5 Senatorenstellen für die neue Sektion wurden aus dem Haushaltsplan der Akademie wieder gestrichen. Da wir die Gründung dieser neuen Sektion im Hinblick auf eine erhöhte Geltung der Akademie im Kunstleben und in der Öffentlichkeit und mit Rücksicht auf einen einheitlichen Einfluß der Akademie auf die Künste aller Zweige auch heute noch

Kür.

An
den Herrn Minister für
Wissenschaft, Kunst und
Vorbildung
Berlin W 8

für höchst wünschenswert halten, möchte ich mir erlauben, unsern Antrag zu erneuern. Auch die zurzeit noch nicht abgeschlossenen Verhandlungen über die Schaffung von Künstlerkammern haben uns wiederholt vor Augen geführt, wie wichtig das Bestehen einer Stelle sein würde, die die einheitliche Vertretung der künstlerisch-schöpferischen Kräfte aller Künste darstellen würde. Unsere Akademie hat, wie ich schließlich noch erwähnen darf, auch in früheren Zeiten schon Dichter und Schriftsteller zu ihren Mitgliedern gezählt, wenn diese auch bei dem Fehlen einer eigenen Sektion nur als Ehrenmitglieder gewählt werden konnten. In dieser Eigenschaft haben Goethe, Herder, Wieland, Klein, v. Schlegel, Tieck, Chamisso, die beiden Humboldt unserer Akademie angehört.

An Euerer Hochwohlgeboren möchte ich hiernach die ergebene Bitte, dem Plan der Begründung einer Sektion für Dichtkunst erneut näherzutreten zu wollen.

Der Präsident

Ma

Gu

Kleine Mitteilungen

Richard Dehmel hat einen Protest veröffentlicht, in dem er davor warnt, der Berliner Akademie der Künste eine literarische Abteilung anzuschließen. (Berliner Tageblatt 304): „So rot uns eine Körperschaft tut, die das literarische Gemeingut vor den mannigfachen Gemeinheiten der Meinungsmacher schützen könnte, sie darf nicht von Regierungsmägen ernannt werden; sie muß als völlig freie Gründung aus der eigenen Berufsgemeinschaft hervorgehen. Das Vertrauen der Mitschaffenden muß sie tragen; wo soll das herkommen, wenn man ihnen eine Vertretung aufdrängen will, die sie nicht selber gewählt haben! Was wir brauchen, ist ein Bildungsrat für das schöpferische Selbstgefühl des Volkes, ein Beiratsrat zur Pflege des Kunstsinnes, feierlicher gesagt, ein Weiserrat, gekürzt auf einen Gefellenrat. Der Staat muß natürlich die Kosten tragen, soweit sie nicht durch freiwillige Stiftungen aufzubringen sind; in allem Uebriegen soll er die Hand davon lassen.“

D 1
R III 13. 10. 1919

*Lit.-Abt. - Abteilung
in der Akademie der Künste*

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 804

ENDE